

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

8.4.1939 (No. 84)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962244)

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und spanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in vierfacher Ausfertigung zu Burgos, den 27. März 1939 im XVIIIten Jahre der faschistischen Ära, das heißt den 27. März des XIVten Jahres Snowa-Periode, das heißt dem 27ten März des IIIten Triumphjahres des neuen spanischen Staates.

Siegel

Eberhard von Stohrer für Deutschland,
Guido Biola Conte di Campalto für
Italien,

Makoto Yano für Japan,
Außenminister Graf von Jordana für
Spanien.

Als das ehrbewußte und heimatliebende Spanien vor 32 Monaten seinen opfervollen, grimmen Widerstand gegen den anfangs schleichenden, dann aber in blutiger Offenheit einherreitenden Bolschewismus aufnahm, belegten England, Frankreich und viele andere Staaten im Bunde mit Sowjetrußland den Leidenmütigen General Franco und seine Getreuen mit der schmähenden Bezeichnung von Putschisten und hoffnungslosen Aufständischen gegen die legale Republik. Nur ganz wenige boten der so allgemein vertretenen Meinung des alten Europa Trotz, durchschaute die angebliche Gefährlichkeit einer durch Wahlfälschung an der Macht gehaltenen Terrorregierung und wandte freimütig ihre Zuneigung jener schnell anwachsenden Garde weltberühmten altspanischen Heldentums zu. Die Wenigen, die damals die sich immer klarer abzeichnenden Umrisse eines neuen Europas erkannten, waren in erster Linie Adolf Hitler und Benito Mussolini. Uns Deutsche muß nun angesichts des feierlichen Beitritts des geeinigten und siegreichen Spaniens des Generals Franco zur antimunitaristischen Front der Mächte, die eine neue Zeit herausführten, ein ungeheures Gefühl der Dankbarkeit erfüllen gegenüber unserem Führer. Seine Politik, zu Beginn der spanischen Erhebung von ausländischen Kreisen gerabezu verpöht, hat nun abermals ihre jedem alten Nationalsozialisten bekannte Voraussicht und damit durchschlagenden Erfolg bewiesen. Und das nationalsozialistische Deutschland sah von Anfang an mit dem Gefühl herzlicher Kameradschaft nach der Oberischen Halbinsel, wo sich der aus dem deutschen Herzen Europas vertriebene jüdische Bolschewismus hinzuwenden verfußt hatte. Es blieb nicht bei unseren herzlichen Wünschen für das spanische Volk, das der aus Sowjetrußland nur zu gut bekannten Blutherrschaft abgefeimter Folterknechte heroischen Widerstand leistete.

Denn zu der diplomatischen, politischen, moralischen und weltanschaulichen Unterstützung der marxistischen Machthaber Madrids durch dieselben Mächte, die durch das Verbrechen des Weltkrieges die europäische Kultur in höchste Gefahr gebracht hatten, kam das bewaffnete Eingreifen. Sowjetrußland nicht nur schickte Schiffsladungen von Material und Menschen nach Rotspanien, sondern auch aus den Demokratien eilten Waffenwaggons, Lastwagen und Frachtschiffe zur Unterstützung der Roten an die spanischen Fronten. Zu gleicher Zeit wurden große und kleine Staaten sowohl in Europa als auch anderswo die Formierung der berüchtigten Internationalen Brigaden und die Mobilisierung des Untermenschentums zwecks Einmischung in den Kampf. Da nun traten aus Italien und Deutschland viele Tausende von Freiwilligen an, um die Verbundenheit ihrer Völker mit

Der Beginn der Gegenmaßnahmen

Italien kommt als Freund

Rom, 7. April.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung:

„In den letzten Tagen und während der Besprechungen zwischen der italienischen Regierung und König Zogu für den Abschluß eines neuen, engeren Vertrages kam es in Tirana und anderwärts zu bedrohlichen Kundgebungen von bewaffneten Banden, die die persönliche Sicherheit der in Albanien anwesenden Italiener schwer gefährdeten.“

Donnerstag morgen haben unsere Kriegsschiffe von Durazzo und Balona viele hunderte italienischer Staatsangehöriger zurückgebracht, darunter Frauen und Kinder.

Am Donnerstagabend sind von Brindisi und Bari italienische Truppenteile nach Albanien ausgefahren. Gleichzeitig ist das erste Flottengeschwader ausgelaufen, das Freitag früh längs



der albanischen Küste zwischen Santi Quaranta und Diouvanni di Medua kreuzt. Das Flottengeschwader ist mobilisiert worden.“

Nach einer weiteren Mitteilung sind die vier Städte Santi Quaranta, Balona, Durazzo und San Giovanni di Medua von den italienischen Truppen vollständig besetzt worden.

Rom, 7. April

Vor der Landung der italienischen Truppen haben die italienischen Flugzeuge über das gesamte albanische Gebiet Hunderttausende von Flugblätter mit folgendem Inhalt abgeworfen: Albanier!

Die italienischen Truppen, die heute auf Eurem Boden landen, sind die Truppen eines Volkes, das durch die Jahrhunderte hindurch stets Euer Freund war und es auch bewiesen hat. Leitet keinen unnötigen Widerstand, der zerschlagen würde! Hört nicht auf Eure Regierung, die Euch ins Elend stürzt und Euch jetzt einem unnötigen

Unaufhaltbarer Vormarsch der Italiener

Deutschland hat volles Verständnis

Die italienischen Truppen haben in Balona eine freundliche Aufnahme gefunden. Die Bevölkerung hat von sich aus auf dem Rathaus die italienische Flagge gehißt. Die bewaffneten Banden, die vergebens den Vormarsch der italienischen Truppen zu verhindern suchten und Besch und Leben der Bevölkerung bedrohen, sind ausnahmslos Verbrecher, denen König Zogu im letzten Augenblick die Gefängnistore öffnen ließ. Der frühere Präsekt von Durazzo, Marco Rhobeli, ist in Bari eingetroffen und hat über den dortigen Sender einen Aufruf an die Albaner gerichtet, den italienischen Truppen keinen weiteren Widerstand entgegenzusetzen. Nach einer am Freitag um 20.40 Uhr ausgegebenen Meldung der Agenzia Stefani haben die italienischen Truppen in einer Entfernung von fünfzehn Kilometer von Durazzo den Fluß Shijak überschritten. Die bewaffneten Banden Zogus hatten vor ihrem Rückzug die von den Italienern gebaute Brücke in die Luft gesprengt. In Durazzo ist nach der Wiederherstellung des Flughafens ein italienisches Erkundungsgeschwader gelandet.

Im Norden ist die Stadt Alessio besetzt worden und der weitere Vormarsch angetreten worden.

Im Süden Albanien wurde Delvina erreicht.

Gegenüber den üblichen, ebenso übertriebenen wie lächerlichen Gerüchten, die bereits in Italien schon aus der Zeit des abessinischen Krieges und des spanischen Bürgerkrieges satfam bekannt sind und von den üblichen antisozialistischen Kreisen des Auslandes ausgehen, hat der italienische Rundfunk Freitag

Blutvergießen preisgegeben will! Die Truppen seiner Majestät des Königs und Kaisers können und werden so lange bleiben, als es zur Wiederherstellung der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens notwendig sein wird.

Freitag vormittag 10 Uhr hat eine von König Zogu entsandte Mission von Bevollmächtigten, bestehend aus dem Wirtschaftsminister Gera und einem hohen albanischen Offizier, in Begleitung des italienischen Militärattachés Gabrielli bei General Guzzoni, dem Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, um eine Unterredung nachgesucht, um ihm einige Vorschläge des Königs Zogu zu unterbreiten. Diese sind nach Rom übermittelt worden.

England überreicht eine Note

Rom, 7. April.

Ueber die Besprechungen Ciano-Zerth wird folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

„Der italienische Außenminister hat den englischen Botschafter Lord Zerth empfangen, der ihm eine die Lage in Albanien behandelnde Note überreichte. Graf Ciano hat Lord Zerth entsprechende Erklärungen und Zusicherungen gegeben.“

Polen als britisches Werkzeug

England schon früher gefährlicher Ratgeber

London, 6. April

Premierminister Chamberlain gab am Donnerstag auf eine Anfrage nach dem Stand seiner Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister Bed bekannt, daß Großbritannien und Polen bereit seien, ein Abkommen von dauerndem und gegenseitigem Charakter abzuschließen, das die gegenwärtige zeitweilige und einseitige Versicherung ersetzen sollte, die von der britischen Regierung der polnischen Regierung gegeben worden sei.

Vorläufig habe Bed die Zusicherung gemacht,

Washington tritt leise

Neuyork, 7. April.

Die lauten Schreier im Helfeldzug gegen die autoritären Staaten hat das unbarmherzige Eingreifen Italiens in gewisser Hinsicht die Sprache verschlagen. Zwar berichtet die nordamerikanische Presse in großen Schlagzeilen das völlige Mißlingen des italienischen Einmarsches (!) und eine viermalige Niederlage der faschistischen Truppen, tritt jedoch in der politischen Wertung verhältnismäßig leise. Man sieht allen Ernstes in der Aktion nur ein schlaues Manöver der Achsenmächte, um die Demokratien von der Einkreisung abzulenken. Dementsprechend melden heute wie aus Stachwort von oben sowohl Agenturen wie Zeitungen übereinstimmend aus Washington, daß die Albanienangelegenheit keinen europäischen Krieg heraufbeschwören werde. Der Washingtoner Bericht der Associated Press spricht nur von einem Zwischenfall, der nach Ansicht diplomatischer Kreise keine ernstern Rückwirkungen haben werde. An anderer Stelle der Presse heißt es, alles werde schon deshalb friedlich vorübergehen, weil die Entente einst Italien unter anderem Albanien versprochen hätte. Die jüdische „Neuyorkpost“ erklärt, Mussolinis Handlung genüge nicht, um Vergeltungsmaßnahmen auszulösen. „Neuyork Times“ sieht in der Aktion eine Warnung an die kleinen Länder davor, auf Londoner Hilfe zu rechnen.

abend in allen Sprachen folgende Mitteilung verbreitet, mit der diesem Anjug ein für allemal ein Ende gemacht werden soll:

„Die im Auslande über die italienischen Operationen in Albanien umgesetzten Meldungen sind derart phantastisch, daß sie nicht einmal die Nähe eines Dementis lohnen, auch deshalb, weil sie die gleiche Methode erkennen lassen, die schon während des abessinischen Krieges befolgt und angewandt wurde. Das faschistische Regime befolgt, wie das längst bekannt ist und sich immer wieder erwiesen hat, immer nur eine Methode, nämlich, stets die Wahrheit zu sagen.“

Berlin, 8. April.

Aus amtlichen deutschen Kreisen verlautet zu der Meldung von der Landung italienischer Truppen in Durazzo, daß diese Aktion sowohl dem Geist des italienischen-albanischen Freundschaftsvertrages von 1927 als auch der tiefen italienischen Sympathie für das albanische Volk entspricht. Deutschland versteht, daß Italien es nicht zulassen kann, wenn in einem Lande auf der für die italienischen Lebensinteressen so überaus wichtigen Gegenseite des Adriatischen Meeres ein dauernder Unruheherd entsteht, der die allgemeine Ordnung stört und zugleich auch die Sicherheit der dort lebenden Italiener bedroht.

Deutschland hat für die Wahrnehmung der italienischen Belange in diesem Raum volles Verständnis. Wir würden es nicht verhehen und billigen können, wenn die demokratischen Mächte, die dort keine Interessen haben, sich in die einwandfreie Handlung unseres Achsenpartners einmischen wollten.

Frankreich ist nicht unmittelbar beteiligt

Auch England wartet ab

Paris, 7. April.

Der französische Ministerpräsident Daladier erklärte Pressevertretern am Freitagvormittag, die Nachrichten aus Albanien seien zwar ernst, er könne zu ihnen jedoch augenblicklich noch nicht Stellung nehmen.

In Pariser politischen Kreisen erklärte man am Freitagmittag gleichzeitig, daß am kommenden Mittwoch entweder ein Minister- oder ein Kabinettsrat stattfinden solle, der sich vorwiegend mit den außenpolitischen Fragen befassen werde. Aus diesem Zeitpunkt leiten die genannten Kreise ab, daß die französische Regierung bis zum Mittwoch entscheidende Beschlüsse im Zusammenhang mit dem albanischen Problem nicht zu fassen gedenkt. Im übrigen vertritt man bereits am Quai d'Orsay die Meinung, Frankreich habe keine unmittelbaren Belange in Albanien zu wahren. Eine französische Einmischung sei schon deshalb fast unmöglich, weil eine Einigung zwischen Italien und Albanien sicher bevorstehe.

Die auf dem Umwege über London in Paris eintreffenden Berichte aus Tirana ließen bereits in den frühen Nachmittagsstunden einen beruhigenden Verlauf der Entwicklung voraussehen. Alarmierende Nachrichten, die von blut-

gen Kämpfen zwischen albanesischen und italienischen Truppen wissen wollten, können als erledigt betrachtet werden, nachdem auch die französischen Vertretungen zugeben, daß eine friedliche Regelung zwischen Italien und Albanien bevorstehe. Aus allen bis zum frühen Nachmittag des Freitag in Paris vorliegenden Meldungen schließen die französischen politischen Kreise, daß die italienische Aktion schnell abgeschlossen werden wird.

London, 7. April.

Die erste amtliche britische Stellungnahme zu den Vorgängen in Albanien gibt folgende Press Association-Meldung wieder:

Amtliche Kreise in London halten es für wesentlich, zu warten, bis die Lage sich kristallisiert hat und bis amtliche Berichte eingetroffen und geprüft sind. Erst dann kann man sich ein Urteil über die Lage bilden. Man verweist darauf, daß viele von den Berichten, die am Freitag einliefen, widerspruchsvoll sind. Andere Regierungen befinden sich offenbar in der gleichen Lage bei der Beschaffung amtlicher Berichte.

Lord Halifax, der über Otern nach Vortshire fahren wollte, blieb zunächst einmal am Freitag in London.

daß sich die polnische Regierung verpflichtet sehen würde, der britischen Regierung so zu helfen, wie diese vor kurzem den Polen zugeagt habe. Aus dieser Auslassung Chamberlains muß man also entnehmen, daß es ihm geglikt ist, den polnischen Außenminister Bed für England's imperialistische Ziele einzuspannen. Chamberlain kündigte auch an, daß ein Abkommen entworfen werde, das den gegenseitigen Bestand im Falle irgend einer Bedrohung der Unabhängigkeit eines von beiden Ländern zum Gegenstand haben würde. Es sei anerkannt worden, daß gewisse Angelegenheiten erst eine weitere Prüfung erforderten. Abschließend teilte Chamberlain mit, man sei übereingekommen, daß die erwählten Abmachungen keine der beiden Regierungen daran hindern sollte, Abkommen mit anderen Ländern im allgemeinen Interesse der Festigung des Friedens zu schließen.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“:

Bekanntlich ist Deutschland seit geraumer Zeit bestrebt, das deutsch-polnische Verhältnis durch eine gemeinsame Lösung gewisser Fragen auf eine dauerhafte Basis zu stellen und dieses Verhältnis auf der Grundlage des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens vom Jahre 1934 zu klären. Nicht nur in Polen, sondern auch in England weiß man ganz genau, daß Deutschland niemals die Absicht gehabt hat, Polen anzugreifen, die Unantastbarkeit seines Staatsgebietes zu beeinträchtigen. Auf diese Versuche Deutschlands hat Polen selbst kein Antwortet. Anstatt auf dem Wege der von dem polnischen Marschall Bilsudski eingeleiteten Politik eines Ausgleiches mit Deutschland weiterzuschreiten und mit besten Kräften einer auch von Deutschland angestrebten endgültigen Lösung zuzustimmen und damit ein für allemal alle Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern zu beseitigen, erfolgte der erstaunlich unvernünftige Akt der Mobilisierung polnischer Streitkräfte gegen Deutschland. Damit nicht genug, schwante man blindlings in die angrißlustige englische Kriegspolitik gegen Deutschland ein und machte sich damit zum Werkzeug von Kräften, die einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht nur nicht wünschen, sondern diesen mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchen.

Neuerdings scheint es nun, daß Polen im Begriff ist, auf dieses englische Spiel vollkommen hineinzufallen. Es wäre damit nicht das erste Objekt einer solchen lediglich britischen Belangen dienenden englischen Einflüsterung von einer angeblich drohenden deutschen Gefahr. Jedenfalls ist durch diesen neuen krankhaft anmutenden englischen Versuch, nunmehr Polen ein ausschließlich gegen Deutschland gerichtetes englisches Militärbündnis aufzubringen, im Zusammenhang mit der unerhörten Verletzung der gesamten englischen öffentlichen Meinung der klare Beweis einer bewußt kriegstreiberischen Politik der englischen Regierung gegen das Deutsche Reich erbracht. England ist schon oft in seiner Geschichte ein gefährlicher Ratgeber gewesen und hat mit Vorliebe kleinere Nationen für seine imperialistischen Ziele eingespannt. Hat Bed vielleicht ähnlich empfunden, wenn er zum mindesten zögerte, mit einem unterschriebenen Abkommen aus London nach Warschau zurückzugehen?

Wie dem aber auch sei, mit dem Abschluß eines Bündnisses gegen Deutschland würde Polen ohne weiteres an der von der englischen Regierung verfolgten angrißlustigen Kriegspolitik mitschuldig. Deutschland aber bleibt trotz aller dieser hysterischen Mache, trotz des Lärms banaler Erklärungen und juristischer Spitzfindigkeiten in unbeirrter Ruhe in der Stellung seiner unerhörlichen Macht, treibt eine Politik der Vernunft und stellt sich mit eiserner Entschlossenheit gegen solche von England und seinen Helfern gekürte Unruhe und den Frieden bedrohenden Madenschafften.

Fröhliche Ostern!

ATIKAH 5P

Nationalspanien zu beweisen. Deutsches Blut ist ebenso wie italienisches Blut gemeinsam mit spanischem in den rauhen Gebirgen und in den hühen Ebenen Spaniens geflossen.

Ebenso wie eilt sich Spanien als Bollwerk vor Jahrhunderten bewährte, so hat es nun wiederum sich zur Rettung europäischer Kultur dem heutigen Kampf mit dem eigenen Leibe entgegengeworfen. Franco und die anderen führenden Männer Nationalspaniens haben immer wieder ausgesprochen, daß ihr Kampf nicht nur der Verteidigung und der Erneuerung Spaniens, sondern zugleich der Verteidigung Europas gegen die Weltgefahr der Komintern gewidmet sei. Nun ist der Kampf zwischen den Kräften der Ordnung und den Mächten der Zersetzung beendet. Angesichts der einst auf der Seite der dunklen Mächte im spanischen Kampfe stehenden Politiker des Auslandes, die heute mit wohlwollenden Redensarten und heuchlerischen Freundschaftsbekundungen dem Caudillo sich nahen, sieht Franco mit der Beitrittserklärung zum Antikominternpakt unbeirrt den gepanzerten Fuß auf den Nacken des zu Boden geschlagenen roten Feindes und gesellt sich zu denen, die den Freßbandtschuh von Freimaurerei und Subentum gelassen aufnehmen.

Quer durch In- und Ausland

London vertieft die Klust!

Oberst Beck nach Polen abgereist

Musterausstellung der Landwirtschaft

Berlin, 8. April.
Im Rahmen der großen Umgestaltungsarbeiten in Jagden des Tierpark ist nunmehr auch der Bauernhof fertiggestellt worden. Der Bauernhof, der das Vongestüt beherbergen soll, enthält weiter einen Schweine- und einen Kuhstall, in dem deutsches Zuchtvieh aller Rassen und Landrassen gehalten werden sollen. Zusammen mit dem Vongestüt soll diese Neuanlage gewissermaßen eine Musterausstellung der deutschen Landwirtschaft darstellen, die mit dazu beitragen soll, den Zuchtviehexport weiterhin zu steigern.

Bantraub spanischer Anarchisten

Paris, 6. April.
Die Umtriebe der spanischen Flüchtlinge, denen es gelungen ist, aus den Konzentrationslagern zu entweichen, beanspruchen alle Aufmerksamkeit der französischen Polizei. Nachdem erst vor einigen Tagen in Voreau eine Reihe spanischer Bolschewisten wegen Diebstahls festgenommen worden ist, ist man nunmehr in derselben Stadt einer Bande von fünf Anarchisten auf die Spur gekommen, die einen Raubüberfall auf eine Bank vorbereitet. Die fünf Banditen konnten dingfest gemacht werden.



Note Bonzen mit gekohltem Vermögen in England - willkommen!

In London traf, wie unser Bild berichtet, der berühmteste „Oberst“ Casado ein. In seiner Begleitung befanden sich noch weitere rote Bonzen, die das unglückliche Spanien jahrelang terrorisiert. Während aber die meisten Emigranten von England schnell abgehoben werden, verkauft, das Casado und seine Komplizen als vermögende Emigranten kaum lästig fallen würden. So finden also die Räuber, die spanische Werte in Gestalt von Schmutzermordern und Kirchengeschäften anhäufen, sogar noch eine besondere Bevorzugung.

Einmal durch

Generalfeldmarschall Göring und Frau haben St. Remo verlassen. Der Generalfeldmarschall begibt sich über Florenz, wo er kurzen Aufenthalt nehmen wird, nach Tripolis um der Einladung des Generalgouverneurs von Libyen, Luftmarschall Balbo, Folge zu leisten. Die vom Reichsstudentenführer Dr. Scheel geführte Hochschulabordnung ist, von Florenz kommend, in der italienischen Hauptstadt angekommen, in der italienischen Persönlichkeiten getroffen, wo sie von führenden Parteimitgliedern der faschistischen Partei begrüßt wurde. Der Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt wird in Paris vorläufig noch nicht kommentiert, obgleich er einen tiefen Eindruck nicht verfehlt hat. Die Hannas-Agentur gibt inzwischen ausführliche Preisfestimmungen über die Genehmigung dieses spanischen Beitritts zum Antikominternabkommen in Berlin und Rom wieder.

Premierminister Chamberlain traf gestern morgen in Schloß Forbes in Aberdeenshire in Schottland ein, wo er Gast von Lord und Lady Forbes ist, um zu fischen.

Auf Grund der albanischen Vorgänge sprachen am Freitagvormittag der französische Botschafter Corbin, der italienische Geschäftsträger, der polnische Botschafter und der rumänische Gesandte im Foreign Office vor, wo sie Lord Halifax antrafen.

In einer amtlichen Meldung der Agenzia Stefani wird festgestellt, daß der italienische Außenminister Graf Ciano in den letzten Tagen dauernd über den jugoslawischen Gesandten in Rom und den italienische Gesandten in Belgrad mit Außenminister M. Tomić in Verbindung gestanden hat.

Im Verlauf der Donnerstagssitzung des französischen Parlaments verlangte der frühere juristische Minister Jozef Kowalski unter lebhaftem Beifall der Abgeordneten sowie der Zuhörer den Abschluß von Verhandlungen mit dem Vizepräsidenten von Japan.

Der australische Ministerpräsident Lyon ist am Samstagvormittag nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

London, 7. April.
Der polnische Außenminister Oberst Beck hat am Freitagnachmittag die Rückreise nach Polen angetreten. Zu seiner Verabschiedung hatten sich von englischer Seite am Bahnhof Sir Alexander Cadogan, Unterstaatssekretär im Foreign Office, und Sir Maurice Hankey eingeschunden, ferner mehrere Mitglieder der polnischen Botschaft.

Mailand, 7. April.
Die „Stampa“ stellt fest, daß nach den ersten deutschen Urteilen zu schließen auch ein zweiseitiger Pakt die Gefahr in sich birgt, der Anfang eines Einreisungsplanes zu sein. Die „Gazetta del Popolo“ erklärt ebenfalls, daß Deutschland dem Pakt zwischen London und Warschau mit dem größten Mißtrauen begegne. Für das Regime Fascista stellt das Abkommen einen Beweis für die angreifenden Absichten Englands dar. „Resto de Carloni“ folgert knapp und eindeutig: London vertieft die Klust, die Europa teilt.

Warschau, 7. April.
Die Erklärungen Chamberlains und Beck in London werden von der polnischen Presse selbstverständlich in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. Ebenso großen Raum widmet man aber auch allgemein dem Weltschmerz, insbesondere der deutschen Stellungnahme. Die Berliner Stellungnahmen haben großen Eindruck gemacht: alle polnischen Zeitungen weisen die gleiche Tendenz auf, daß sich das Abkommen nicht gegen Deutschland richten solle. Einzelne Blätter weisen im Vergleich zu dem einst der Tschcho-Sowjet zur Verfügung gestellten 10-Millionen-Rubel-Kredit auf eine etwaige Anleihe an Polen in derselben Höhe hin. Gleichzeitig würden Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Frage der Verbringung von Kriegsgüter im Rahmen des britisch-sowjetischen Handelsabkommens geführt.

Mittelmeer - Italiens Lebensraum

Dr. Goebbels würdigt deutsch-italienische Freundschaft

Rom, 8. April.
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der für einige Tage auf der Insel Rhodos zu Besuch weilt, gewährte dem Chef des Amtes für Presse und Propaganda beim Gouvernement der italienischen Inseln im Ägäischen Meer, Dr. Professor Raffaele Romano, eine längere Unterredung.

Auf die Frage, welchen Eindruck die zwanzigjährige Feier der Gründung der faschistischen Bewegung in Deutschland hinterlassen habe, erklärte der Minister, sie erinnere jeden alten Nationalsozialisten an ähnliche Vorgänge in seiner Bewegung.

Wenn man auf den in der Presse veröffentlichten Bildern die Gesichter der alten Faschisten ansehe, so könnte man ebensoviele glauben, alte Nationalsozialisten vor sich zu haben; so tief habe sich heute auch schon rein äußerlich die gleiche kämpferische Haltung und Gesinnung in jedem einzelnen Träger dieser beiden Bewegungen ausgeprägt. Es sei deshalb eigentlich selbstverständlich, daß gerade das nationalsozialistische Deutschland das allermeiste Verständnis für den Kampf des italienischen Volkes um die Erfüllung seiner natürlichen Ansprüche besitze.

London und Paris tun sich leicht, von den „Habenichtsk-Staaten“ zu sprechen, da England und Frankreich in ihren ungeheuren Imperien seit Jahrhunderten im größten Reichtum leben. Mit moralischen Phrasen allerdings sei den „Habenichtsk-Staaten“ in keiner Weise geholfen. Wenn ein heillosen Staat mit fanatischem nationalen Lebenswillen für seine elementarsten Existenzrechte eintritt, so erhebt sich sofort in allen demokratischen Ländern das heuchlerische Geschrei von der „Kriegsdrohung“.

Aber gerade die autoritären Staaten haben in ihrer inneren Struktur bewiesen, daß erst nach einer großzügigen Erfüllung der sozialen Forderungen der arbeitenden Menschen der Vorkriegsstand gewährleistet werden kann. Und so könne auch im Leben der Staaten untereinander ein Völkerverständnis nur dann von Bestand sein, wenn die natürlichen und berechtigten Ansprüche der heillosen Völker befriedigt seien. Diese Probleme seien auch das eigentlich bewegende Element der gegenwärtigen internationalen Lage.

Auf die Frage nach den Vorgängen in Syrien und Palästina erklärte Dr. Goebbels, daß man daran gerade erkennen könne, wie wenig konstruktiv, wie stupide und steril

Zum Teil vertreten die Blätter die Ansicht, daß England seine Politik zur Wiederherstellung seines Einflusses der ersten Nachkriegszeit erfolgreich betreibt.

Gleichzeitig polnische Erklärung

London, 8. April.
Vor Vertretern der ausländischen Presse äußerte der polnische Außenminister Oberst Beck, die Erklärung Chamberlains im Unterhaus sei gemeinsam von ihm und dem englischen Ministerpräsidenten festgelegt worden und stelle somit gleichzeitig eine polnische Erklärung dar. Beide Regierungen seien von dem Wunsch nach Frieden und Beruhigung unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Mächte befeuert. Die Erklärung bringe zum Ausdruck, daß beide Regierungen sich für berechtigt halten, die Solidarität ihrer Ideen und Auffassungen festzustellen. Er sei daher bezüglich einer dauernden und engen Zusammenarbeit zuversichtlich. Auf eine Frage, wie er sich die Auswirkung der polnisch-englischen Vereinbarung auf die deutsch-polnischen Beziehungen vorstelle, erklärte Beck u. a., die polnische Regierung habe nicht die Gewohnheit, sich widerprechende Verpflichtungen einzugehen. Er sehe in der neuen Erklärung nur eine Erweiterung der bisherigen polnischen Politik, die auf der Grundlage der gegenseitigen Verpflichtungen und ihrer vollen Achtung beruhe.

Auf eine Frage über die Rückwirkung der polnisch-englischen Vereinbarung auf die polnisch-sowjetischen Beziehungen erklärte Beck, die polnisch-sowjetischen Beziehungen beruhten auf dem Nichtangriffspakt von 1932 und Feststellung des Angreifers im Londoner Protokoll von 1933.

Die Politik der demokratischen Länder sei. Sie hätten allen Grund, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und durch die Erfüllung der berechtigten Lebensansprüche der autoritären Staaten eine feste Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen.

Dr. Goebbels erklärte in diesem Zusammenhang, daß er auf dieser Reise mit aller Eindeutigkeit habe feststellen können, daß das Mittelmeer für Italien eine Lebensnotwendigkeit darstelle.

Auf die Frage, wie Dr. Goebbels die kommende Entwicklung des Judenproblems beurteile, erklärte der Minister, es sei bekannt, daß die Juden sich in aller Welt als die schlimmsten Kriegshetzer betätigten. Aber das könne weder den Nationalsozialismus noch den Faschismus in seiner Behandlung des Judenproblems irgendwie hören.

Man wirft Deutschland vor, so äußerte der Minister, daß es veruche, den Antisemitismus zu exportieren. Das entspräche in keiner Weise den Tatsachen. Deutschland habe nur ein Interesse daran, die Juden zu exportieren. Daß der Antisemitismus heute in der ganzen Welt ein Problem ersten Ranges sei, sei auf das Verhalten der Juden selbst zurückzuführen. Auch wolle Deutschland in keiner Weise etwa den demokratischen Staaten ihre Juden verweigern; jeder Staat habe die Juden, die er verziehe.

80 Jahre Soldat

Berlin, 8. April.
Zum achtzigjährigen Jubiläum des Generals der Artillerie a. D. Theodor von Bombard fanden sich am Donnerstag auf seinem stillen Landsitz am Chiemsee zahlreiche Gratulanten ein. Die Glückwünsche der Wehrmacht wurden dem Jubilar von General der Infanterie Ritter von Schöberl überbracht. Während die Gratulanten ihre Glückwünsche übermittelten, brachte die Musikkapelle des Rosenheimer Pionier-Bataillons im Garten des Landhauses ein Ständchen dar. Außer dem Glückwunsch des Führers hatte General der Artillerie vom Bombard zahlreiche Glückwünsche von Offizieren der alten und neuen Armee und anderen hervorragenden Persönlichkeiten erhalten. Unter den Glückwünschen befanden sich Telegramme des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Reichsführers Adolf Hitler, des Ministerpräsidenten Siebert und andere mehr.

DAF sammelt 51 1/2 Millionen Mark

Die letzte Reichs-Strahnenjagung des Winterhilfswerts des deutschen Volkes am 25. März, die im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront stand, gestaltete sich zu einem riesigen Erfolg. Millionen Schaffender sammelten Millionen Schaffender geben und trugen zum emigen Reich als vorläufiges Ergebnis 11 404 447,17 Reichsmark zusammen. In den Bergen der Ostmark, im Sudetengau, bei den schlesischen Bergmännern,

den Webern und Heimarbeitern des Riesengebietes, im Ruhrgebiet, in allen Betrieben und Strahlen Deutschlands, überall fanden die Abgaben des „Deutschen Goldes“ freudige Spender für das Werk Adolf Hitlers.

Die Einsatzbereitschaft der großen Sammelorganisation der DAF erreichte somit für sieben durchgeführte Reichsstrahnenjagungen das stattliche Ergebnis von 51 425 985,98 Reichsmark.



Fliegerkapitän Garcia Morato tödlich abgestürzt

Der spanische Fliegerkommandant Garcia Morato, der am spanischen Befreiungskampf vom ersten Tage bis zuletzt teilgenommen hatte und Sieger in über dreißig Luftkämpfen war, stürzte bei einem Schauflug über Madrid tödlich ab. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Sah gegen England im Irak
Seit dem Tode des Königs vom Irak geht eine Welle englandfeindlicher Stimmung durch die arabische Welt. Im Irak herrscht eine derartige Spannung, daß in den wichtigsten Städten der Belagerungszustand aufrechterhalten werden muß. (Kartendienst, Zander-M.)

Bejargnisse in Paris
Paris, 5. April.
Frankreich hat die Meldungen über die jüngsten Erschütterungen im Mossul-Gebiet und über den plötzlichen Tod König Ghajis vom Irak mit großer Bejargnis aufgenommen. Man erwartet, daß diese Ereignisse die Lage der französischen Interessen in Vorderasien weiterhin verschlechtern werden.

Im Irak hat der Tod König Ghajis ungeheure Aufregung hervorgerufen. Man glaubt, daß der plötzliche Tod des Königs die Lage im Lande nicht gerade beruhigen werde. In Pariser politischen Kreisen ist jetzt viel die Rede vom dem Onkel des verunglückten Königs, Prinz Faisal, der kürzlich in Paris und London weilte und als Exponent der westeuropäischen Interessen im Nahen Osten angesehen wurde. Prinz Faisal ist ein Sohn des früheren Königs Hussein von Hebschas.

Preis und Verlag: H.S. Gannert Verlag, Emden, Gumb.-Jahrgangsbeilage Emden. Verlagsleiter: Hans U. a. G. Emden

Hauptverleger: Maria Falkerts; Schriftleiter: Dr. Emil Richter; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Galt

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Galt; für Kultur, sowie Nordsee, Ostsee und Ostpreußen: Dr. Emil Richter; für Emden: Helmut Kinsch; für Ost- und Westpreußen, sowie Sport: Friedrich Keller; alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Vorr: Heinrich Herbig; in Nordsee: Hermann König; - Berliner Schriftleitung: Carl Kellner.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. N. März 1939; Gesamtanfrage 25 624.

davon Bezugsausgaben: Emden-Nordsee-Nordsee-Ostpreußenland 18 248; Vorr-Preußenland 10 276

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Katalogische Preise für die Bezugsausgaben Emden-Nordsee-Nordsee-Ostpreußenland und die Bezugsausgaben Vorr-Preußenland B für die Gesamtanfrage.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 66 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage Emden-Nordsee-Nordsee-Ostpreußenland, die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 66 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage Vorr-Preußenland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 66 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 12 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe: Pap.-Hilf- und Kleinanzeigen 5 Pfennig.

Im H.S. Gannert Verlag, Emden, Gumb., erscheinen immer gesamt:

Ostpreußische Tageszeitung	28 024
Ostpreußische Staatszeitung	30 200
Stremmer Zeitung	37 582
Wilhelmsburger Kurier	16 411
Gesamtanfrage:	122 007

Hat Dein Korpus etwas Stauung? „Bullrich“ fördert die Verdauung. Bullrich Salz 110g 25 Pf. jetzt

In allen Möbel-Fragen

wenden Sie sich an Ostfrieslands große Möbelschau 125 Zimmer und über 75 Küchen und Büfets in allen Preislagen ausgestellt und am Lager. In unserer interessanten Schau zeigen wir Ihnen, wie man sein Heim behaglich und zweckentsprechend gestalten kann

Große Spezialabteilung von Teppichen, Läufern, Decken, Gardinen, Fensterbehängen usw.

C. F. Reuter Söhne, Leer

Das alte gute Fachgeschäft seit 1783
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Achtung! Oldersum Achtung!
An beiden Ostertagen

Große Volksbelustigung

wozu freundlichst einladen: Die Besitzer.

Theringsfehn!

An beiden Osterfeiertagen ab 18 Uhr:

Festball

Bohle Janßen.

Herbert Schröder

AUTO-TRANSPORTE
Bunde-Ostfriesland • Ruf 199



Verkaufsstelle und Kundendienst

Cl. Hilgefort, Leer

Ersatzteillager Telefon 2107

Bugfieri-, Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft
Hamburg 11 Johanniskloster 10

Dampfer-Expedition

regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von Hamburg nach Emden und Leer direkt, sowie mit Umladung nach Norden, Papenburg und Weener und von Emden nach den Plätzen des Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanals und zurück. — Ständige Lagergeldireie Güterannahme und Auslieferung im gedeckten u. verschließbaren Kutschuppen in Hamburg. Auskunft über Frachten usw. erteilen

Vaut Gantzer
Hamburg 8
Mattentwiete 1
Fernr. 31 1408

Lehntering & Cie. A.G.
Emden
Fernruf 3841-3847

W. Bruns
Leer
Fernr. 2754

Original-Fortschritt-Dreschmaschinen

mit doppelter Reinigung und Entgranner, für alle Getreidearten, auch für Bohnen, von den kleinsten bis zu den größten Typen ab Lager bzw. kurzfristig lieferbar.

Allein-Verkauf

Weinh. Ranninga, Landmaschinen
Soltland, Fernruf 12

Für 31.50 RM ein komplettes Fahrrad. Katalog mit neuesten Modellen kostenlos laufend Nachbestellung
Osning-Fahrradbau
Brackwede - Bielefeld Nr. 98



Jeder Schritt ohne Hühneraugen-Schmerz durch Lebewohl-Fußpflege
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Emden in allen Apotheken u. Drogerien. In Leer: Kreuz-Drog. F. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Drog. Herm. Drost, Rathaus-Drog. J. Hafner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. J. Lorenzen

Ärzte-Tafel

Verreist

zum Fortbildungskurs bis 30. April 1939

Dr. Wilfang
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Emden, Zw. bd. Bleichen.



Pauschal- und Vergünstigungskuren



beruhigend, nervenstärkend, bluterneuernd, kräftebildend

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Emden: J. Bruns, Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw. beiden Märkten, W. Denkmann, Am Delt 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10, Aurich: C. Maab, Osterstr. 26, K. Wassmus, Löwen-Apotheke, Leer: Fr. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Drog. z. Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50, H. Drost, Osterstr. 26, J. Lorenzen Hindenburgstraße 10, J. Hafner, Brunnenstraße 2, Neermoor: Apoth. C. F. Meyer, Norden: A. Lindemann, Hindenburgstr. 88, Oldersum: Apoth. C. F. Meyer, Wittmund: K. Kunstreich.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Silbegard** mit Herrn **Dietrich Schulte** geben wir hiermit bekannt.
Bernhard Bohlens und Frau
Wilhelmine geb. Müller.
Leer, i. Ostfriesland, Ostern 1939.

Silbegard Bohlens
Dietrich Schulte
Verlobte
Leer (Ostf.)
Zu Hause: 2. Ostertag.
Dortmund-Hörde.
Ostern 1939.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie-Luise** mit Herrn **Heinrich Krug** gebe ich bekannt.
Frau Alma Mustert
geb. Hinrichs.
Leer, Ostern 1939.

Marie-Luise Mustert
Heinrich Krug
Verlobte.
Kassel.
Ostern 1939.

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit Herrn **Gustav Buchloh** zeigen wir hiermit an.
Warfingsfehn, Ostern 1939.
Lehrer
W. Höcker und Frau
geb. Bohlens.
Ostern 1939.

Erna Höcker
Gustav Buchloh
Verlobte.
Warfingsfehn (Ostf.)
Mülheim/Ruhr
Ostern 1939.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Silkeus Lay** geben wir hiermit bekannt.
Kapitän J. A. Buß und Frau
geb. Buß.
Warfingsfehn.
April 1939.

Ida Buß
Silkeus Lay
Verlobte.
Neermoor.
April 1939.

Wir geben unsere Verlobung bekannt:
Sinderika Luppens
Johann Bronowski
Weener, z. St. Norden.
Ostern 1939.

Sinderika Luppens
Johann Bronowski
Wilhelmshaven.
Ostern 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Sali Görtemaker | **Ella Görtemaker**
Fritz Klemm | **Henrich Meyer**
Ostwarfingsfehn | Beenhusen | Ostwarfingsfehn | Beenhusen
Ostern 1939.

Die Verlobung unserer Tochter **Gefine** mit dem Mtr.-Ob.-Gefr. **Arthur Alpts** geben wir bekannt.
Johann Kottlinghaus u. Frau
geb. Höfts.
Nortmoor a. Deich.
Ostern 1939.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gefine Kottlinghaus** gebe ich bekannt.
Mtr.-Ob.-Gefr.
Arthur Alpts
Elisabethfehn,
z. St. Wilhelmshaven.
Ostern 1939.

Gerhardt Thomas
Annemarie Thomas
geb. Lottmann
Bermähfte.
Duisburg/Ruhrort
Hafenstraße 18.
Nordseebad Baltrum.
Ostern 1939.

Uffz. Bene Baar
Anna Baar, geb. Lühring
geben ihre Vermählung bekannt.
Ganderjum, 8. April 1939.
Borkum. | Ganderjum.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Grete Meentken
Bertus Trint
Sandhorst. | Aurich.
Ostern 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Helene Borneweg
Joseph Lenichen
Feuerwerker
Emden, Pettkumer Str. 41. | Leer/8. S. St. N. z. St. Emden.
Ostern 1939.

Die Verlobung unserer Tochter **Altrud** mit dem Landwirt Herrn **Ulrich Uekermann** geben wir bekannt.
Bankdirektor
Heinrich Torbeck und Frau
Martha geb. Lienemann
Emden (Ostf.)
Pottgießerstr. 8.
Ostern 1939
An der Bega
Post Sylbach (Lippe)

Meine Verlobung mit Fräulein **Altrud Torbeck** beehre ich mich anzuzeigen.
Ulrich Uekermann
Wardin
Kr. Arnswalde (Pom.)
Ostern 1939

Sinrike Aßen
Andreas Leerhoff
Verlobte.
Nesse. | Norden.
Ostern 1939.

Oldenburgische Landesbank A.G.
1869 - 1939
70 Jahre Dienst am Kunden
Regionalbank für Oldenburg und Ostfriesland
Bank für jedermann
Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland
Emden
Emder Bank
Leer
Aurich
Elsens
Weener
Norden

Gotisches Bildschnitzwerk in Ostfriesland

Altarschrein in Jannix muß restauriert werden



Die Kreuztragung
In der Figur links (Simon) hat der Hauptbalken des Kreuzes geessen.

In der alten Jannixer Kirche befindet sich ein Altarschrein aus der vorreformatorischen Zeit, dessen Wesen und Wert unseres Wissens noch nicht eingehend untersucht und gewürdigt wurde. Wie es öfter bei unserem ostfriesischen Kulturgut vorkommt, sind wohl alle Dinge verzeichnet und mit einer Jahreszahl erwähnt; aber eine gründliche Untersuchung fehlt. Zwar kann es nicht unsere Aufgabe sein, nach nur kurzer Besichtigung des Triptychons eine eingehende Würdigung zu geben; doch dient hoffentlich dieser Hinweis dazu, sich erneut einmal und gründlich der Erforschung dieses charaktervollen und schwerblütigen Kunstwerks aus der spätgotischen Zeit zuzuwenden.

Der Schrein steht auf einem steinernen Altar und beherrscht die ganze Rückwand. Leider wird seine Wirkung erheblich durch den Orgelboden beeinträchtigt, der in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts mit der Anschaffung der ersten Orgel davor errichtet worden ist. Die Stützbalken des Bodens überschneiden das Triptychon und machen es dem Lichtbildner ebenso wie dem Beschauer unmöglich, den Gesamteindruck der Komposition zu gewinnen. Es müßte künftig einmal in Erwägung gezogen werden, den Orgelboden dort zu entfernen und am Eingang der Kirche wieder neu zu errichten.

Die Arbeit ist leicht in eine Reihe ähnlicher Holzschnittarbeiten, die sich ein gleiches oder ähnliches Thema gewählt haben, einzuordnen. Der meisterhafte Lichtbildner Alfred Ehrhardt hat dies unternommen in seinem schönen Werk über die niederdeutschen Altarschreine. (Ehrhardt, Werk über die niederdeutschen Altarschreine. Mit einer Einführung von Dr. Karl Wilhelm Tesdorpf, Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg.) Auch wenn man an die Arbeit Ehrhardts im Märzheft der „Belhagen und Alajings Monatshefte“ herangeht, wo in der Hauptsache die niederdeutschen Schreine im Bremer Land gezeigt werden, wird der Grundcharakter dieser in Niederdeutschland in Küstennähe befindlichen Arbeiten deutlich. Zwar ist unser Jannixer Schrein nicht der wertvollste von ihnen; auch nicht einmal der älteste der hier behandelten Kunstwerke; aber ein Besuch der Warfenerkirche in Jannix überzeugt von der Schlichtheit, Kindlichkeit und Herbeheit der Formensprache, die uns heute noch nicht gleichgültig läßt. Der niederdeutsche Grundcharakter ist unverkennbar.

Der Schrein zeigt im mittleren Hauptstück die Kreuzigung. Das spätgotische Zierwerk, das soffitenartig die in

den Raum ragenden Dreiecke schmückt, ist ziemlich beschädigt. Der freie Hintergrund der Kreuzigung wurde in späterer Zeit in grob verletzender Weise überarbeitet. Die Seitenflügel des Schreins stellen links Szenen aus dem Leben Mariä dar; rechts wird aus dem Leben des Heiligen Andreas berichtet. Das mittlere Hauptstück ist in sich wieder dreiteilig und zeigt vier Szenen: Gethsemane, die Kreuztragung (das Kreuz ist hier herausgenommen worden, wie man im Bilde deutlich sieht!), die Verspottung und die Auferstehung.

Wie eindrucksvoll die einzelnen Szenen sind, vermitteln unsere Ausschnitte. Die reliefartige Arbeit zeigt in der Tiefe fast durchweg drei „Schichten“, Vorder-, Mittel- und Hintergrund, und die Verbindung zwischen ihnen ist nicht immer ungeschickt, will uns scheinen. Zwar ist oftmals die räumliche Aufteilung der einzelnen Gruppen mit Schwerefülligkeit, oftmals in plumper Parallele vorgenommen. Daneben finden wir jedoch eine Gruppe von natürlicher Geschlossenheit. Wir möchten hieraus und auch aus den Verschiedenheiten der „handschriftlichen“ Behandlung darauf



Gruppe aus der Kreuzigung
Maria sinkt zur Erde. Hinter ihr Anna. Rechts Maria Magdalena. Links Johannes.



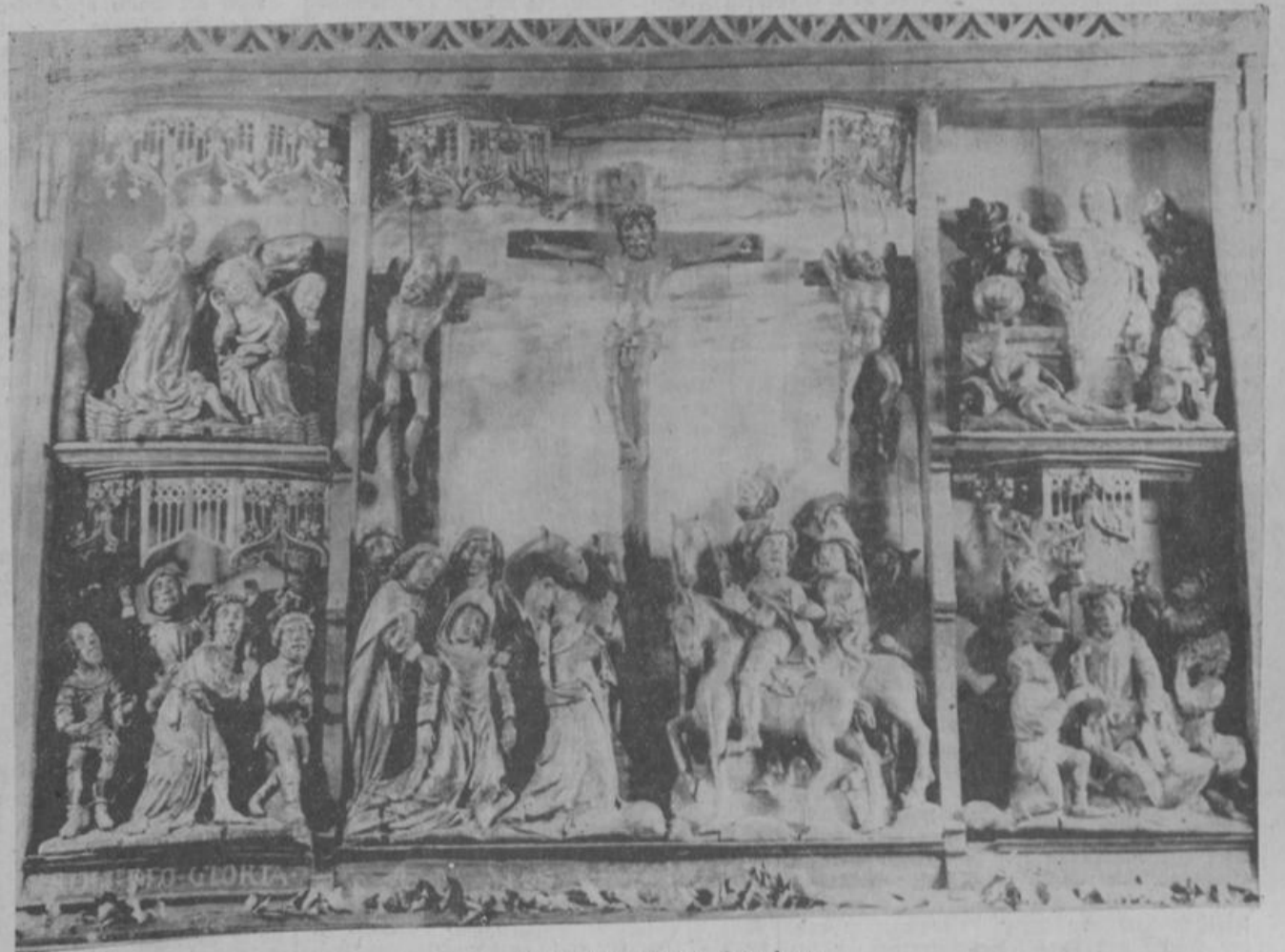
Die Dornenkrönung

schließen, daß die Arbeit zwar nach einem einheitlichen Meisterplan, aber von mehreren Gesellen hergestellt worden ist. Offensichtlich entstammt sie einer niederdeutschen Werkstatt. Die Köpfe der Figuren sind schwer und übergroß gestaltet. Die Ueberschätzung des Geistigen beim gotischen Meister hat hier seine Groteske gefunden. Der eigentliche Körper ist wehenlos; doch treten die Füße wiederum übergroß unter den Gewändern hervor. Dadurch erhalten die Figuren ein unheimliches Leben.

Die Gesamtaufassung der Leidensgeschichte ist bei aller Verbtheit legendenhaft. Maria zum Beispiel, die Mutter des dreiunddreißigjährigen Jesus, ist immer noch die kindjunge Frau, nicht älter als Johannes, der sie gemeinsam mit Altmutter Anna in der Ohnmacht zu halten sucht.

Die „Fassung“ in Farbe und Gold ist allgemein noch recht gut, stammt aber offenbar nicht mehr aus der Entstehungszeit des Altarschreines. Die vielfachen kleinen Beschädigungen des Kunstwerkes müßten durch eine sachkundige Ueberholung ausgeglichen und vor weiterem Verfall bewahrt werden.

Dr. Emil Kritzler.



Das Mittelstück mit der Kreuzigung

4 Aufnahmen: Willmann (D.F.R.)

Oster-Fußball in Ostfriesland

WfB. Stern - Emden Turnverein / Germania Leer - Unterkreis Leer

Während der Ostertage herrscht in Ostfriesland nur schwacher Spielbetrieb. — In Emden messen am ersten Feiertag die beiden Ortsvereine WfB. Stern und Emden Turnverein die Kräfte in einem Freundschaftstreffen auf dem S.A.-Platz. Am Vormittag kommen die Freunde des Jugendsports auf ihre Kräfte, treffen sich doch auf dem Bronsplatz die H.S.-Standortmannschaften von Emden und Leer. Spielabschlüsse für den zweiten Feiertag wurden nicht getätigt.

In Leer findet ebenfalls am 1. Ostertage ein Auswahlspiel zur Ermittlung einer Mannschaft für das NSRL-Kreisfest in Oldenburg statt. Zu diesem Zwecke spielt die stärkste Mannschaft des WfB. Germania gegen eine Elf des Unterkreises Leer, das einen interessanten Verlauf nehmen sollte.

WfB. Stern - Emden Turnverein

Diese Freundschaftsbegegnung, die am ersten Feiertag um 15 Uhr auf dem Emden S.A.-Sportplatz vor sich geht, dürfte bei der großen Sportgemeinde besonderen Anflug finden. Lieferien doch beide Mannschaften bisher spannender Kämpfe. Der letzte Punktspiel zwischen diesen beiden Parteien, den die junge Ostfriesia mit 1:0 für sich entschied, ist noch frisch in der Erinnerung und war eine der spannendsten Punktspiele in dieser Serie. WfB. Stern wird alles daran setzen, diese Scharte auszuweichen und diesmal die Oberhand zu behalten. Bei der augenblicklich guten Verfassung der Turner wird dies kein leichtes Beginnen sein. Eins steht fest, es wird auch diesmal wieder ein interessantes Spiel werden, da beide zu kämpfen verstehen, auch wenn es nicht um Punkte geht. Die Frage nach dem Sieger ist offen, die Tagesform kann hierbei leicht den Ausschlag geben. Beide Vereine betreten das Spiel mit stärksten Mannschaften.

H.S. Standort Emden - Leer

Die Emden H.S.-Standortelf, die diejenigen von Norden und Aurich entscheidend schlagen konnte, trifft am 1. Feiertag um 11 Uhr vormittags auf dem Bronsplatz auf die Standortmannschaft von Leer, die äußerst spielstark ist. Da beide Standorte über gutes Sportmaterial verfügen, stehen besondere Zuversichten bevor. Die Emden Elf tritt in bester Aufstel-

lung an und geht nicht ohne Ausfuchten in den Kampf, den Lehse (E.W.) leiten wird.

Germania Leer - Auswahlmannschaft

Zur Ermittlung einer starken Unterkreismannschaft tritt die 1. Elf des WfB. Germania am Sonntag gegen die Auswahlmannschaft des Unterkreises Leer an. Die Mannschaft des Kreises tritt an mit Übermann Heisfelde, Stindt-Weener, Stodt-Heisfelde, Kreise-Heisfelde, Ostfriesia-Klachsmeier, Ulferts-Heisfelde, Eden-Westthauderfahn, Roedenbeck-Westthauderfahn, Severiens-Weener. In Reserve stehen Müller-Westthauderfahn, Adersmann-Warinasfahn, Büster-Loga. Beginn: 3.30 Uhr.

Spiel und Sport — Frisia endet unentschieden

Ueberraschende Niederlage von WfB. Stern - WfL. 05 siegt 14:0!

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland kamen Karfreitag drei Punktspiele zum Austrag, die teilweise mit überraschenden Ergebnissen endeten. Auf dem Emden S.A.-Platz standen sich Spiel und Sport und Frisia Wilhelmshaven gegenüber und trennten sich mit 3:3 unentschieden. Die Gelbschwarzen hatten sichere Siegemöglichkeiten, verstanden diese jedoch nicht auszunutzen. — Eine überraschende Nachricht kam aus der Kriegsmarinestadt, wo WfB. Stern der dortigen Adlerelf mit 3:4 Toren unterlag. — Der WfL. 05 Wilhelmshaven weilt beim Tabellenletzten, Reichsbahn Oldenburg, der unerschütterlich auf eigenem Platz nur mit neun (!) Spielern antrat, und schlug die Reichsbahner mit nicht weniger als 14:0 Toren. Ueber die Spiele im einzelnen gingen uns folgende Berichte zu:

Spiel und Sport - Frisia 3:3 (1:1)

Zu diesem Pflichtspiel hatten sich mehrere hundert Zuschauer eingefunden, die einen Punktspiel mit seinen Licht- und Schattenseiten zu sehen bekamen. Spiel und Sport enttäuschte seine Anhänger insofern, als sich die gelbschwarze Elf auf Grund ihres Siegeswillens und guten Kampfespieles dem Tabellenzweiten größtenteils überlegen erwies, doch

Germanias Handballspielerinnen fahren nach Bremen

An beiden Ostertagen wird in Bremen auf dem Tura-Platz in Gröpelingen der Gaumeister im Frauenhandball ermittelt. Die Frauenleitung Germanias hofft, die beste Elf nach Bremen zu bringen. Tg. Linden, M.W. Braunschweig, Martin-Brinkmann Sportgemeinschaft sind Germanias Widerläufer. Die größten Ausfuchten dürfte, trotzdem D. Ratjen nicht mehr zur Verfügung steht, auch diesmal wieder Bremens Meister Martin Brinkmann beifügen.

Punktspiele der 3. Kreisklasse

Selverde 1 Collinghorst 1: Collinghorst hat wieder eine gute Mannschaft zur Stelle, so daß es zu einem knappen Sieg langen dürfte. Wasingfahn 2 — Weener 2: In diesem Spiel dürfte es zu einem ausgeglichenen Kampf um die Punkte kommen.

diesen Vorteil nicht genügend auswertete. Ein voller Punktgewinn hätte bei den vielen Tor Gelegenheiten herauskommen müssen. Besonders im ersten Durchgang mit der Windbegünstigung mußte eine sichere Führung erkämpft werden. Die Küferreihe, ohne Moritz spielen, war angriffsfreudig, verstand es jedoch nicht, die genauen Vorlagen ihrer guten Hintermannschaft, besonders ihres besten Spielers Grabowski, auszunutzen.

Bei den Friesen vermehrte man mehrere gute Kräfte, u. a. Fiskus und Boehsch. Die Gäste erreichten nicht die Leistungsform der letzten Spiele und sahen sich im Feldspiel oft stark in die Verteidigung gedrängt, wo sie geschickt abwehrten. Hierbei zeichneten sich besonders Torwart Borgwardt, Verteidiger Scherff und Mittelläufer Roden aus. Im Sturm gefielen Deska und Gimmeler; dieser nur in der zweiten Halbzeit. Dem Unparteiischen Wilbers (Leer) stellten sich folgende 22 Spieler: Spiel und Sport: Jacobs; Bodemann, Berends; Grabowski, Galla, Neeland; van Zinnel, Uhlmann, Waldeck, Pannhoff, Antjak. Frisia: Borgwardt; Boehner, Scherff; Stein, Roden, Semmler; Deska, Porada, Hoffmann, Beder- mann, Gimmeler.

Der Beginn ist für die Platzbesitzer recht verheißungsvoll; mit dem Wind im Rücken bestürmen sie das gegnerische Tor und rufen im Strafraum heikle Augenblicke hervor. Die Friesen verstärken ihre Hintermannschaft; Borgwardt muß scharfe Schüsse von Pannhoff und Uhlmann unschädlich machen. Die Gäste beschränken sich auf Einzeldurchbrüche, die bereits von der vorzüglichen Küferreihe der Emden unschädlich gemacht werden. Weitvortragen der Emden in den Strafraum sind gefährlich, jedoch können die Stürmer diese nicht in Erfolge umwerten. Die Wilhelmshavener gehen auch ihrerseits zu Angriffen über, haben aber in Bodemann und Berends schwere Hindernisse zu überwinden. Sie kommen in der 35. Minute durch Deska auf unhaltbaren Schrägläuf hin jedoch in Führung. Kurz vor dem Wechsel fällt durch Uhlmann, der eine Vorlage des tüchtigen Mittelläufers Galla sicher verwandelt, der längst verdiente Ausgleich.

Nach der Pause verschärfen die Gelbschwarzen noch das Tempo. Antjak, der durch seine schnellen Läufe oft gefährlich wird, verchieft aus günstiger Stellung. Die Friesen kommen erheblich auf und holen mehrere Ecken heraus. In der 12. Minute läßt Jacobs einen scharfen Schuß prallen, Gimmeler drückt das Leder zum 2:1 für Frisia ein. Auf der Gegenseite sind die Stürmer äußerst eifrig, es fehlt jedoch am genauen Zusammenpiel. Uhlmann verwandelt eine Flanke von Zinnels sicher zum abermaligen Ausgleich. Es entwidelt sich jetzt ein hartes Ringen, in dem Freistöße verhängt werden. Spiel und Sport übernimmt durch ein schönes Kopftor von Galla, der einen genau getretenen Eckball seines Rechtsaußen direkt verwandelt. Die Gäste sehen zum Endkampf an und schaffen durch ihren nach dem Wechsel stark aufgetakelten Linksaußen noch den Ausgleich.

Reichsbahn Oldbg. — WfL. 05 0:14 (0:5)

In Sandkrug konnte der WfL. 05 auch gestern gegen den mit neun Mann antretenden Tabellenletzten wiederum einen Kantersieg feiern. Aus dem Ergebnis geht die klare Überlegenheit der Taktstädter eindeutig hervor. Mit dem WfL. hat nun wirklich die beste Mannschaft der Staffel die Meisterschaft errungen. Wir glauben, daß diese Mannschaft in den noch ausstehenden Spielen keinen Punkt mehr abgibt. Auch in den nach Schluß der Punktspiele stattfindenden Aufstiegsspielen sollte der WfL. sich durchsetzen.

Tabelle der 1. Kreisklasse

WfL. W'haben	14	12	0	24:4	60:15
Frisia W'haben	16	8	3	19:13	41:26
Viktoria Oldbg.	14	8	1	17:11	40:37
Stern Emden	14	8	1	17:11	32:30
Emder Turnv.	15	7	2	16:14	42:30
Heeres-SB. Oldbg.	15	6	1	13:17	31:40
SuS. Emden	14	5	2	12:16	28:33
Wdler W'haben	14	5	1	11:17	30:43
Reichsbahn Oldbg.	14	0	1	13:1	7:62
Luftwaffen-SB. zurückgezogen					

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Gruppentämpfe zur Deutschen Fußballmeisterschaft wurden am Karfreitag mit drei Spielen fortgesetzt. In der Gruppe II wurde die Runde mit der Begegnung der Meister von Sachsen und des Sudetenlandes, Dresdner SC. und Warnsdorfer F.A., eröffnet. Ohne recht zu überzeugen, gewannen die Dresdner mit 3:1 (2:0) vor 18 000 Zuschauern. In der Gruppe III wurde Dessau 05 nicht ganz erwartet 1:3 vom WfB. Mannheim geschlagen, während die Spielvereinigung Köln-Sülz 07 in der Gruppe IIa zu einem sicheren 2:0 (0:0)-Sieg kam.

Dresdner SC. — Warnsdorfer F.A. 3:1
Dessau 05 — WfB. Mannheim 1:3
Viktoria Stolp — Köln-Sülz 07 0:2

Nur ein Gruppentampf

Der Sudetenmeister empfängt Schweinfurt 05 Am 2. Feiertag führt der Warnsdorfer F.A. seinen zweiten Meisterschaftskampf in Auftrag gegen den Bayernmeister Schweinfurt 05 durch. In diesem Treffen sollte es zu einem heißen Ringen kommen, da beide Mannschaften äußerst spielstark sind.

Ostertreffen der Gauliga

Ostersonntag:
Werder-Bremen — 1. FC. Nürnberg
Borussia-Neunkirchen — Eintr.-Braunschw.

Ostersonntag:
Arminia-Hannover — Holstein-Kiel
Schalle 04 — Hannover 96
WfL. Osnabrück — 1. FC. Nürnberg
WfB. Mühlburg — Eintr. Braunschweig.

In der Bezirksklasse (Bremen-Nord) kommt am Ostersonntag zwei Punktspiele zur Durchführung, und zwar gibt es in Oldenburg den großen Ostfriesenkampf, während der Tabellenführer WfB. die Reife zur Unterweiser antreten muß. Es stehen sich gegenüber:
WfL. Oldenburg — WfB. Oldenburg
Nordsee Cuxhaven — Bremer Sportverein

Freundschaftsspiele im Reich

Gau Niedersachsen
Hannover 96 — Rapid Wien 1:2
Werder Bremen — FSV. Frankfurt 1:0
WfB. Peine — Holstein Kiel 1:4
MSB. Lüneburg — Viktoria Hamburg. 1:6

Nordmark
Hamburger SV. — Ujpest Budapest 1:2
Komet Hamburg — Tura Gröpelingen 1:2
Schweriner SV. — Arminia Hannover 1:2

Brandenburg
Viktoria 89 — Jubilaumsturnier
Viktoria 89 Berlin — Admira Wien 0:3
Hertha/BSC. — Union St. Gilloise (Belg.) 3:5

Westfalen
Borussia Dortmund — TSB. Eimsbüttel 3:2
Hamburg
Arminia Bielefeld — WfB. Bielefeld 2:4
SC. 08 Münster — Preußen 1:3

Niederrhein
SSB. Muppertal — Wiener Sportklub 2:3
Hamborn 07 — Sportfreunde Stuttgart 2:2

Gruppenspiele im Handball

Mit zwei Spielen wurden am Karfreitag die Gruppentämpfe zur Deutschen Handballmeisterschaft fortgesetzt. MSB. Leipzig kam zu Hause über den MSB. Borussia-Carlowitz zu einem 11:7 (6:3)-Erfolg, während Elektra in Bismarck über die Soldatenelf mit 9:6 (3:2) gewann und nach zwei Spielen ebenfalls noch keinen Verlustpunkt aufweist.

Leipzigs Turner wieder in Front

Zum 36. Male standen sich am Karfreitag die Turner-Auswahlmannschaften der Städte Berlin, Leipzig und Hamburg im Städtekampf gegenüber, der diesmal die Entscheidung über den Besitz des Ehrenpreises des Reichskathalters von Hamburg bringen sollte. Leipzigs Turner, die eine ausgezeichnete gute Mannschaft stellen, in deren Reihen kein Verlager war, errangen einen überlegenen und verdienten Sieg, der mit 870,3 Punkten vor Hamburg mit 854,5 und Berlin mit 830,9 Punkten sehr deutlich ausfiel.

Sport der jungen Mannschaft

Standort Emden:
Standortauswahl A — B 7:4
Gef. Motor/ETB. — 66/Stern 0:8
Fähnlein 81/ETB. — 62/ETB. 6:0
Fähnlein 66/Stern — 65/SuS. 3:1

Marine-SB. Norden siegt auf Nordernen
Am Sonntag lieferten sich die Gefolgsmannschaften der Marine-SB. Norden und Nordernen auf der Insel einen harten Kampf. Die Nordener spielten anfangs überlegen. So konnte auch ihr Halbtrefler schon nach etwa fünf Minuten zum ersten Treffer einlenken. Dann spielten die Insulaner bis zum Schluß der Halbzeit überlegen, konnten aber keinen Treffer buchen. Bei einem plötzlichen Vorstoß konnte der Nordener Halbtrefler den zweiten Treffer für seine Mannschaft anbringen. Nach dem Wechsel spielten die Nordener mit dem Wind. Das dritte Tor fiel Mitte der Halbzeit durch einen Bombenschuß des Halbtreflers.

Lu. Norden 1 — Frisia Emden 1
Am Sonntag stehen sich diese Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Nordener sollten als Sieger hervorgehen, da sie augenblicklich über eine starke Mannschaft verfügen.

Stern unterliegt nach hartem Kampf 3:4 (1:0)

Nach 2:0-Führung von Adler in der zweiten Halbzeit überrollt

Wie erwartet, konnte Adler keine erste Mannschaft am Karfreitag zum Spiel gegen Stern erheblich verstärken. Die Verstärkung war so glücklich gewählt worden, daß es Adler gelang, Stern vor begeistertem eigenen Anhang zu besiegen. Es muß hierbei jedoch gesagt werden, daß dieser Sieg mit Glück errungen worden ist. Die Niederlage von Stern ist in erster Linie auf die überraschend schwache Leistung der Emden Hintermannschaft im Verlaufe der zweiten Halbzeit zurückzuführen. Während der linken Verteidiger offensichtlich noch unter den Nachwirkungen seiner Knieverletzung litt, verfiel der sonst so gute S. Müller in den Fehler, während der Drangperiode Sterns zu weit aufzuweichen. Hierdurch wurde es dem äußerst flinken Rechtsaußen von Adler möglich, durchzureißen und so gefährliche Lagen vor dem Emden Tor zu schaffen, daß einfach Tore fallen mußten. Torwart Gerhardt war an sämtlichen vier Toren schuldlos; er hielt im Gegenteile einige gefährliche Bälle so ausgezeichnet, daß ihm die etwa 300 Zuschauer wiederholt Beifall gaben. In der Küferreihe fiel wider Erwarten Springelkamp ab. Wenn ihm in diesem Spiel nichts gelang, so wird dies auf eine Ermüdung zurückzuführen sein, unter der er offensichtlich litt. Der Sturm zeigte keine Mängel. Lediglich Hano Müller, der sich als feiner Aufbauplayer bemerkbar machte, ließ den notwendigen Einsatz vermissen, der nun einmal dazu gehört, wenn die Nebenspieler nicht doppelte Arbeit leisten sollen. — In den Reihen Adlers ragten vor allem die beiden Außenstürmer hervor, denen es immer wieder gelang, durchzulaufen und wunderbare Flanken vor das Stern Tor zu geben. Lorenscheidt arbeitete als Mittelstürmer unauffällig aber wirksam. Auch der Mittelläufer zeigte gutes Können.

Der Spielverlauf: Adler spielt in der ersten Halbzeit mit hartem Wind. Trotzdem ist zunächst Stern leicht überlegen. Eine feine Vorlage von Strahburger verfehlt „Tull“ Dintela knapp. Nachdem auch A. Müller aus dreißig Meter Entfernung nur eben über die Latte geist hat, kommt Adler mehr auf. Es entstehen vor allem dadurch brennliche Lagen vor dem Tor von Stern, daß die Verteidigung sich nicht richtig auf die äußerst schnellen Außen von Adler einzustellen weiß. Endlich schießt in der 30. Minute „Schado“ Müller eine Kombination zum Rechtsaußen über den Halbtrefler mit dem ersten Tor für Stern ab. Im Gegenzug wird der Halbtrefler von Adler unfair angegangen. Es gibt einen Freistoß hart von der Strafraumgrenze aus. Der Ball läuft durch die Abwehrmauer der Emden ins Netz, jedoch wird das Tor wegen

Abseits nicht gegeben. Stern will seinen Vorsprung ausbauen. Zwei Ecken bringen nichts ein. — Halbzeit.

Eine Minute nach dem Wiederanstoß gibt Hano Müller eine feine Vorlage, die sein Bruder erreicht und mit Bombenschuß aus etwa 25 Meter zum 2:0 einschleift. Es war dieses das schönste Tor, das wir seit langem von „Schado“ gesehen haben. Jeder glaubt nun an einen einwandfreien Sieg Sterns, weil die Emden nun mit Windbegünstigung spielen. Jedoch machen die „Raubvögel“ den Schaden bald wieder gut. Bei einem Angriff des linken Flügeljägers die Emden Verteidigung einen Augenblick zu lange mit dem Eingreifen, und schon heißt es 1:2. Stern legt sich nun restlos ein, hat jedoch mit den Schüssen vor dem Adler Tor kein Glück. Die Verteidigung rückt zur Mittellinie vor, und bei einem plötzlichen Durchbruch des Rechtsaußen von Adler kann dieser unbehindert zum Mittelstürmer flanken, der zum Ausgleich einschleift. Adler merkt nun, daß es zum Siege nicht zu spät ist, greift unter den Zurufen der Zuschauer immer wieder an und erzwingt 10 Minuten vor Spiel schluß eine Ecke. Der hereingetretene Ball wird vom Elfmeterpunkt leicht und flach auf das Emden Tor getreten, ein Emden Verteidiger hebt das Bein, um den Ball für den Torwart durchzulassen. Jedoch setzt der Halbtrefler Adlers nach und die Platzbesitzer führen mit 2:3. Dieser Ball hätte vom Verteidiger weggeschlagen werden müssen; denn dann wäre das Tor vermieden worden. Stern stellt nun um, und zwar geht Peters auf Halbtrefler und S. Müller spielt Mittelläufer. Diese Umstellung scheint zum Erfolg zu führen, denn Stern ist nunmehr stark überlegen. Bei einem der nunmehr seltenen Vorstöße erreicht Adler eine Ecke, die aus dem Gewühl vor dem Emden Tor zum 2:4 eingeschossen wird. Zwei Minuten vor Schluß erhält Sterns Rechtsaußen Müller von Bents den Ball und stellt ohne langes Überlegen aus fast unmöglichem Schußwinkel das Endergebnis von 3:4.

Alles in allem ein Kampf, der von der ersten bis zur letzten Minute die Zuschauer begeisterte, und den auch die Emden Schlachthummel trotz des negativen Ergebnisses so schnell nicht vergessen werden. Es spielten folgende Mannschaften:

Adler: Bis; Biedert, Bloom; Kladde, Schmidt, Thiele; Behm, Jordan, Lorenscheidt, Onnen, Kull.
Stern: Gerhardt; S. Müller, L. Dintela; Bents, Peters, Springelkamp; Müller, S. Müller, A. Müller, W. Dintela, Strahburger.

Wirtschaft und Schifffahrt

Beilage zur „Ostfälischen Tageszeitung“

Ausgleichszahlungen für Entjudungsgewinne

Abgabe von 70 Prozent der Summe zwischen Kaufpreis und Verkehrswert

Im Zuge der Arierisierung gewerblicher und kaufmännischer Unternehmungen bzw. von Handelsbetrieben haben die arischen Erwerber Gewinne erzielt, für die eine Ausgleichszahlung an die Staatskasse abgeführt werden muß. Bei diesem Übergang von jüdischem in arischen Besitz ist in vielen Fällen nicht der volle Verkehrswert des Unternehmens von dem arischen Erwerber gezahlt worden, da das jüdische Unternehmen vielfach wegen der dauernd rückgängigen Umsatzziffern, die in den Betrieben erzielt wurden, zur Zeit einen weit niedrigeren Wert hatte.

Nach Mitteilungen, die in der vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt herausgegebenen „Deutschen Steuer-Zeitung“ gemacht werden, hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr mit den zuständigen Ministerien diese Zahlungen durch Erlass geregelt; hierbei wird ausgeführt, daß dem jüdischen Veräußerer ein Preis zu zahlen ist, der dem augenblicklichen Wert des Betriebes entspricht.

Da aber in vielen Fällen dieser Betrieb nach seiner Überführung in nichtjüdische Hand durch Umsatzziffern bedeutend höheren Wert erhält, würde der sich hierbei ergebende Gewinn dem einzelnen Erwerber zufließen. Dies sei nach Auffassung maßgeblicher Stellen aus der Entjudung der Wirtschaft muß wegnommen werden. Es ist also grundsätzlich dem Reich zuzurechnen. Es ist bestimmt, daß eine Ausgleichsabgabe in Höhe von 70 v. H. des Unterschiedes zwischen

Kaufpreis und Verkehrswert nach der Überführung an die Reichshauptkasse in Berlin zu zahlen ist; andere Stellen dürfen ähnliche Zahlungen nicht erheben. Die Höhe der Ausgleichszahlung wird auf der Grundlage eines Gutachtens über den tatsächlichen Wert des Unternehmens festgelegt, das von der Industrie- und Handelskammer oder einem Wirtschaftsprüfer erstattet wird; die Kosten für dieses Gutachten muß der Erwerber zahlen.

Es ist nun, wie es in dem Artikel weiter heißt, die Frage aufgeworfen worden, wie diese Kosten für die Herstellung der Gutachten und die Ausgleichsabgabe selbst zu zahlen sind. Hier könne, so heißt es in dem Aufsatz weiter, es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hierbei nicht um laufende Betriebsabgaben, sondern um Aufwendungen für den Erwerb des Unternehmens handelt, die steuerlich nicht den Gewinn mindern dürfen. Hat zum Beispiel bei einer Aktiengesellschaft der arische Erwerber die Aktien aus jüdischen Händen zum Preis von 100 000 Reichsmark erworben und betragen die Kosten für die Erstellung des Gutachtens und die Ausgleichsabgabe zusammen 20 000 Reichsmark, so ist der Anschaffungspreis für die übernommenen 100 000 Reichsmark um 20 000 Reichsmark gleich 120 000 Reichsmark. Dieser Betrag ist als Anschaffungspreis zu aktivieren. Entsprechend ist zu verfahren bei Übernahmen von Einzelneimern oder Personengesellschaften. Auch hier können die oben erwähnten Aufwendungen den steuerpflichtigen Gewinn nicht mindern.

Süddeutschland rückt vor

Wichtige Verschiebung der Reihenfolge auf dem deutschen Eisenerzmarkt

Unter den deutschen Eisenerzgebieten ist in den letzten Monaten eine wenig beachtete, da den für aber um so wichtigere Verschiebung der Reihenfolge eingetreten. Die süddeutschen Eisenerzgebiete haben sich an die Spitze der einzelnen Erzeugnisse gesetzt. Ihre Förderung über Erzegebiete seit einigen Monaten die Förderung von Salzgitter. Von der Förderung der beiden Monate des laufenden Jahres entfallen 26,3 v. H. auf die süddeutschen Erzegebiete, 23 v. H. auf die Erzegebiete im Siegerland. An die dritte Stelle ist die Ostmark mit einem Anteil von 19,7 v. H. getreten. Der Rest verteilt sich in kleinen Anteilen auf die anderen Erzegebiete. Noch 1933 stand das Siegerland weitaus an der Spitze aller Erzegebiete. Es lieferte damals 31,2 v. H. der gesamten Förderung. Der Anteil von Süddeutschland mit 13,5 v. H. nahm sich dagegen recht bescheiden aus, und auch Salzgitter-Beine stellten erst einen Anteil von 2,4 v. H. Seitdem hat Süddeutschland seinen Anteil verdoppelt und Salzgitter den seinen um nicht ganz ein Fünftel erhöht.

Diese Verschiebung ging ganz auf Kosten des Siegerlandes, so daß sich für das ganze Jahr 1933 berechnet die Anteile der drei wichtigsten Eisenerzgebiete im alten Reichsgebiet aus, und auch Salzgitter-Beine 31,9 v. H., Süddeutschland 24,5 v. H. und Siegerland 15,1 v. H. Inzwischen ist Süddeutschland an die erste Stelle aufgerückt. Dann folgen Salzgitter und

die Ostmark und erst auf Platz vier das Siegerland.

Dieser Aufschwung der süddeutschen Eisenerzproduktion ist mit die Folge des beispiellos schnellen Aufschwunges der badischen Eisenerzgruben. Erst 1924 begann in den Doggererzlagern und im Rheintal durch die Leistung der Gutehoffnungshütte die Aufschließung. 1934 und 1937 folgten Röhling und die Vereinigten Stahlwerke. In knapp zwei Jahren vom ersten Spatenstich an wurden schon arbeitsmäßig mehrere tausend Tonnen Eisenerz gefördert. Die Mächtigkeit der Lager bei Gutmadingen beträgt 3,5 bis 4 Meter, im Rheintal schwankt sie zwischen 4 und 12 Meter. Ein Teil des Lagerstättenvorrates kann im Tagebau abgebaut werden. Der Eisengehalt der badischen Doggererze schwankt zwischen 13 und 25 v. H. Die Aufbereitung geschieht an Ort und Stelle.

Aluminium im Freileitungsbau

Durch die Maßnahmen der Überwachungsstelle für Metalle hat sich der Aluminiumanteil bei neugebauten Hochspannungsfreileitungen zwischen 100 000 und 150 000 Volt auf 90,4 v. H. und bei den 220 000-Volt-Leitungen auf 96,7 v. H. erhöht. Noch im Jahre 1933 war das Freileitungsnetz von 220 000 Volt zu 100 v. H. in Kupfer ausgebaut.

Das englische 132 000-Volt-Netz ist bereits seit 1927 in Aluminium ausgebaut. Auch das

amerikanische und das kanadische 200 000-Volt-Leitungsnetz ist zu 87 v. H. mit Aluminiumseilen belegt, obwohl diese Länder keinerlei Rohstoff-schwierigkeiten haben. Maßgebend für die Verwendung von Aluminium waren in diesen Ländern technische und Gründe der Kostenersparnis. In Italien darf seit Mitte März 1939 kein Kupfer mehr für den Bau von Leitungen oder Kabeln verwendet werden. Auch in Japan ist beabsichtigt, das knapp gewordene Kupfer für elektrotechnische Zwecke durch Aluminium auszutauschen.

Zunehmende Binnenschifffahrt

Nach den endgültigen Angaben des Statistischen Reichsamtes über den Güterverkehr der wichtigeren Binnenhäfen im Jahre 1933 erreichten die Ein- und Ausladungen auf den deutschen Binnenwasserstraßen die beträchtliche Höhe von 177,1 Millionen Tonnen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt 6,2 Millionen Tonnen oder 3,6 v. H. Bei den Güterarten ist wieder der Getreideverkehr am stärksten gestiegen; die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt 18 v. H. Der Verkehr mit Eisenwaren ist um 15 v. H. und der Erzverkehr um 7 v. H. gestiegen, während der Kohlenverkehr um 9 v. H., der Verkehr mit Düngemitteln um 3 v. H. und der Holzverkehr um 2 v. H. nachgelassen haben.

Die Verkehrszunahme gegenüber dem Vorjahre macht sich in allen Wasserstraßengebieten geltend. Die Steigerung beträgt bei den Häfen der östlichen Wasserstraßen 10,1 v. H., bei den Oberhäfen 0,1 v. H., bei Berlin und den märkischen Häfen 7,2 v. H., bei den Elbhäfen 2,5 v. H., im nordwestdeutschen Wasserstraßengebiet 6,2 v. H., bei den Rheinhäfen 2,4 v. H. und bei den Donauhäfen 1,1 v. H.

Der Grenzverkehr auf dem Rhein bei Emmerich, der den wichtigsten Teil des Auslandsverkehrs auf Binnenwasserstraßen widerspiegelt, ist beim Bergverkehr um 5 v. H. gestiegen (hauptsächlich Erze), beim Talverkehr dagegen um 17 v. H. zurückgegangen (hauptsächlich Kohlen).

Das Reichsgebiet 635 000 qkm groß

86,2 Millionen wohnen in Großdeutschland

Eine erste Gesamtübersicht über Gebietsumfang und Einwohnerzahl des Großdeutschen Reiches nach Übernahme des Protektorats und der Wiedervereinigung mit dem Memelland vermittelt eine soeben herausgekommene Aufstellung des Statistischen Reichsamtes. Nach vorläufigen Berechnungen umfaßt danach das Gebiet Großdeutschlands gegenwärtig 635 000 qkm mit 86,2 Millionen Einwohnern.

Das Reichsgebiet hat sich durch das Protektorat Böhmen-Mähren um eine Fläche von 48 947 qkm mit 6 795 000 Einwohnern vergrößert. Durch die Heimkehr des Memellandes wurden 2848 qkm deutsches Land mit 153 000 Einwohnern wiedergewonnen. Von dem Protektorat fallen auf Böhmen 32 167 qkm mit 4 473 000 Einwohnern. Mähren hat ein Gebiet von 16 780 qkm und 2 321 000 Einwohner. Die Siedlungsdichte ist in den beiden Ländern mit 139 Einwohnern je qkm etwas geringer als im alten Reichsgebiet mit 140, aber höher als im Reich einschließlich Ostmark und Sudetenland mit 131. Städte mit über 100 000 Einwohnern sind nach dem Gebietsstand von 1935 Prag mit 958 000, Brünn mit 284 000, Mährisch-Odrau mit 128 000 und Pilsen mit 117 000 Einwohnern. Insgesamt ist der Anteil der von Land- und Forstwirtschaft und Fischerei lebenden Bevölkerung mit 28 v. H. etwa so groß wie in der Ostmark, aber erheblich höher als im alten Reichsgebiet mit 21 v. H. und im Sudetenland mit 22 v. H. Von der Gesamtfläche des Memellandes entfallen 414 qkm allein auf Binnengewässer. Die Fläche des Landes Anhalt entspricht etwa der Fläche des Landes Ostpreußen. Im Verhältnis zum Reich ist die Bevölkerungsdichte außerordentlich gering. Es kommen auf einen qkm rund 54 Personen gegenüber 136 Personen im Reich beim jetzigen Gebietsumfang.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Elbe 6. Bremerhaven nach Antwerpen. Erfurt 5. Duesant pass. nach Dünkirchen. Feigeland 4. San Miguel pass. Königsberg 4. Duesant pass. nach Kapstadt. Vaha 5. Spahn nach Melbourne. Schanzhöft 5. Rotterdam. Sietzner Greif 5. Vort of Spain nach Para.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Aliefels 4. von Bimlipatam. Kandelfels 5. von Bombay. Lindenfels 5. Antwerpen nach Bombay. Kandelfels 5. Bombay. Krotensels 5. von Antwerpen. Trifels 6. von Taurin. Walsfels 4. See. Wildenfels 5. von Kangoon. Walfsburg 4. von Vohren.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 6. Königsberg. Aktate 6. Antwerpen. Bellet 5. Palafes. Teronia 5. Norrtäpang nach Stockholm. Hector 5. Rotterdam nach Bremen. Jupiter 6. Alga. Aljo 6. Sent. Veba 5. Königsberg nach dem Rhein. Nedea 6. Rotterdam pass. nach Königsberg. Neptun 5. Bransbüttel pass. nach Pillau. Niebe 6. Rotterdam pass. nach Rostock. Rize 4. Riga nach Vibau. Oders 5. Vibau nach Palafes. Phaedra 6. Emmerich pass. nach Köln. Pollux 6. Dolanau pass. nach Bremen. Priamus 6. Emmerich pass. nach Köln. Rhea 5. Rotterdam pass. nach Köln. Talla 5. Vibau. Stella 6. Rotterdam pass. nach Köln. Victoria 5. Sundsnoll nach Bremen. Vulcan 5. Köln.

Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Albatros 6. Keith. Ruit 6. Memel nach Antwerpen. Profiel 6. Graf. Elter 6. Raumo. Folan 5. London nach Bremen. Fint 6. Königsberg. Flamingo 6. Hull. Amfilamen. Fint 6. Königsberg. Flamingo 6. Hull. Katta nach Danzig nach Antwerpen. Concor 6. Rotterdam. Nöwe Rotterdam. Gantier 6. Antwerpen nach Rotterdam. Nöwe 6. London. Optima 6. Raumo. Oxta 6. Wdo nach Bremen. Phoenix 6. Hamburg. Rabe 6. Holtenau pass. nach Bremen. Reiter 6. Hull. Schwalbe 5. Rotterdam. Schwan 5. Glasgow. Strauß 5. Köln nach Bremen. Taube 6. Reval.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 6. Thessaloniki. Antara 4. Finistère pass. Arcurus 5. Piräus. Artadia 4. Duesant pass. Casalia 4. Alexandrien. Chios 5. Duesant pass. Delos 5. Trabzon nach Istanbul. Galilea 6. Duesant pass. Heraklea 5. Algier nach Rotterdam. Kothera 5. Burgos nach Barca. Macedonia 4. Jassa nach Oran. Sinos 5. Duesant pass. Sparta 5. Oran nach Rotterdam. Tinos 5. Merin.

Unterwieser Reederei AG., Bremen. Fedenheim 4. Rotterdam. Gänheim 29. ab Philadelphia. Schwannheim 4. ab Boca Grande. Gönheim 6. ab Hamburg. Hohenheim 2. ab Wirt. Hedernheim 4. Karst. Reithelm 4. ab Rotterdam. Ebersheim 5. Thamsheim.

Deutsche Afrika-Linie. Wabal 5. von Montrovia. Tübingen 5. von Le Havre. Wago 4. von Montrovia. Marano 3. von Las Palmas. Wameru 4. von Rotterdam. Kuanja 8. Lobito. Wabant 3. von Contonou. Palama 4. Las Palmas pass. Pretoria 5. von Las Palmas. Njala 4. Antwerpen. Wagnant 4. Marille. Wena 4. von Kapstadt. Wolf. Wermann 5. von Cues. Wulfuma 3. von Durban. Windhut 3. Kapstadt. Königsberg 3. Duesant passiert.

Marie Dampfschiff Reederei (Standard Dapollin) GmbH., Hamburg. Thalla 5. Reuporf nach Araba. F. 3. Wölfe 5. Algier nach Galla. C. O. Sillmann 4. Araba. Calliope 5. Santos. Benelope 5. Tocapilla. Geo W. Me Knight 4. Araba nach Reuporf.

Dödenburg-Vertrauliche Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Tanger 4. Eilanden. Falos 4. Eilanden. Teibe 5. Eilanden. Elshoa 5. Reudburg nach Hamburg. Sevilla 5. Finistère pass. Calabianca 5. Dover pass. Tilly 2. W. Ruff 5. Dover passiert.

Seereederei „Reiga“, Hamburg. Rabur 6. von Emden nach Hamburg. Hüder 6. von Roperoff nach Kirfenes. Odn 6. von Hamburg nach Haroff. Thor 6. von Haroff in Geste. August Thesen 6. von Emden nach Kopenhagen.

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTGETRAUE DAUERMISCHUNG 4. NATURFRISCH VERPACKT 5. ÜBERZEUGENDE FACHLEISTUNG

Eckstein 5

5fach garantiert

Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereint die Eckstein No.5. Darum: Eckstein No.5, fünffach garantiert.



20g

ECKSTEIN

No. 5

CIGARETTEN



E.	G.	W.
299	46	46
56	1	1
69	33	33
107	44	44
191	58	58

Bei nervösen Herzstörungen, Schwächezuständen



und ähnlichen Beschwerden, die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissen-Geist auf die Herztätigkeit, vor allem, wenn sie durch Genuß starken Kaffees, schwerer Zigarren, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder seelische Aufregungen auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissen-Geist in einem Gläschen Wasser.

Bitte lesen Sie, wie seine Verbraucher urteilen! So schreibt Frau Julius Ablers, Hausfrau, Köln, Kollstr. 3a am 16. 3. 37: „Seit vielen Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissen-Geist. Ich selbst kann ihn nicht mehr entbehren, seit ich an nervösen Herzbeschwerden leide, wo er bei mir immer hilft. Ich nehme dann einen Teelöffel Klosterfrau-Melissen-Geist in Zuckerwasser mehrmals täglich.“
Weiter Herr Werner Cremer (Bild nebenstehend), Rentner, Köln-Rheinkeffel, Feldkaffeler Weg 98, am 16. 2. 39: „Im Jahre 1934 erkrankte ich an nervösen Herz- und Magenbeschwerden sowie Schwindelgefühl. Ich bin über ein Jahr krank gewesen und mußte 3 Monate das Bett hüten. Meinen Dienst konnte ich nicht mehr aufnehmen. Da wandte ich Klosterfrau-Melissen-Geist an. Er hat mir gut geholfen: Nachdem ich ihn einige Monate regelmäßig einnahm, konnte ich schon eine Besserung verspüren. Ich kann Klosterfrau-Melissen-Geist jedem empfehlen!“

Machen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissen-Geist! Sie erhalten Klosterfrau-Melissen-Geist in der blauen Original-Packung bei Ihrem Apotheker od. Droguisten in Fl. zu RM 2.80, 1.65 u. —.90.

OTZ - Stellenmarkt

Wegen Verh. m. jetzig. weibl. Hilfe (welche 5 J. bei uns war) suche ich per 15. 4. od. 1. 5. ein **kräftiges Mädchen** v. 17-20 J., w. alle vorkomm. Arbeiten mitverrichtet (4 Kühe w. gemolken), bei voll. Familienanschluß und gutem Lohn.
Hugo Bruns, Gastwirtsch., Landwirtschaft u. Brennmaterialienhandlung, Accum bei Sever.

So ein Schuh will gepflegt sein. Natürlich mit dem guten **Erdal**.

Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** zur Erlernung der Küche, weiter zum 1. Mai **frdl. Hausgehilfin** Restaurant „Stedinger Hof“, Oldenburg i. D., Lange Straße 16.

Zum 15. April oder später ein ehrliches **Zimmermädchen** für unser Heim gesucht. Zwei Mädchen sind schon vorhanden. Meldungen an:
J. Müller, Bremen, Seemannsheim, Korffsdeich 11.

Junges Mädchen als Hilfe im Haushalt gesucht für Juli-August. Gute Kost und Behandlung.
Ang. mit Gehaltsanspr. an: Geschwister Eilts, Nordseebad Nordern, Benefeistraße 38.

Gesucht z. 1. Mai od. später nach Holstein für landw. Betrieb ein einf., tüchtiges **junges Mädchen** bei vollem Familienanschluß und gut. Gehalt. Ang. unter E 1557 an die OTZ, Emden.

Gesucht für sofort oder 1. 5. eine nicht zu junge **Hausgehilfin** für kleinen Haushalt und Aushilfe im Geschäft.
H. Posner Ww., Oldenburg i. D., Eneisenaustr. 1/ Ecke Prinz.-Weg.

Tüchtige, zuverlässige **Hausgehilfin** bei gutem Lohn zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht.
Dr. med. Sgahen, Oldenburg i. D., Theaterwall 45.

Wir suchen zum 1. Mai oder später **Hausgehilfinnen** für den Pflegerinnen dienst. Bezahlung nach Tarif. Bewerberinnen müssen gesund sein.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg i. D.

Beim Einkauf von Schuhcreme verlange man immer das gute **Erdal**.

Bedeutende Martenartefirma sucht zum Besuch der Kolonialwaren-Groß- und Kleinhandl. des Bezirkes Ostfriesland mit Domizil Emden **jüngeren, arbeitsfreudigen Reisenden**, der über das nötige Einfühlungs- und Anpassungsvermögen verfügt, an ein intensives, systematisches Arbeiten gewöhnt und ein flotter Verkäufer ist. Bewerber aus der Kolonialwaren-Branchen, insbesondere Groß- und Kleinhändler, werden bevorzugt. Herren, denen an Dauerstellung gelegen ist, richten handchriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angaben über Alter und Gehaltsansprüche an die OTZ, Emden unter E. 1554.

Gesucht zum baldigen Antritt **Alleinmädchen** für Privathaus in Bremen.
Frau S. Edgard, 3. J., Nordseebad Nordern, Bittorstraße 8

Ein jüngeres, ehrliches **Mädchen** gesucht zum 15. 4. oder 1. 5.
Frau S. Wehlau, Westertede i. D.

Suche auf gleich n. Nordern **junges Mädchen** 16-17jährig, zum Anlernen im Haushalt.
Schriftliche Angebote unter E 1551 an die OTZ, Emden.

Gesucht zum 1. Mai ein **Fräulein** bei vollem Familienanschluß und gutem Gehalt.
L. Tergast, Hohewarf bei Oldersum.

Suche zum 1. 5. zuverlässiges **Hausmädchen** Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an:
Frau E. Meyer, Nordseebad Langeoog 129.

Für Haush. in Hannover eine nette, zuverlässige **Hausgehilfin** gesucht zum 1. Mai.
Näheres bei Frau M. Freese, Verum 6, bei Norden.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit.
Heinrich Kruse, Spekerseehn.

Büfettfräulein für Gasthof in Emden für sofort gesucht. Gut. Verdienst.
Schriftliche Angebote unter E 1559 an die OTZ, Emden.

Gesucht wird zum 1. Mai in kleinem Haushalt eine durchaus zuverlässige **Hausgehilfin** nicht unter 21 Jahren. Dieselbe muß alle häusl. Arb., wie auch das Kochen selbstständig ausführen können. Gutes Gehalt zugesichert.
Schriftliche Angebote unter E 1562 an die OTZ, Emden.

Gesucht zum 1. Mai eine **Hausgehilfin** und ein jüngerer **Gehilfe** bei Familienanschluß.
Reinh. Junfer, Bockhorn über Barel, Oldenburg.

Bezirksvertreter für neues Feuer-Löcher-Patent, mit guten Absätzen gesucht.
Ang. u. E 1815 an Fern. Wülker, Angeig.-Mittl., Bremen, erbeten.

Industrie- und Behördenvertreter wird zusätzliches Geschäft durch Übernahme einer **Alleinvertretung** geboten. Angebote unter W. 682 an Ala Anzeigen A.G., Hannover.

Die **Leipziger Hagel** sucht **Bezirks- und Kreisvertreter** mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft gegen Provision evtl. Tagegeld oder Zuschuß. Lohnender Nebenverdienst.
Bewerbungen mit Lichtbild an die Direktion der **Leipziger Hagelversicherung** Berlin W 35, Bissingzelle 5.

Regen macht Schuhe nichts, sind sie gepflegt mit **Erdal**.

Zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe** gesucht.
L. Sanders, Peikum.

Kaffee-Vertreter Bek. Markenfirma d. Nahrungsmittelbranche errichtet allorts **Bezirks-Vertretungen** f. d. Laden- u. Privatverkauf f. ihr. großabstuf. preisgünst. mod. Spezialart. d. tägl. Bed. Hauspropag. Verkauftr. bei Kostprobenvert. w. zugef. Kostenl. Inj. Unterstük. Fabrik. Fleischhauer, Köln, Schwerthof.

Suche zum 15. April einen **jungen Kellner** Hotel Kronprinz, Emden.

Zu mieten gesucht Suche zu mieten oder zu kaufen ein

Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten im Kreis Aurich, Leer oder Emden. Das Haus muß neuzeitlich eingerichtet sein und 6-8 Zimmer enthalten.
Schriftliche Angebote an: Georg Meints, Emden, Steinstraße 6.

Suche auf sofort **1 Autoschlosser und 1 Chauffeur**
Theodor Julius, Kraftfahrz., Ems, Fernruf 161.

Gesucht: **1 Baggermeister 4 Deckelente und 1 Maschinist** für einen Eimerchwimmbagger.
Zu melden bei Rogge & Wessels, Bremen Bahnhofsplatz 1.

Wir suchen für unser neuerbautes Frachtfahrzeug einen **Motorführer** **Altiengesellschaft-Heederei-Frisia Norddeich.**

Für die hervorragende, konkurrenzlose **Subtil-Sicherheits-Dauer-Bachse**, die für Haushalte und Bäckereien eine unwägbare Neuheit ist, werden tüchtige, in Lebensmittelgeschäften gut eingeführte **Vertreter** gesucht, die ein Auslieferungslager unterhalten können.
Angebote an **Paul Volkmann, Bremen, Schillerstraße 23/24.**

Wagensegel rein Leinen
Ihrhove B. Popkes

Geldmarkt
Zur Erweiterung meines gut gehenden Geschäfts **2-3000 RM.** gegen zehnfache Sicherheit auf mindestens ein Jahr anzuleihen gesucht.
Schriftliche Angebote unter A 207 an die OTZ, Aurich.

Zu vermieten
In Boetzelersee eine **Wohnung** mit 1 Diemat Garten- und Weideland zu vermieten zum 15. April 1939.
Hanßen, Wilhelmshaven, Schillerstraße 55 p. rechts.

Zu kaufen gesucht
Circa 5000 Bund gutes **Reith** zu kaufen gesucht.
Heinrich Hasselmann, Logabirum.

Alttertüliche Möbel
Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift. Laden. Truhen und Telleranrichten. Zinnlachen Kisten (Esders) usw. laufe höchstzählend und bitte um Angebot.
Berend Janßen, Emden (Dist.), Klunderburgstr. 1, Fernruf 3680 Wertstat für antike Möbel

Feldbahngleis
Kippwagen usw., auch reparaturbedürftig, laufen laufend gegen Barzahlung
Kiesste & Gläbe, Bremen a. d. Dreieck. Fernspr. 51717

Kleinanzeigen gehören in die „OTZ.“

Tiermarkt
Laufend anzukaufen gesucht **3-10jährige Bierde** und **Kaltblutpferde** (Belgier)
Angebote an **Wilh. Eidtmann, Leer** Große Koffbergstraße 7 Fernruf 2605.

Suche einen Lieferanten für **Kälber** wöchentlich 1 Wagen
Angebote an **G. Finzelberg & Sohn** Vieh-Agentur seit 1866 — Magdeburg-Viehhof Fernsprecher Nr. 40 725

Kaufe laufend **hochtragende Kühe und Rinder**
Bitte um Angebote. **Johann Waten, Sejel.** Tel. Bagband Nr. 2. Ferner nimmt Anmeldungen entgegen **Meint Meints, Thlowerseehn.**

Anzukaufen ges. gute ältere, hochprozentige **Kalbbullen**
Preisangebote unter E 1561 an die OTZ, Emden.

Zu verkaufen: **1 zweij. Wallach u. 1 Enterstuttfüllen**
Vater: „Roon“, Mutter voll-eingetragene Stute.
Gerhard S. de Freese, Warfingsseehn, Kreis Leer.

Suche anzukaufen mehrere geförte **junge Bullen** sowie eine **tragende Stute** unter 10 Jahren. Angebote mit Preis und Leistung der Mütter unter E 1553 an die OTZ, Emden.

Die ganze Familie pflegt tagtäglich die Schuhe mit **Erdal**

Fahrzeugmarkt

Motorboot
Bad, Deck eiche, 4 Zyl.-Motor, Anläufer elektr., in bestem Zustande umständeh. billig abzugeben.
Schriftliche Angebote unter E 1556 an die OTZ, Emden.

Zu verkaufen oder zu vermieten **Saltsschiff**
Tragfähigkeit 75 Tons, mit 25 PS. Atakt Glühkopf-Motor Jörgensen, Kiel.
J. Baffer, Bremen, Felsenfeld 78.

Heirat
Akademiker, 30 J., Reichsanwalt, groß, blond, wünscht Heirat mit frischem, gesundem und charaktervollem Mädchen guter Herkunft, 23-26 Jahre, natur- und musikkund, mit fräulichem Wesen u. Sinn für Häuslichkeit. Verschwiegenheit zugesichert und erwartet. Vermittler verboten. — Bild-zuschriften unter E 1560 an die OTZ, Emden.



Achtung Nur die Dosen mit dem roten Frosch enthalten das echte **Erdal**

Alle Jugend dem Führer!

„Jungmädels wollen wir sein mit klarem Denken und klaren Augen, mit tätigen Händen in schweigender Pflicht, Jungmädels, die in Stolz die Zähne zusammenbeißen, die in Frohsinn lachen und im Ernst vor ihrer Aufgabe stehen“

Diese Worte lese ich jedesmal, wenn ich in das Jungmädelsheim komme; und oftmals, wenn ich meine Jungmädels vor mir sehe mit ihren strahlenden Augen, wie sie wach und aufmerksam dem folgen, was ich ihnen erzähle, oftmals, wenn sie sich einziehen mühen, wenn sie vor Weihnachten mit glühendem Eifer sich an den Arbeiten für das WSW beteiligen, wenn sie zum Sammeln von Altmaterial von Haus zu Haus gingen, oder wenn wir uns in Sport und Spiel auf der grünen Wiese lustig tummelten und zusammen herrliche Tage im Lager verlebten, habe ich daran gedacht, ich sehr dieses Wort über unser Jungmädelsheim im Heim zu Recht beisteht.

Heute nun haben wir Gäste auf unserem Heimabend, erwartungsfroh Mädels, die zum 20. April in unsere Jungmädelsreihen aufgenommen werden. Ich sehe, wie ein kleines Mädels sich müht, den Spruch zu entziffern, und dann erzähle ich aus unserm Jungmädelsleben. Alle meine Jungmädels helfen mir; eine übertrifft die andere und es ist eine helle Freude, die Jungmädelswörterinnen zu sehen, wie sie gespannt lauschen, wie sie mit uns lachen und fröhlich werden und wie sie schon den Ernst verstehen, den das Wort „Verpflichtung“ in sich trägt. Wir erzählen ihnen von unseren Erlebnissen des letzten Sommers, zeigen ihnen unser Fahrtenbuch, das von den eintägigen Fahrten in die Heimat erzählt und Bilder zeigt. Von der Jungmädelsprobe hören sie, von den lustigen Spielen und Staffeln auf dem Sportplatz, von den offenen Singnachmittagen, dem Singwettbewerb, in dem unsere Jungmädelsgruppe siegte. Und etliche von den Jungmädels waren im letzten Sommer mit im Lager, und ihr Erzählen will kein Ende nehmen. Dann haben meine Jungmädels noch eine ganz besondere Überraschung für die neuen Kameradinnen: sie spielen ein Stegreifspiel, das Märchen „Rumpelstilzchen“. Wie unsere Bejahnjährigen das Geschick der Müllerstochter verfolgen, die in der großen Kammer sitzt und Stroh zu Gold spinnen muß, wie sie mit ihr bangen, als das Männlein ihr das Kindchen wegnehmen will und dann aufatmen, als die Königin seinen Namen weiß!

So endlos viel an frohem Erleben erwartet die Neuen in der Jungmädelsgemeinschaft! Und doch wissen sie auch gut um die Aufgaben und Pflichten, die sie nun auf sich nehmen.

Als ich frage „Warum wollt ihr denn nun Jungmädels werden?“ da sagen sie alle: „Wir wollen dem Führer helfen!“ Und keiner soll sagen, unsere zehnjährigen Mädels seien noch zu jung und zu klein, um den Sinn der Jungmädelsgemeinschaft zu verstehen! Sie wissen, daß sie als Jungmädels dem Führer gehören; sie sind stolz darauf, lernen den Führer lieben, und in dieser unbändigen Liebe zum Führer liegt der Grundstein zur Bildung des nationalsozialistischen Menschen. Es kommt nicht darauf an, ob wirklich größere oder kleinere Möglichkeiten bestehen, wo das Jungmädels schon zum tätigen Einsatz kommen kann, sondern entscheidend ist, daß es in sich den Willen zum Helfen trägt. Und dieser Wille ist bei allen Jungmädels unbändig stark, viel, viel stärker, als manch Erwachsener zu ahnen vermag. Er liegt eben in der Liebe zum Führer und in der Begeisterung begründet, mit der das Jungmädels in der Gemeinschaft steht, die sein junges Leben mehr und mehr zu formen beginnt.

Immer noch sind unsere Reihen offen, und es kommt bald wieder der stolze Tag, da wir die zehnjährigen aufnehmen. Das ist immer der schönste Tag des Jahres, wenn ich als Führerin zum erstenmal vor den neuen Jungmädels stehe: denn ich spüre und weiß, mit welcher Freude und Bereitschaft sie alle kommen!

Eine Jungmädelsführerin.

Herstellung von 100 Millionen Steinen jährlich

Unsere Ziegeleien rüsten zur Betriebsaufnahme

Etwa überall in Ostfriesland rüsten jetzt die Ziegeleien für die Wiederaufnahme des Betriebes. Viele ländliche Handwerksmeister sind in diesen Wochen in der Regel für nichts zu haben. „Wir sind auf der Ziegelei“ erhält man zur Antwort, wenn sich ein Kunde wundert, daß seine Sache noch nicht fertig ist. Der Winter liegt hinter uns und im April ist kaum mehr mit altem starken Nachfrösten zu rechnen, die die frischen Rohlinge schnell verderben und damit eine wochenlange Arbeit vernichten können. Der Bedarf an Ziegeln ist so groß, daß die letzte Unsicherheit des Wetters im April schon in Kauf genommen wird.

Die Schwierigkeit für diese Betriebe liegt heute auf anderem Gebiet. Es mangelt überall an Arbeitskräften. Die Ziegeleien leiden in der heutigen Wirtschaft entscheidend unter der Tatsache, daß sie ausgesprochen jahreszeitlich gebunden sind. Sie entlassen bisher im Herbst oder spätestens im Winter ihre Belegschaft und übertragen dann dem Arbeitsamt die weitere Sorge um die Leute. Jetzt laufen täglich dringende Briefe und fernmündliche Anforderungen von Arbeitskräften bei den Arbeitsämtern ein, die wieder für eine Belegschaft sorgen sollen. Die im Herbst freigegebenen Kräfte sind aber längst anderweitig für dringende Arbeitsvorhaben eingesetzt und können in vielen Fällen für die Ziegeleien nicht wieder freigegeben werden. Es sind deshalb Schritte eingeleitet, um aus der Ostmark Arbeitskräfte zu beschaffen, die hier — wie früher die Lipper und Waldecker und die Ebstreuzer — den Sommer über tätig sein sollen.

Die gesamte Sachlage gibt aber zu denken. Sie ist eine ernste Mahnung zu möglichst ras-

cher und weitgehender Umstellung des Betriebes auf die neuen Forderungen. Es geht dabei um eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch erhöhten Einsatz der Maschine. In das Kleiland gehört heute der Greifer, und in der Ziegelei selbst kann mit dem elektrischen Strom viel Arbeit erleichtert und vereinfacht werden. Wenn alle Ziegeleibetriebe sich bemühen, durch Betriebsumstellung an Handarbeit zu sparen, macht das für den ostfriesischen Arbeitsmarkt schon allerlei aus. Eine so verminderte Belegschaft wird sich auch leichter den Winter über an den Betrieb binden lassen. Auf weitere Sicht muß jeder Betrieb aus Gründen der Wirtschaftlichkeit sich so einrichten, daß die Belegschaft unabhängig von der Witterung ist. Die Jahresleistung der einzelnen Ziegelei läßt sich auf diese Weise wesentlich steigern. Einzelne ostfriesische Ziegeleibetriebe sind in der hier angedeuteten Richtung schon tatkräftig und weitgehend vorgegangen und haben eine gründliche Neuordnung durchgeföhrt.

Die Bedeutung der Ziegeleibetriebe, die in Ostfriesland unbedingt leistungsfähig erhalten werden müssen, geht aus folgenden Zahlen hervor: An Kalkstein, die in der Hauptsache aus dem Reiderland, aus Emden und dem Krümmhörn geliefert werden, wurden bisher etwa neun Millionen jährlich hergestellt. Aus dem Kreis Norden kamen weitere drei Millionen. An Kalksteinen, die in erster Linie aus dem Reiderland und dem Kreis Wittmund kommen, wurden fünf Millionen erzeugt. Das ergibt eine Gesamtjahresleistung der Ziegeleien von hundert bis 110 Millionen Steinen, die einen Wert von zweieinhalb bis drei Millionen Reichsmark haben.

Wer will Polizeioffizier werden?

Die Schutzpolizei des Reiches stellt am 1. Mai und 1. November 1939 Offiziersanwärter ein. Es können sich bewerben: 1. Leutnante der Reserve nach dreijähriger Dienstzeit in der Wehrmacht; 2. Unteroffiziere der Reserve, denen die Eignung zu Reserveoffiziersanwärtern zuerkannt worden ist, nach vorwurfsfrei abgeleisteter aktiver Dienstpflicht von zwei Jahren.

Außerdem werden u. a. folgende Bedingungen gestellt:

Reifezeugnis einer reichsdeutschen öffentlichen höheren Lehranstalt (in Österreich und den sudetendeutschen Gebieten Reifezeugnis einer gleichartigen Lehranstalt); Höchstalter am Tage der Einstellung 24 Jahre (bei besonderer Eignung darf von den Bewerbern zu 1. das Höchstalter bis zu sechs Monaten überschritten werden; Mindestgröße: 1,70 Meter, bei besonderer sonstiger Eignung 1,68 Meter. Die Ausbildung dauert für die Bewerber zu 1. etwa zehn Monate, für die übrigen etwa 1 1/2 Jahre.

Es wird empfohlen, sofort bei dem nächstgelegenen Kommando der Schutzpolizei Merkblätter und Fragebogen anzufordern, die über sämtliche Einzelheiten, insbesondere über die Unterlagen, die dem Gehalt beizufügen sind, Aufschluß geben. Einstellungsgesuche sind sofort — spätestens bis zum 20. April — einzureichen.

Unfälle verursachen Renten

Im Jahre 1937 sind 394 Jungarbeiter im Alter bis zu achtzehn Jahren in der gewerblichen Wirtschaft verunglückt. Der Neuling im Betrieb ist erfahrungsgemäß besonders unfallgefährdet. Er glaubt nicht an die Distanz des Werkstoffs und der Maschinen und kennt die Zusammenhänge nicht. Jeder durch Unfall beeinträchtigte Jungarbeiter bedeutet einen Verlust für die Wirtschaft auf Jahrzehnte hinaus. Von einem fünfzehnjährigen Lehrling der Holzindustrie, der drei Finger der rechten Hand verloren hat, rechnete die Berufsgenossenschaft aus, daß er in fünfzig Jahren 33 500 RM. Rente kostet, anstatt in dieser Zeit einen Zuwachs an Volkvermögen um 300 000 RM. oder fast das Fünffache zu erbringen. Bei der Lehrlingeinstellung ist deshalb immer wieder darauf hinzuweisen, daß Aufmerksamkeit und Ordnungsliebe viele Unfälle vermeiden lassen. Alle die typischen Gefahrenmomente — unvorschriftsmäßige Leitern, elektrischer Strom, umherliegende Gegenstände, vernachlässigte kleine Wunden, leicht entzündliche Stoffe — müssen immer wieder aufgezeigt und mit den neuen Lehrlingen im einzelnen besprochen werden.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Frau W. Dorothea von Klübing in Stein (Kreis Oels) werde ich am **Sonntag, d. 15. April d. J., nachmittags 4 Uhr, in der Busmann'schen Gastwirtschaft zu Warfingsfehn etwa 90 bis 100 Bänder Torfstich** im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern. Besichtigung vorher. Leer. **Wilhelm Heyl, Versteigerer.**

Im freiwilligen Auftrage des ehemaligen Reichsstraßenwärters **Hermann Koch aus Steensfelderfehn** werde ich am **Freitag, d. 14. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr** fortzugsunfähig folgende gebrauchte jedoch sehr gut erhaltene **Mobilien** wie: 1. 4-türigen Kleiderschrank, 1. zweifachfriges Bett mit Matr. u. Aufl., 1. Waschkommode, 1. Kinderbett, 1. Küchenschrank, 2. Tische, div. Stühle, 1. Lehnstuhl, 1. weißer em. Küchenschrank, m. Rohr, 1. Kleiderwand, 1. Handtuchhalter, 1. Bücherschrank, 1. Stubenofen mit Rohr, 2. kl. Schränke, 1. Wanduhr, 2. Petroleumhängelampen, 1. Ampel, 1. Stehlampe, 1. Wascheimangel, 1. Kinderstuhl, 1. kl. Tisch, Blumen, Einmachegläser, leere Säcke, Gartengeräte, 1. Posten Pflanzkartoffeln, 1. Posten Runkelrüben, 1. Hahn und 8 Jge. Hühner, 1. Specktabbe an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet. **Heyhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.**

Im Auftrage der Frau W. Dorothea von Klübing in Stein (Kreis Oels) werde ich am **Sonntag, d. 15. April d. J., nachmittags 4 Uhr, in der Busmann'schen Gastwirtschaft zu Warfingsfehn etwa 90 bis 100 Bänder Torfstich** im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern. Besichtigung vorher. Leer. **Wilhelm Heyl, Versteigerer.**

Im freiwilligen Auftrage der Erben des verstorbenen Sattlermeisters **Herrn M. Schoenmakers aus Rhadermoor** werde ich wegen Erbauseinandersetzung am **17. April ds. Js., nachmittags um 2 Uhr** in der Gastwirtschaft Joh. Woert Pfümer in Rhadermoore folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene **Mobilien** wie: Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle, 1. Wanduhr, 1. Handtuchhalter, 1. Pfeifenbort, elektr. Zuglampe, 1. Kleiderstuhl, 1. Nähmaschine (für Sattler mit Tritt), Waschkessel, Basse, Sofa, 4 Polsterstühle, Büffel, Kredenz, Radio mit Lautsprecher, Blumenständer, Stubenofen m. Kohlenkasten, 1. Regulator, 1. Bücherschrank mit Meyers Lexikon, 1. Heilkräuterkochbuch, 1. Ausziehstisch, 1. Zuglampe mit Seidenschirm, 3. Wandbilder, Auslandsvogel unter Glas, Nickel-service, bestehend aus Kaffeekanne, Teekanne, Zuckertopf, Milchtopf, 1. Tablett, Teeföfchen, 6. Teegläser mit Tablett, 6. Weingläser, Milch- und Kandistopf aus Glas, 2. Gläser mit Namensinschrift, Blumenvase, Puddingservice (7-teilig), Obstschale, für 6 Fenster Gardinen, 2. Ueberhänge, für 5 Fenster Vorhänge, 1. Tischdecke, 1. Kokosteppe, 1. Fluggerodero öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher. **Heyhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.**

Im Auftrage des Herrn Bürgermeisters von Remels werde ich am **Dienstag, d. 11. April 1939, nachmittags 3 Uhr** auf dem Schützenplatz in Remels eine **Zugmaschine und einen Bohnwagen** mit Zubehör für Rechnung dessen, den es angeht, gegen Barzahlung versteigern. **Remels, H. Spieler, Versteigerer.**

Silber Radio-Baßler Siemens-Gleichrichter, Akkumulator, sowie allerhand Radioeinzelteile **Harms, Leer, Fabrijusstr. 6.**

Gasherd und Stubenofen zu verkaufen. **Leer, Pferdemarktstr. 17 rechts.**

4-Geb.-Berl.-Wagen in gutem Zustand für RM 500.— zu verkaufen. Anfragen an die „OTZ“ Weener unter „Nr. 120“.

DKW-Motorrad 350 ccm neuwertig zu verkaufen. **F. Bontjer, Klein-Hofel Nr. 2.**

Billig zu verkaufen Kraftfahrzeug Holz, 18 X 4,30 X 1,30 m. Motor 2 Zyl.-Gehäufkopf 24 PS., Schiff und Motor letzten Sommer auf der West überholt. **G. Borries, Kleinensiel bei Norderham.**

Eine Weideluh hat zu verkaufen. **H. Adams, Heyhove.**

Ein einjähriges Rind zu verkaufen. **G. Nerjes, Holtlander-Wüchke.**

Eine ürende Färse verkauft **Wesfel Behrends Logabirumersfeld.**

Kuhkalb zu verkaufen. **G. Winterboer, Fohlhufen.**

Ein schönes Kuhkalb zu verkaufen. **U. Büsker, Loga, Daalerstr. 17.**

Fertel zu verkaufen **F. Duin, Brunn.**

Schöne Fertel zu verkaufen. **Arends, Nortmoor.**

Fertel zu verkaufen **Eberhard Bruns, Busboomsfehn**

Zu verkaufen ein hochtragendes Schaf (Lamm) und ein Rinderweider abzugeben. **Meyer, Warfingsfehn, 7 Norderwieke.**

Zwei Aientaninchen mit Jungen zu verkaufen. **Leer, Conrebbeweg Nr. 43.**

Haferstroh hat zu verkaufen **E. Müller, Veenhufen.**

Geb.-u. Pflanzkartoffeln zu verkaufen. **Albrecht Ley, Veenhufen.**

Zu kaufen gesucht 10 schwarzb. Kuhkalber u. 40 ostfriesische u. englische Schafslämmer gesunde Tiere. Angabe der Preise und des Alters erbeten. Um Angebote bittet **Ferd. gr. Siemer, Hausstette, Vechta-Land i. Oldbg.**

Zu vermieten **Zimmer** mit und ohne Verpflegung zu vermieten. **Privat Mittagstisch Brauer, Leer, Adolf Hitler-Strasse 43**

Zu mieten gesucht Suche eine **2-3-Zimmerwohnung** in Leer oder Umgebung. Mietpreis bis 50 RM. Angebote unter L 436 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote **Bewerbungen keine Originale beifügen!**

Hausgehilfin gesucht für die Tagesstunden. **Frau Hans Meyer, Leer, Ledastrasse 12.**

Zum 1. Mai freundliches zuverl. Mädchen gesucht. **Speidteur Müller, Papenburg.**

Suche einen Freizeitlehrling. **G. Katenkamp, Leer, Bremerstr.**

Gesucht zum 1. Mai für kleinere Landwirtschaft zuverlässiger, selbständig arbeitender Gehilfe sowie eine zuverlässige, nicht zu junge **Hausgehilfin.** **Frl. A. Eysing, Vornhufen b. Amdorf.**

Wer erteilt einem Jungen Unterricht im Handharmonikaspiel? Angebote unter L 437 an die OTZ, erbeten.

Bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Sachverwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Jüngerer Tischlergeselle sofort gesucht **Bernh. Cordes, Ocholt i. Oldbg. Fernruf 75.**

Suche eine landw. Gehilfin von 14-16 Jahren bei vollem Familienanschluss und Gehalt. **Landwirt R. Frey, Weenermoor ab. Leer (Ostfr.)**

Großhandelsfirma sucht für Ostfriesland gut eingeführten **Anbauvermittler u. Aufkäufer** für K ü m e l und sonstige Samereien. Angebote unter L 435 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche Suche zum 1. Mai für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Stellung** zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Zu ertragen bei der OTZ, Leer

Der Ratskeller

ladet für die Feiertage zu Mittag ein. — Auf der Karte auserlesene Gedecke. — „Dortmunder Kronen“, „Dortmunder Union“, sowie das vollmündige „Ratskeller Spezial Bockbier“ im Anstich.

Die richtig angepaßte

Brille

erhalten Sie bei

Optiker Johs. Bahns

Leer, Lektorant sämtl. Krankenkassen

Ärztlicher Sonntagsdienst Jemgum/Ditzum

Um auch den Ärzten eine ausreichende Sonntagsruhe zu gewährleisten, wird ab 8. IV. 1939 für den Amtsbezirk Jemgum/Ditzum ein ärztlicher Sonntagsdienst eingeführt. Der Sonntagsdienst dauert jeweils von Sonnabend 19 Uhr bis Montagmorgen 8 Uhr. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, während dieser Zeit den Arzt nur in Notfällen in Anspruch zu nehmen. Es ist jedem Kranken anheimgestellt, sich in solchen Fällen zunächst an seinen Hausarzt zu wenden. Dieser läßt, falls er selbst verhindert ist, angeben, welcher der 3 Ärzte Sonntagsdienst hat und für den Tag vertretungsweise die Behandlung übernimmt. Der Sonntagsdienst gilt für alle Sonntage und gesetzlichen Feiertage.

Dr. Janssen Dr. Lüdelling Dr. Meyer

ZENTRAL-LICHT

An beiden Osterfesten 4 1/2 u. 6 1/2 Uhr, Dienstag 8 1/2 Uhr

Sonja Henie

Die Eiskönigin

Mit einem Schlag Meisterin auch im Film — nach zehn eroberten Weltmeisterschaften und drei olympischen Siegen zum ersten Mal als Darstellerin auf der Leinwand „Die Königin des Eises“

Naturwunder aus aller Welt

Land und Leute im Erzgebirge

Wochenschau

Am zweiten Ostertag, 2 Uhr Jugendvorstellung

Heseler-Vorwerk, den 7. April 1939.

Heute in früher Morgenstunde nahm der Herr über Leben und Tod nach kurzer, heftiger Krankheit unseren heißgeliebten Sohn und Bruder

Werner Georg Blank

im zarten Alter von beinahe 3 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Warner Blank und Frau
geb. Elsen
Gretchen Blank
Therese Blank

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 11. April, um 16 Uhr.

Morgen Nur Morgen
Oster-Sonntag vormitt. 11.00 Uhr
nachmitt. 2.00 Uhr



SEEKRIEG AUF EIGENE FAUST

Der größte deutsche Kriegs-Marine-Film! 1914 Ausbruch des Weltkrieges! Das Kreuzer-Geschwader „Graf Spee“ Der Kreuzer „Emden“ detachiert zum

SEEKRIEG AUF EIGENE FAUST



KAPERKRIEG

Ein Beispiel von Manneszucht, Mut und kriegerischem Geist bis zum Untergang! Die Jugend hat Zutritt!

Palast-Theater

Sonderveranstaltung Schnödd Mains

Gamen! Kauft eure Samenreien im Fachgeschäft

Runkelrüben, Hochzucht, Eckendörfergelbe, Runkelrüben Hochzucht, deutsche Barres, Stockrüben, Grünkohl, Marktstamm grüner, Diopholzer Blaukohl etc., sowie sämtliche Gemüse- und Blumen-Samen empfiehlt

Carlson's Leer

Seefeldstraße 27

Haarausfall?

Dünnes Haar! Denn nur die Otte-Methode. Wirkung überraschend.

Friseur B. Hübner, Leer, Brunnenstr.

Gemüsepflanzen

Kräftige pikante Weiß-, Wirsing-, Spitz- und Blumenkohl, Salat, Kohlrabi

Blumenzpflanzen

Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Primeln, Jüngferjessieher, Nelken

empfehlen die Gärtner

R. D. Nietamp, Leer

Gröningerstraße Fernruf 2021. Bestellung werden auch in beiden Geschäften entgegengenommen.

Trauerbriefe

liefern D. H. Zopt & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Ärzte-Tafel

Ärztlicher Sonntagsdienst

1. Feiertag Sanitätsrat Dr. Riedlin.
2. Feiertag Dr. Witter

Tierärztl. Sonntags-Dienst

1. Feiertag Dr. Rulfes
2. Feiertag Dr. Abts.

Tierärztl. Sonntagsdienst für Detern-Remels

1. Feiertag Dr. Oltmanns, Remels.
2. Feiertag Dr. Rademacher, Detern.

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland.

1. Feiertag: Dr. Smidt, Jhehove.
2. Tierarzt Weinberg, Jhehove.

Einer Feier wegen bleibt mein Lokal am 1. Ostertag für den öffentlichen Verkehr

geschlossen

A. Böden, Holtland

So Gott will, feiern die Eheleute Bürgermeister

Wille Grünfeld u. Frau

Anna, geb. Ringwald, zu

Bachemoor am 13. April

das Fest der silbernen Hochzeit.

Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche. Die Nachbarn.

Was wir jetzt in Silber kränzen, möge einst in Golde glänzen.

Zum Schulmann!

Schleierstift, Federkasten, Bücher, Hefte und sonstige Lehrmittel.

Johann Reentjes, Detern

Familiennachricht

Die Geburt eines kräftigen

Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Wolbert Wienenga und Frau

Mimi, geb. Pagels.

Leer, den 7. April 1939.

Meine Frau schenkte einem

strammen Jungen das Leben

Addo Stegie

Leer, den 7. April 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elisabeth Caspers

Rudolf Maringer

Leer-Ostfr. Luth. Schulgang 11, zzt. Bremen.

Anwesend in Leer am 1. Ostertag

Ihre Verlobung geben bekannt:

Everwine van Loo

Bernhard Geerdes

Jemgum zzt. Bremen

Delmenhorst

Leer, Karfreitag 1939.

Heute morgen 1/2 11 Uhr entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Annette Johanne Kliege

geb. Boelmann

im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:

Enno Kliege

Simon Kliege

Hermann Kliege

Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Gr. Roßbergstr. 23 aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Logabirum, den 8. April 1939.

Statt besonderer Mitteilung! Heute nacht nahm der himmlische Vater nach kurzer, heftiger Krankheit unsern geliebten

Hartmut

im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Lehrer Wilhelm Friese und Familie.

Trauerfeier im Sterbehause am Dienstag, dem 11. April, 9 Uhr vormittags, anschließend Ueberführung nach Northeim.

Unser lieber Schüler und Mitschüler

Johann Behrends

ist durch den Tod aus unserer Gemeinschaft genommen

Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Lehrer und Schüler der Volksschule Tichelwarf

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes hiermit allen

herzlichen Dank

Heisfelde.

Frau J. G. Othoff

und Angehörige.

Dankagung.

Für die innige Teilnahme, die uns beim Heimgangs unseres lieben Vaters bekundet wurde, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Leer.

Frau Schüler Ww.

nebst Kindern und Angehörigen.

Lichtspiele Remels Am Ostersonntag abends 8.00 Uhr der Großfilm der Ufa

Pour le mérite! mit Paul Hartmann Großes Beiprogramm

**Alles am Süßling umfallen —
Eine Süßlingblüte machen!**
Lachen, tanzen, Musik, gutes Essen und
Trinken sind Medizin für Ihr winter-
kaltes, lenzhungriges Gemüt

Der Osteröffner im Goldenen Süßling

An beiden Ostertagen ab 5 Uhr: **Konzert und Tanz**

Bräut-Ausstattungen

Oefen, Herde
Haus- und Küchengeräte
auch auf Ehestandsdarlehen von

Bernh. Bohlsen

Leer. Das gute Fachgeschäft.

Möbelkäufer und Brautleute

Wollen Sie ein schönes
Schlafzimmer, Eßzimmer
oder Küche von bester
Qualität und zu den nie-
drigsten Preisen kaufen,
dann kommen Sie zu ...

Möbel - Kunst- Werkstätten u. Handlung

Hermann Schulte

Leer Gegründet 1853
Annahme von Ehestands-
darlehen

Ob alles Glück, ob junges Glück:
Das Bett ist das beste Glück

Oberbetten: . . . 17.50, 23.85, 38.50 und besser
Unterbetten: . . . 15.50, 21.—, 29.60 und besser
große Kissen: . . . 4.—, 6.80, 9.50 und besser
kleine Kissen: . . . 0.95, 1.45, 2.30 und besser
Metall-Bettstellen: 16.50, 23.— 26.— und besser

Carl Fesenfeld

Frisia-Bettenhaus

Annahmestelle von Bedarfsdeckungsscheinen der
Ehestands- und Kinderreichen-Beihilfe

Die Verlobung unserer
Tochter **Annemarie** mit dem
Flugzeugführer **Uffz. Theo
Nehe** geben wir hiermit be-
kannt.

Clemens Adams und Frau
Gertrud, geb. Oestreicher.

Leer, Ostern 1939.

Annemarie Adams
Theo Nehe
Verlobte

Leer, z. Zt. Münster i. W.
Leer, z. Zt. Celle
Ostern 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Jürine Kleen
Hermannus de Groot

Heisfelde Nortmoor, zzt. Leer
Ostern 1939

Die Verlobung unserer
Tochter **Ella** mit dem Herrn
Franz Ridder aus Willen
geben wir bekannt.

Hauptlehrer
Westerman und Frau
geb. Brunken.

Holtland, Ostern 1939.

Ella Westerman
Franz Ridder
Verlobte

Die Verlobung meiner
Tochter **Sofie** mit Herrn
Hermann Tenfelde beehre
ich mich anzuzeigen.

Frau Clara Schlothmann
geb. Röttger.

Leer, Ostern 1939.

Sofie Schlothmann
Hermann Tenfelde
Verlobte.

Leer i. Ostfriesland
z. Zt. Warnemünde
Ostern 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anna Sielmann
Theo Haken

Loga, Ostern 1939

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Johanne Peters
Johann Lambertus

Lammersfehn Nordgeorgsfehn
zst. Hollener Mühle Ostern 1939

Als Verlobte grüßen:

Gebkea Ammermann
Johannes Kaltwasser

Leer i. Ostf., Conrebbersweg 3. Ostern 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Renste Blank
Johann Engels

Loga Ostern 1939 Völlen

VERLOBTE

Reinhardine Hamel
Gerhard Behmann

Westrauderfehn Neermoor
Ostern 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Engeline Behrends
Gesf. Emil Winterboer

Fallschirm-Jäger-Regt. 1

Leer Ostern 1939 z. Zt. Braunschweig

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anni Rottinghaus
Johann Olthoff

Amdorf Ostern 1939 Bahemoor

Als Verlobte grüßen:

Hinriette Hilbers
Friedrich Otten

Warsingsfehn Jheringsfehn
Ostern 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Sophie Wilken
Hinderk Boer

Leer, Ostf. Ostern 1939 Ost-Warsingsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

Taltea Heeren
Enno Schmidt

Meerhusen Ostern 1939 Warsingsfehn zst. Amdorf

Als Verlobte grüßen:

Luise Meyer
Harm Diethoff

Warsingsfehn Ostern 1939 Jheringsfehn

Else Groenewold
Egbert Jansen
Verlobte

Leer Ostern 1939 Kirchborgum

Verlobte:

Gesine Baumann
Johann Mansholt

Meerhusen Ostern 1939 Brinkum

Ihre Verlobung geben bekannt

Benna Doesten
Gustav Hoefer

Bunde, Ostern 1939.

Ettine Zimmer
Poppe Meyerhoff
Verlobte

Leer, Ostern 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elise Hasermann
Hermannus Uffen

Hollen Ostern 1939 Deternseele zst. Einwarden b. Nordenham

Ihre Verlobung geben bekannt:

Netti Kiekens
Hinrich Death

Weener zst. Südgeorgsfehn Ostern 1939 Westrauderfehn zst. Bremen

Als Verlobte grüßen:

Frieda Mahlstedt
Gerhard Brunßen

Remels Ostern 1939 Westerscheps zst. Remels

Ihre Verlobung geben bekannt:

Heilke Büscher
Julius Janssen

Südgeorgsfehn Ostern 1939 Nordgeorgsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

Johanna Averes
Waldemar Kauder

Nordhorn i. H. Weener/Ems
Ostern 1939

Als Verlobte grüßen:

Anny Frey
Folkko Schmidt

Großwolderfeld Ostern 1939 Flachsmoor

Ihre Verlobung geben bekannt:

Jannette Vuhs
Harm de Vries

Warsingsfehn Ostern 1939 Neuelohn

Ostern am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 8. April 1939

Das Fest der Fruchtbarkeit

Von Heinz Steguweit

Es kann nur abermals Fügung des höheren Willens sein, daß das Osterfest der heutigen Stunde durch besondere Ereignisse, die von der Geschichte mit dem kühnen Wort der Politik belehrt werden, einen beispielhaften, wenn nicht mahnenden Sinn erfährt. Ob wir sagen, Ostara wäre die Göttin des Frühlings gewesen oder wir Fausts Gespräch belauschen: „Sie feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden“, immer wieder umschließen die Mythen und Lehren das gläubige Bekenntnis, daß allein das Fruchtbare gerecht ist. Wo das Vergangene fallen mußte, weil es dem nahrhaften Wachsen alles Zukünftigen den Weg verstellte, dort muß es auch vergangen bleiben. Seht den Baum: Die Blüte ward wieder sein Kleid, denn er warf beizeiten die rote Verwesung von den Ästen. Seht den Vogel des Himmels: Das brüllende Nest ward wieder seine Hoffnung, denn der Sturm des Winters floh aus den Wäldern. Blüte und Nest sind nicht nur Sinnbilder und Gleichnisse, sie sind selber ein fruchtbares Tun. Wer diese Stunde mit einem Lied des Winters besingt, ist ein Narr, und wir wissen der Narren einige im gegenwärtigen Schicksal der Welt: Sie spüren nicht, wie das Eis schmelzen will, und sie halten die Nebel fest, als könnte die Sonne alle Staaten verbrennen!

Ostern ist nicht nur das Fest der Fruchtbarkeit und der Auferstehung, es ist auch die Feier der Jugend. Mit dieser Jugend meinen wir nicht die höhere oder mindere Ziffer eines Lebensalters, vielmehr eine Haltung, die bei allem Trachten und Tun sich sorgt, daß es auch gedeihlich sei, und die darum der naturgesetzliche Gegner jedes Handelns ist, das dem Gedeihlichen weder Ohr noch Stimme gibt. Ein Naturgesetz aber, das ein Geleik Gottes ist, so zu erkennen, daß man ihm triumphieren hilft. Über eine längst entkeimte politische „Jurisprudenz“, ist eine Gnade, und um die Teilhaftigkeit dieser Gnade ringt das deutsche Volk zur Stunde dieses Frühlings wie dieser Auferstehung! Der große Schwabe Ludwig Uhland schrieb seinen Gesang der Jünglinge:

„Geh' mir ins Gesicht hervor,
Das sich stolz dem Himmel zeigt,
Der so feierlich empor
Ueber'm Erdenfrühling steigt!
Eine Welt voll Fruchtbarkeit
Wird aus dieser Blüte brechen.
Heilig ist die Frühlingszeit,
Soll aus Jünglingsseelen sprechen!“

Als der Winter 1918 da war, rief ein verzweifelter Sänger der Nation, Deutschland sei den Heldentod gestorben für den Frieden der Welt. Die Verzweiflung ist nicht mehr unser, wie der Winter nicht mehr unser ist; vom Frühling 1939 aber möge ein glaubender Sänger rufen, Deutschland sei auferstanden für den Frieden der Welt!

Im Lichte solchen Wissens und Erkennens haben wir unseren Weg zu gehen. Was wir tun und sagen, was wir schreiben oder verkünden, wir als jugende Jugend im Raum der Welt haben in jedem Falle zuerst nach der Fruchtbarkeit unseres Tuns und Verkündens zu fragen. Gibt uns die Stimme des Geistes bejahende Antwort, dann ist die Gerechtigkeit unsere Weisheit, es gibt nichts zwischen Himmel und Erde, was sich klarer verantworten ließe.

Scheitert nicht, wenn dieses Geschriebene vielleicht im grüblerischen Ernst verankert. Ich höre die drohenden Stimmen der Fräulichen, und Jungfräulichen, als hätte der sterbliche Betrachtet ihrer Güte und ihres Glaubens vergessen. Wenn der Begriff der Jugend nimmer gebunden ist an die höhere oder mindere Ziffer eines Lebensalters, soll oder darf dann das Fräuliche in jedem Falle „älter“ sein als das Jungfräuliche? Auch hier entscheidet nichts anderes als die Haltung, und die Mutter, die ihre Kinder hegt wie der Frühlingsbaum seine Blüten, ist jungfräulicher als eine Jungfrau, die vor lauter „Jungfräulichkeit“ weder jung noch fräulich scheint! Doch den wahrhaft Fräulichen gab wieder ein Dichter deutschen Aufstehens seine Stimme, also mag sich jedes junge Fräulichen am Vers des großen Arndt entzünden:

„Ich kränze dich, so sprach die Jungfrau schön,
Weil noch mein Frühlings blüht,
Sollt ich darum in fettem Trauren geh'n,
Daß einst die Jugend flieht?
Der beschirmt und hält der Vögelin Nest,
Der die Blumen blühen und welken läßt,
Dem traust mein Gemüt!“

Doch beiden, den Männlichen wie den Fräulichen, sang ein Hölzerlin seinen österrischen Segen:

So such im stillsten Tale
Den blütenreichsten Hain
Und gieß aus goldner Schale
Den frohen Osterwein!
Den frohen Osterwein!
Noch lächelt unveraltet
Des Herzens Frühling dir,
Der Gott der Jugend waltet
Noch über dir und mir.

Ostern, Fest der Fruchtbarkeit, der Auferstehung, der Jugend. Ein deutsches Feiern zu dieser Stunde um so mehr, als wir die Sendung eines Verjüngens und Erneuerns erleben über den eigenen Bereich hinaus. Nicht, als wollten wir nach Kränzen langen, die uns nicht zugehören, wohl aber im Sinne des schon gepriesenen Naturgesetzes, das nach jeder Nacht einen Morgen besiegt und nach jedem Welken die frische Blüte. Seht sie euch an, die hier nicht billigen und nützen wollen: Ihre Sinne sind blind und ihr Fleisch ist grau, sie

verwerfen das Junge, weil sie nicht mitkommen dürfen, und sie droffeln das Gefunde, da es dem Wälden nicht hold ist. Wir aber glauben an den Sieg des Gedeihlichen, weil sich jeder Ungehörig gegen die höheren Mächte rächt. Also bleiben wir demütig und nicht hochmütig. Also dienen wir dem Erhabenen, ohne überheblich zu sein; denn Auferstehung und sterbliches Besinnen ist allen Völkern verheißt, doch darf nur der den Anfang machen, dem das Schicksal zuerst die Erkenntnis dessen schickte, was fruchtbar ist.

Was wäre das Osterfest der gegenwärtigen Stunde, leuchteten nicht vor uns her die Feuer des Friedens in die Welt, verheißungsvoll wie niemals vordem! Dieser Geist ist es, den wir heilig nennen, er sucht uns heim nicht nur zur Stunde der Pfingsten.

gere liebe Jugend bilden die Paaster die Hauptfache des ganzen Festes, und es ist gar keine Seltenheit, daß solch ein Blondkopf mehr von ihnen zu sich nimmt, als sein Magen verträgt. Von einigen wohlhabenden Dörfern Ostfrieslands geht die Rede, daß man dort zu Ostern die Eier genau so reichlich aufsticht wie an Werktagen die Kartoffeln. Es wird auch berichtet, daß von einzelnen Ostfriesen im „Berdrüden“ von Ostereiern schon wahre Feldentaten vollbracht worden seien. Bieleorts herrscht noch heute in Ostfriesland der Brauch, daß die Gefolgschaft zu Ostern so viel Eier bekommt, als sie zu essen vermag. Die Aufgabe, die Ostereier zu locken, lag in früherer Zeit in den bäuerlichen Betrieben dem Großknecht ob. Beachtung verdient, daß das Wasser, das zum Kochen gedient hatte, von ihm hinterdrein an die Kühe verteilt oder auch an die Stallwände gegossen wurde, „damit die Euter der Kühe von Entzündungen verschont blieben“. Selbst also diesem Wasser wohnten noch Wunderkräfte inne: so stark war der Glaube des Volkes an den geheimnisvollen Zauber des Ostereis.

Neben dem Eieressen begegnen uns als Osterbrauch in Ostfriesland auch Eierspiele. Als solche seien genannt: Das Eierbilden, das Eierwerfen und das Eierrollen. Größtenteils gehen diese Belustigungen auf uralte Frühlingsfeste und Fruchtbarkeitsriten zurück; doch ist hier nicht Raum genug, das näher zu erläutern. Am bekanntesten sind in Ostfriesland wohl die Eierspiele am und auf dem Vintenberg bei Leer. Ueber sie liegen uns schon recht alte Berichte vor; freilich erfahren wir nichts, wer sie an diesen Ort, der nicht zu Unrecht „das grüne Kästel des Moorlandes“ benannt worden ist, verpflanzt hat. Im Jahre 1890 erhalten wir von diesem Osterbrauch am Vintenberg durch Dr. Bunte aus Leer folgende Schilderung: „Sobald am zweiten Ostertag der Gottesdienst beendet ist, beginnt nach dem Vintenberg von Leer aus, auch bei dem ungünstigsten Wetter, eine allgemeine Wanderung. Man trifft dort Einwohner jeden Standes und Alters, und die meisten jungen Leute beschäftigen sich bis an den späten Abend mit allerlei harmlosen Spielen, zum Beispiel dem sogenannten Eierbilden und dem Spielen mit Balnküssen, die nebst anderen ehbaren Dingen in Buden wie auf einem Jahrmarkt zum Verkauf ausgestellt sind.“ Auch im „Friesen-Almanach für das Jahr 1921“ lesen wir ähnliches. „Alljährlich“, so heißt es da, „findet sich zum Osterfest die Einwohnerschaft Leers auf dem Vintenberg ein, von dem zur Freude der Jugend Kuffe hinabgeworfen werden. Eine weitere Belustigung besteht in dem sogenannten „Eierbilden“. Hartgekochte, meist buntgefärbte Eier werden gegeneinander gestoßen, „gebildet“, und dessen Ei den Stoß aushält, der heimt das eingedrückt des Gegners als Preis ein.“

Anderswo in Ostfriesland, zum Beispiel auf den Fehnen, war seit altersher das Eierwerfen („Eiermieten“) gebräuchlicher. Das Eierbilden galt hier nicht als besondere Kunst. Das Ostereier mit der Schleuder so hoch zu werfen, daß es nicht mehr zu sehen war, das erst erkannte ein echter Fehnterjunge als eine Meisterleistung an. Lagelant vor dem Fest schon wurde nach einer geeigneten Weide gesucht, die nicht steinig war und dicht gewachsenes Untergras aufwies. Wohl ein paar Dukend Male konnte auf einem solchen Gelände ein Ei seine Luftreise antreten und wieder aus gewaltiger Höhe auf den Erdboden laufen, ehe es zerbrach. Dieses Werfen erforderte viel Gelenkigkeit und Geschicklichkeit; es stand damit so ähnlich wie bei dem ostfriesischen Nationalspiel, dem Kloostschien. Erstreulicherweise ist auch heute das Eierwerfen an den Ostertagen in Ostfriesland noch nicht überall ausgestorben.

Als „das schönste Osterpiel für die Jugend“ charakterisiert W. Vüptes in seiner „Ostfriesischen Volkskunde“ das Eierpiel auf der Vönste, Lüns- oder Lummerke-Bahn. Vorwiegend beheimatet ist dieses im Westen Ostfrieslands, besonders im Reiderland, in den östlichen und nördlichen Gebieten kennt man es wohl kaum. Woher das Wort Vönste, Lüns oder Lummerke eigentlich stammt und wie es zu deuten ist, darüber sind sich die Gelehrten bis jetzt noch nicht einig. Angelegt wird die Vönstebahn im allgemeinen vor dem Hausgiebel aus weikem Streuland. In der Regel hat sie eine Länge von etwa sechs und eine Breite von etwa vier Fuß. Die Bahnfläche ist eiförmig gestaltet, jede Unebenheit in ihr nach Möglichkeit beseitigt. Der Rand wird mit einer schmalen Böschung eingeebnet. Nach der Mauer zu steigt die Bahn sanft an und hat hier in der Mitte des Randes einen Dachziegel als Rinne, durch die man die Eier in die Bahnfläche hinabrollen läßt. Ist das Ei eines Spielers an der Grundeinfassung zur Ruhe gekommen, so tritt ein anderer Spieler mit seinem Ei an den Ziegelstein, um auf gleiche Weise zu verfahren. Es gilt, das schon daliegende Ei zu treffen und so zu gewinnen. Gelingt dies nicht, so nimmt der erste Spieler sein Ei wieder aus der Bahn, um womöglich das des Partners zu treffen. Das Spiel dauert so lange, bis ein Treffer erfolgt. Dann kommt ein anderes Paar



Osterlandschaft — Erste Knospen

(Foto: Mauritius, N.R.)

Das Ei im ostfriesischen Osterbrauch

Von Heinrich Koch-Heidelberg

Im deutschen Volksglauben nimmt das Ei eine nicht unbedeutende Stelle ein. Etwas Geheimnisvolles haftet ihm nach dem Daphthalen des schlichten Menschen an. Nach außen hin scheinbar leblos und doch im Innern die stärkste Lebenskraft in sich schlüpfend, erweckt das Ei leicht Vorstellungen, die in das Reich des Uebernatürlichen und Wunderbaren gehören. Wohl bietet auch die Entwicklung von Pflanze und Baum ein ähnliches Bild, aber das tierische, dem menschlichen in mancher Hinsicht ähnliche Leben wirkt doch härter auf unser Gemüt. Mit leibhaftigen Augen sehen wir, wie aus der toten Eierschale das junge, lebendige Junge schlüpft, nichts ist da natürlicher, als daß ihm Mensch an ein Wunder glaubt und daß sich ihm die Vorstellung aufdrängt, die dem Ei innewohnende Kraft und Stärke lasse sich auch auf wohnende Dinge und Wesen übertragen oder als Abwehrmittel gegen Unheil und Ungemach anwenden. Im weiten Bereich des deutschen Volksbens finden wir zahllose Beispiele für diese Glaubensfinden wie zahllose Beispiele für diesen Anschauung. So besteht noch heute in vielen Gegenden Niedersachsens die Sitte, ein Ei in den Graben zu vergraben, damit dieser möglichst den Aker zu vergraben, Anderswo im deutschen reiche Fruchttrage, daß sich in einer Ehe Vaterlande glaubt man, daß sich in einer Ehe ein reicher Kindersegnen einstellen werde, wenn man der Frau am Hochzeitstage ein Ei ins Kleid stecke. In der Umgegend von Leipzig, im „hellen“ Sachsen also, wurden noch vor ein paar Jahrzehnten in das Fundament eines

Hauses Hühnerier gelegt, weil man von ihnen annahm, daß sie Feuersbrand und Blitzschlag abzuhalten vermöchten. Im Oldenburgischen pflegte man gar, wie Straderjan in seinem bekannten Werk über Aberglaube und Sagen berichtet, Eierschalen in den das Geschäft umgebenden Graben zu werfen, wodurch die Insekten vernichtet werden sollen. So stark und weitreichend ist die Bedeutung, die das Ei im Vorstellungsleben unseres Volkes vielfach auch heute noch einnimmt.

Es nimmt nicht wunder, daß dieses eigenartige Sinnbild des keimenden Lebens, dessen starrer, weißer Hülle an die hartgefrorene, schneebedeckte Erde erinnert, aus der im Lenz junges Leben hervorbricht wie das Rühlein aus dem Ei, gerade am Feste des neuerlebenden Frühlings eine besondere Verwendung fand. Das Ei ward zum Symbol des Osterfestes. Wie wir uns Weihnachten nicht ohne den Tannenbaum, Pfingsten nicht ohne den Maienkraut denken können, so gehört zum Osterfest das Ostereier. Seit uralten Zeiten schon ist es in deutschen Landen Brauch, das Osterfest mit Ostereiern zu feiern. Vor allem durch ein reichliches Essen von Eiern während der Ostertage wird die lebenspendende Festzeit gekennzeichnet.

Auch in den ostfriesischen Osterfitten steht das Essen von Eiern im Vordergrund. Reich und arm, vornehm und gering huldigt in Ostfriesland dieser Gewohnheit. Insbesondere für un-

an die Reihe, und das Wünsken beginnt von neuem. Wir können das Wünsken auch Eierrollen nennen, denn etwas anderes ist es ja nicht. Auch unter der Bezeichnung Eierrollen begegnet uns das Wünsken wohl im Plattdeutschen, wonach bekanntlich der Ostermontag seinen Beinamen erhalten hat: „De Eiertrüllende Maandag“. Schon seit langem hat dieser Brauch in Ostfriesland leider fast an Boden verloren. Vereits im Jahre 1882 weiß Jan ten Doornaat Koolman, der Herausgeber des Wörterbuchs der Ostfriesischen Sprache, darauf hin, daß auch „diese uralte Sitte hier immer mehr aus der Mode kommt

und wie so viel Aeltertümliches stets mehr in Vergessenheit gerät.“ Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die neuerdings auch von ostfriesischen Eltern den Kindern gern vorgetragene Lehre, der Osterhase habe die im Garten versteckten Eier gelegt, nicht ostfriesischen Ursprungs ist. Eine dergestaltige Auffassung war den heftigen alten Ostfriesen viel zu unnatürlich und sinnlos, als daß sie bei ihnen hätte entstehen und Anklang finden können. Nach der Ansicht der alten Ostfriesen legten die Hüner die Oftereier, nicht aber die Hasen — die Hasen legten ganz etwas anderes...

Heimkehr

Erzählung von Josef Martin Bauer

Die Leute im Dorf haben über die Zeiten hin einen wunderlichen Brauch erhalten, den wir als Kinder nicht verstanden, auch an jenem Ostermorgen nicht, an dem der lange Bursche wieder heimkam, den sie Balthes nannten und mit Augen voller Mißtrauen beobachteten bei jeder unbeholfenen Handbewegung.

Es war sonst alles gleich geblieben: die Stille, die den Morgen einschloß und sogar die Hände legte um das wieder neu gewordene Glöckläuten, das Kinderlachen aus sommergrünen Gesichtern, das sonnige Scheitern der wieder herabgenommenen Strohhüte und der Gang am Mittag, den die Bauern nach dem wunderlichen Brauch an jedem Oftertag machen müssen. Sie gehen, kurz vor Mittag, da und dort aus ihren Häusern weg, der Bauer allen voran, die Bäuerin nach ihm, und hinterher die Kinder, Mägde, Knechte und auch wohl die kleinen Leute aus den Kothäusern.

Wir horchten hin auf alles, was die Erwachsenen wohl reden würden um den Balthes, und wir verstanden, was man sich so ohne Worte sagte, wenn ruhige Augen den Burschen von oben bis unten musterten und sich dann kalt und langsam abwendeten. Er war überflüssig geworden, der Balthes. Er war nicht mehr da für die Bauern, auch wenn er sich so groß und breit und sorglos unter die jungen Leute stellte, die dann abtrüden von ihm, weil er geknert doch erst aus dem Gefängnis heimgekommen war. Wir Kinder haben ihn gesehen, als der Gendarm ihn fortführte. Das war im späten Herbst gewesen, und bis dahin hatte niemand eigentlich einmal ein böses Wort über Balthes gesagt. Damals aber hatte er gestohlen.

Der Platz um die Kastanien wurde leer, weil niemand neben Balthes stehen wollte, und in den Häusern, wo der heimgekehrte Bursche nach Arbeit oder nach irgend etwas fragen wollte, wurde eilig ein Kiesel vor die Tür geschoben. Ganz überflüssig war Balthes geworden im Dorf. Niemand war ihm ein hartes Wort, aber das Schweigen und die sonstige Abkehr sagten mehr als der Schimpf, den man mit Worten sagt.

Man ging vor Mittag, wie es Brauch war seit alten Zeiten, um die Felder, jeder Bauer mit seinen Leuten um seine Felder, deren junge Saaten eben angrünt und Ernte versprachen für das Jahr. Der Bauer ging voraus, die Bäuerin trug die Weidenzweige, und wenn an jeder Ecke eines jeden Acker ein Zweig neben den Markstein gesteckt wurde, umfanden die Kinder den Platz, denn sie sollten sehen, wo der Ackerplatz die Grenzen hatte.

So wurde das Dorf leer, und einsam ging nur ein Mensch noch die Straße hinauf, allein, sinnlos, überflüssig. Gestern war er heimgekommen, morgen durfte er wohl wieder gehen, denn das Dorf vergaß nicht, daß Balthes gestohlen hatte und daß er im Gefängnis gewesen war. Anderswo vielleicht mochte man leichter denken über derlei Dinge.

Seine Mutter, die vom Kummer hohle Wangen bekommen hatte, schnürte die paar Dinge wieder zusammen, die Balthes mit nach Hause gebracht hatte.

So nahm Balthes seine Sachen auf und

ging dann die Straße hinauf, während die Bauern eben um die Felder gingen, so daß niemand ihn sehen konnte bei seinem Weggang. Eilig und hastig setzte er seine Schritte, er duckte sich, solange die Straße auf lange Strecken hin offen lag, um dann erst sich trotzig aufzureden, als der Einschnitt eines Hohlweges ihn aufnahm. Da aber erschrak er und blieb stehen, weil plötzlich Stimmen laut wurden über ihm. Eilig wollte er weitergehen, denn hier sollte ihm niemand mehr begegnen, nachdem er ungelesen aus dem Dorf und seiner nächsten Nähe entkommen war. Die Stimmen aber kamen näher, lachend rannten ein paar Kinder den steilen Hang herab und blieben stehen, als sie den Mann sahen, von dem die Erwachsenen schweigend ihre abweisende Meinung sagten. Hinter den Kindern kamen gemessen die großen Leute, die unterwegs von einem Feld zum anderen den Hohlweg überquerten.

Balthes konnte nicht mehr vor und nicht mehr zurück, er blieb stehen und sah nun zum erstenmal trotzig einem Menschen ins Gesicht. Der Bauer hielt für einen Augenblick stockend den Schritt an, dann ging er weiter, und seine Handbewegung sagte, daß diese Begegnung ohne Bedeutung sei und daß man weiter hinter ihm hergehen möge. Ohne Absicht, ohne Wissen um die Gründe ging Balthes hinterher, als die

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Schleussner-Filme stets frisch bei:
Markt-Drogerie und Foto Hans Carsjens
Emden Zw. beiden Märkten 4-5

Kinder sich wieder eingereiht hatten zum Umgang. So ging er mit. So blieb er stehen, wenn die anderen an einem Markstein stehen blieben. Und weil mit dem Burschen doch niemand sprechen wollte, ging man weiter, worüber und verstimmt, bis man am Ende war und der kleine Zug von Bauersleuten auf den Hof zu bog.

Da besann sich Balthes wieder, daß sein Weg doch anderswohin führe, und er drehte sich langsam ab, wieder dem Hohlweg zu, der wegführte vom Dorf. Eben aber, als er sich weggedreht hatte, sah jemand nach seinem Arm. Es war der Bauer, der den Burschen festhielt, um ihm noch etwas zu sagen.

„Es ist recht, daß du mitgegangen bist, Balthes. Ein anderer hätte es vielleicht nicht getan. Es war der Bauer in dir, der dich das Rechte tun ließ. Balthes, wenn du als Knecht wieder anfangen willst, dann kannst du bleiben und jedes Jahr einmal mitgehen um die Felder.“

Wir Kinder, die wir den Bauernbrauch damals noch nicht recht verstanden, haben auch das andere nicht begriffen, daß der Balthes so plötzlich einen Bauernplatz gefunden hatte und nun im Dorf blieb.

Die Verheißung

Erzählung von Wolfgang Jenker

Die Kathrin kehr der Ruhme davon in der Ofternacht.

Drei Stunden Weges waren es bis zur Heimat. Drei Stunden Weges durch Wald, durch die wüste Mark eines niedergebrannten Dorfes und wieder durch Wald. Dann kam die Schlucht mit dem Bach und am Bach entlang ging der Pfad zum Hügel hinauf. Oben war einst das Heimdorf gelegen, der Hof des Vaters, den die Schweden erschlugen, der lange Stall, in dem zwölf Kühe gestanden, und über das Dach des Stalles hatte der Wipfel des Kirchbaums geragt, der dem Nachbarn gehörte, dem gewaltigen Schmied. Aus den höchsten Zweigen des Baumes hatte der Hanne, des Schmiedes Jüngster, ihr die Kirshen gepflückt, noch kurz vor der Nacht, da durch die Schlucht und den Wald und vorbei an brennenden Höfen der Oheim die Mutter und Kathrin zur Ruhme gebracht.

Dann hatte die Mutter auf dem Lager gelegen und war erst wieder aus dem Hause gekommen, als die Männer sie in dem bretternen Sarg zum Friedhof trugen.

Wenn die kleine Kathrin dann später den Oim und die Mähme nach irgend einem gefragt, an dem ihr kindliches Herz hing, nach Vater und Brüdern, dem Schulzen vom Heimdorf, nach dem Schmiede und seinen Söhnen, besonders dem Hanne, dann hatten die Alten gepreßten Mundes geschwiegen, und ihre Augen hatten wie durch die Wände des Hauses hindurch in die Ferne gesehen, in der auch irgendwo die eigenen Söhne erschlagen lagen. Es gab keine Antwort mehr in dem großen Krieg, wenn die kleine Kathrin mit ihren Fragen das Leben suchte.

Da lauschte sie in sich hinein und vernahm in ihrem Herzen das Klingen der alten Verheißung.

In ganz früher Zeit, als im Vaterhaus noch die Ahne im Spinnrad sah und seltsame Dinge im Abenddämmern erzählte, da hatte sich's tief in des Kindes Seele gegraben: „Wo der Wildbach entspringt, an der Quelle, am Ostermorgen, wenn die Sonne aufgeht...“ So begann die Verheißung. Kathrin wußte, sie mußte das Antlitz waschen, die beiden Augen benehen, „daß sie sehend werden für die Herrlichkeit...“ so hatte die Ahne gesagt. Und das letzte Wort der Verheißung: „Dann wird es erfüllt!“ Mehr wußte die Kathrin nicht. Doch wenn sie die herbe Miene der Mähme sah, und die finsternen Augen, den bitter verschlossenen Mund des alten Oheims, dann spielte, je mehr sie selbst zum Leben erblühte, ein Lächeln um ihre Lippen, als wisse sie von der Herrlichkeit, von der die Verheißung sprach, und als sei sie getroffen des Wortes: „Dann wird es erfüllt!“

Hier unten sprach niemand von den verwüsten Dörfern, und die Leute mißden die Stätten des Unheils. Kam von dorthier einer, landfremd vielleicht, über die Berge gewandert, dem verfallenen sie in den Tälern das Obdach. Denn es ging die Rede, aus den wüsten Marken käme noch Jahre nach dem Norden die härteste Geißel Gottes, die Pest. Und sie duckten angstvoll die Nacken und schloßen die Türen.

Kathrins Sehnsucht und Zuversicht aber war härter als die Angst und das Grauen. Sie ging in der Ofternacht dem Sonnenaufgang entgegen, ging durch die wüste Mark des niedergebrannten Dorfes, ging durch den Wald, der nächtlicher Stimmung voll war, und erreichte im ersten Morgenrauen am Ende der Waldschlucht die Quelle des Wildbaches, nicht weit von der Stätte, da das Vaterhaus einstmalig gestanden, der lange Stall und der Baum, von dem ihr Hanne die Kirshen gepflückt.

Als die ersten Strahlen der Osterionne ihr rotgoldenes Leuchten in dem Geißt über der

Quelle aufklammern ließen, beugte sich Kathrin hinab und wusch sich ihr Antlitz, sie krüchte sich die dunklen Locken zurück und benehte die Augen beide, daß sie sehend würden für die Herrlichkeit, die verheißt war.

Das goldene Leuchten lenkte sich aus dem Geißt über Stämme und Moosgrund, aus der kühlen Schlucht stiegen die Rebelschleier, und der Wald stand um das Mädchen gleich einem riesigen Dom mit goldenen Säulen. Und sie wußte, daß die Erfüllung begann. Sie stieg empor von der Quelle zum Hana und sah ohne Furcht die geschwärtzten Trümmer der Höhe liegen zwischen unbelaubtem Gestrüpp und Feldern voll Disteln. Traumwandlerisch sicheren Schrittes ging sie zur russigen Mauer des langen Stalles, die hochragte als letztes Wahrzeichen der Stätte der Kindheit. Die Helle des Morgenlichtes blendete ihre Augen.

Auf einmal hörte sie nahe ein Brechen und Bollern. Ein großer Stein kam aus der Tiefe der Erde und rollte vor ihre Füße. Da war, halb zusammengeknirscht, die Mauer des Brunnens, aus dem einst der Nachbar Schmied das Wasser geschöpft und aus dem die Mutter die Kühe im langen Stalle getränkt.

Da trat das Mädchen heran und steht in der Tiefe des Brunnens auf herabgefallenen Steinen und Trümmern einen Menschen sich bücken, ein blondes Schopf über braunem Nacken und breiten Schultern, und nun reckt er sich auf und zwingt einen halbverbrannten Balken empor, und sie steht sein Gesicht, das glüht von der Arbeit und jetzt aufleuchtet in Freude. „Hannes!“ ruft sie hinunter. Da läßt er den Balken sinken. Die starken Arme wegen die Wandung geklemmt, klimmt er empor. Seine blauen Augen strahlen das Mädchen an. „Kathrin!“ sagt er, halb fragend und steht vor ihr wie vor einer Erscheinung. „Kathrin, du bist am Leben?“ — „Hannes“, sagt leise das Mädchen, „sie sagten alle, du wärest erschlagen...“ Und seines wachte das andere anzurühren. Sie sah sich an. Nach einer Weile sagte der junge Bursch: „Sie haben mich mitgenommen, Trostbuch war ich bei ihnen, hab bei den Pferden geschlafen auf der Erde, unter den Wagen...“ — „Und bist wieder da...“ flüsterte Kathrin und hob ihre Hand ein wenig, als wollte sie ihn anrühren, ob er auch lebe. „Wenn ich nachts unterm Himmel lag, hab ich an dich gedacht. Jede Nacht. Hab gedacht, daß du tot bist...“ — „Bin doch da...“ sagte Kathrin... „hab auch an dich gedacht... Jede Nacht. Jede Nacht...“ Wird bald Frieden sein, sprach der Hannes weiter, sie haben meine Pferde zum Markte gebracht, hin fortgelaufen, habe die Heimat gesucht... nun grab ich den Brunnen...“

„Hannes!“ ruft die Kathrin, und ihre Augen sind groß von der jähren Erkenntnis. „Es hat sich erfüllt... die Verheißung hat sich erfüllt!“ Da nimmt der Bursch ihre Hand und führt sie um die brandschwarze Mauer des Stalles. Dahinter ragt noch der Stamm des Kirchbaums. Das stürzende Dach hat den Wipfel geknickt und viele Kiste zerbrochen. Über ein junger Zweig an dem geborstenen Stamm ist voller Blüten.

Hand in Hand stehen die beiden und sehen hinauf. Ihre Augen find aufgetan für die Herrlichkeit.

Fern aus den Dörfern klingen die Ofterglöden.

Anekdoten

Sprechstunde im Regen

Augagneur hat es bis zum Statthalter von Madagastar gebracht. Aber er ergabte immer gern aus der Zeit, da er noch seinem ärztlichen Berufe nachging. Besonders drollig war das Erlebnis, das er auf der Straße mit einer Patientin hatte. Es regnete, und es war kalt. Der Arzt, zu allem Unglück stark erkältet, drängte nach Hause. Aber die Frau ließ ihn nicht los. Sie klagte ihm ihr Leiden und bat um einen Rat. Der Mann erlaubte sie vergeblich, in seine Sprechstunde zu kommen. Aber der Wasserfall rauschte weiter. „Schön“, sagte der Arzt schließlich, „ich werde Sie sofort untersuchen. Ziehen Sie sich bitte aus!“ Das half. Die hartnäckige Patientin verschwand.

Er hatte keine Feinde!

Als Sir Georges Karres, englischer Admiral und Nordpolfahrer, zum Sterben kam, redete ihm der Beichtvater zu, nunmehr allen seinen Feinden zu vergeben. Da antwortete der Brite: „Ich habe keine Feinde, Hochwürden.“ Der Pfarrer schüttelte den Kopf. Er war unmutig. Konnte der alte Seebär nicht einmal in seinem letzten Stündlein der Wahrheit die Ehre geben? Aber ehe er weiter auf den Todeskandidaten eintreten konnte, fuhr er fort: „Ich habe wirklich keine Feinde, Hochwürden. Ich habe sie alle erschossen lassen...“

Verföhnung im roten Jael

Johannes Brahm und Anton Brudner waren in vielen Dingen verschiedener Meinung. Der Gegensatz spaltete die musikalische Welt des alten Wien in zwei fast feindliche Lager. Aber während einige janatische Anhänger der beiden Meister nichts Besseres wußten, als die Klust immer mehr zu verbreitern, bemühten sich einige Vernünftige um eine Verföhnung zwischen den beiden Tondichtern. Sie brachten es schließlich zuwege, daß die beiden einander eines Tages unmittelbar gegenüberliefen. Das war in dem Gasthaus „Zum roten Jael“. Um die erste Verlegenheit zu überbrücken, griff Brahm nach der Speisekarte erholte sich langsam und rief dann dem Kellner zu: „Geselchtes und Andel — bringen Sie mir mein Leibgericht!“ Das Wort zauberte ein gerührtes Lächeln auf Brudners Antlitz: „Segn's, Herr Doktor Brahm, Geselchtes und Andel — das ist der Punkt, wo wir zwei uns verstehn!“ Da war der Bann gebrochen.

Der Ofterkuß

Eine Geschichte von Marie Gräfin Kennerling

Eine Ofternacht vor dem Weltkrieg in St. Petersburg. Die ganze Stadt war belebt von Menschen, die durch die Straßen zu den hell erleuchteten Kirchen eilten. Stundenlang dauerten die Feiern, bis nach Mitternacht klangen die Glöden von zahlreichen Türmen. Brennende Kerzen, von Tausenden getragen, flackerten bei den Umzügen um die Kirchen.

Nun gingen die Menschen in Scharen nach Hause oder zu Freunden. Überall in den Häusern warteten die reichgedeckten „Ofterische“, die der müdegestarteten Menschheit Stärkung bringen sollten.

Tania hatte erst kürzlich das Institut verlassen und ging mit ihren Eltern und Geschwistern zu Bekannten, zu einem großen Ofterisch. Sie kannte es von früheren Jahren, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen und sich mit anderen Kindern an den Türen herumgedrückt hatte, nachher eragatend und spielend, während die Erwachsenen sich den Freuden des Festes hingaben.

Sie trug ein neues weißes Kleid und kleine rote Saffianschuhe und um den garten Hals ein goldenes Kettschen, mit bunten Steinciern daran, die sich jedes Ofterfest vermehrten, rote Rubine, blaue Türkis-Eierchen von Granat und Jade, alles Geschenke ihrer Freunde und Verwandten. Sie kletterte auf hohen Wänden die breiten Treinstufen hinan zu dem großen vornehmen Hause, und als sie in dem Lichterglanze im weiten Saale stand, fühlte sie sich erwachsen und schaute mit feierlichem Ernst um sich, das kleine weiße Kindergesicht stolz über der bunten Halskette. Das gab ein Begrüßen und Umarmen, die Ofterische wurden ausgetauscht, drei aus Wangen und Mund, mit dem frommen Osterwunsch. Tania floh von Arm zu Arm, fühlte die Härte alter Herren und die zaghaften Lippen junger Offiziere an

ihrem Gesicht. Junge hellgekleidete Mädchen, Herren in Frack und Uniformen warteten plaudernd und lachend umher und taten sich dann an dem reichbesetzten Ofterisch gütlich. Da prangten Niemenstüben neben weißen Spanjerkeln, hohe Ofterstuden mit Zudergauß, Berge von der berühmten russischen „Paska“, heiße Pasteten, frische Krabben, dazu Wein und Schnaps. Man hatte wochenlang gefastet, jetzt wandte ein jeder sich diesen Genüssen zu.

Tania erschien alles wie im Traume. Sie wußte weder, was sie ab, noch wer sie küßte. Denn sie hatte nur den einen erblidt, den sie liebte, schon seit Kinderjahren, wie er drüben durch den Saal geschritten kam, schlank und biegsam, in der schönen Uniform der Chevaliergarde mit schmalen dunklen Kopf. So ging nur er, leicht und wiegend — so lachte nur er, ein wenig schmerzlich, so beugte nur er sich vorsichtig vor, zu den Ofterstufen. Unbewußt hatte sie sich immer weiter von ihm entfernt, wie ihm aus und versteckte ihre kleine weiße Gestalt geschid in der Menschenmenge. Ihr Herz klopfte — sie sah doch nur ihn, meinte seinen Blick zu fassen, wagte jedoch nicht aufzusehen. Wie im Traume antwortete sie den Leuten, mechanisch und zögernd hob sie das weiße Gesichtchen empor zu den Küßen. Einen Augenblick fing sie seinen fragenden Blick auf, weit über den langen Tisch hinweg. Es schmerzte, doch sie sah rasch auf ihren Teller und lächelte ihrem Nachbar zu.

Dann kam der Aufbruch. Gelächter und Scherze der sehr munteren Gesellschaft. Elegante Wagen mit schönen Trabern rasselten heran. Doch manche der Feiernden zogen es vor, nach dem großen Mal zu Fuß zu gehen, durch den hellen Morgen oder zu anderen Freunden und neuen Ofterischen. Tania, gebüllt in ihren flauschigen grauen Pelz, und die Mähme tief

über ihr dunkles Haar gezogen, ging mit einigen Bekannten durch den „Sommergarten“, der sich bis zur Newba erstreckte. Und plötzlich schritt „er“ ebenfalls neben ihr, schlank und wiegend, in dem grauen Mantel die Mähme derwegen auf dem Kopfe.

Wie es kam, wußte sie nicht. Doch bald waren sie von den anderen getrennt, die in der breiten Allee wandelten, und auf einen schmalen Seitenpfad geraten. So mußte es ja kommen, dachte Tania, doch sie schwiegen. Nach lag am Wege aufstauender Schnee, wartete der Reiz in den blauen Weiden der Bäume. Die Rasenplätze standen voll silbernem Frühlingwasser, Stare flöteten zaghaft in dem fahlen Morgenlicht. Irgendwo in hohen Wipfeln erwachten Vogelstimmen, und überall riefelte und tropfte es herab, wie blanke Perle, von Baum und Strauch, von weißen Marmorgruppen, die zwischen den Tannen schummerten, von schönen Gittern und Stufen. Ein mattgoldener Himmel stand träumerisch hinter den Wipfeln und fernem Kirshürmen. Der herbe Eiswind jagte noch von der vereisten Newa heran, und überall lönten Glöden... Glöden...

„Weshalb, Tania, haben Sie mir keinen Ofterkuß?“

Sie schweig, das Kinn tief in dem flauschigen Wuff vergraben.

„Und ich sah doch nur Sie, Tania, wie Sie in ihren kleinen roten Schuhen vor mir stolzen. Weshalb taten Sie das?“

„Ich wollte nicht...“, sagte sie leise, „ich wollte Ihnen keinen Ofterkuß geben — so wie allen anderen. Ihnen nicht!“

Er blieb stehen und sagte in ihren weichen Wuff hinein.

„Und jetzt?“ Seine Stimme ätzerte vor Glüd. „Jetzt, wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie liebe, kleine Tania — nur Sie allein, seit langem. Und jetzt, da wir hier allein sind in der hellen Morgenpracht?“

Blanz von Tränen, aber mit einem Lächeln, hob sie das kleine weiße Blumengesicht zu ihm empor.

Der Beschützer /

Von Ludwig Waldweber

Als ich am Tag der Schulreifeprüfung auf das erste Klopfen vor das Klassenzimmer trete, steht die Breitlahnerin aus dem hinteren Moos vor mir, deren Knie, das Marei, heute einrücken soll; aber die Frau ist allein und hat die Augen unter Wasser gesetzt.

„Bitt gar schön, Herr Lehrer“, sagt sie, „ist mir ja so z'wider, aber das Dirndl will einmal nit her und auch ums Sterben nit. Ich hab's im guten versucht und im schlimmen. Aber Sie glauben nit, Herr Lehrer, wie's dann wird, grad wie eine Wildkatze wird's. Ich weiß wirtlich nit mehr wo aus und ein mit dem Kind.“

Auf Grund meiner langjährigen Erfahrung bin ich rasch im Bild. Habe ich doch Ähnliches wiederholt erlebt. Aber es interessiert mich, zu erfahren, woher das Kind diese Furcht vor Schule und Lehrer haben könnte.

Ich brauche nicht lange zu fragen. Die Diensthöfen halt! Die hätten das Dirndl, obwohl sie, die Bäuerin, es ihnen ausdrücklich verwiesen hatte, die hätten das Dirndl, das ein richtiger Treibauf sei, immer wieder ge-neckt: Wart nur, wenn du in 'der Schul' kommst, da sitzt der Lehrer mit dem großen Stock. Wer sich auch nur rührt, der kriegt schon eine drauf.

Das ewig alte und immer neue Lied. Ich versuche die Schluchzende zu trösten. Nur Ruhe und keinen harten Zwang. Damit könnte alles verdorben werden. Vielleicht käme ich heute selber noch in die Breite Lahn hinaus. Solch' Widerspenstige hätte ich schon mehr als eine ge-jähmt.

Erleichtert atmet die Mutter auf.

Und dann kommen auch schon die ersten Nebereifrigen heran. Zutraulich-toll-patschig legen sie ihr Händchen in meine Erziehersfaust, halb strahlend, halb zögernd schauen sie zu ihrem künftigen Lehrer auf. Die widerspenstige Marei aber drücken in der Einsamkeit der Breiten Lahn, fällt über diesem Geschehen der Vergessenheit anheim.

Am Morgen des nächsten Tages jedoch, gegen Ende der ersten Unterrichtsstunde, geht plötzlich die Tür auf, und zwischen Tür und Angel steht — mein Marei. Aber es steht nicht allein da. In seiner Seite steht — die Mutter meinen Sie?

Falsch. Ein mächtiger Bernhardiner steht an seiner Seite, schier größer als das Marei selbst. Dem Kinde ist eine dunkle Rote ins Gesicht geprungen. Wie schuchsend umklammert sein rechter Arm den Hals des vierbeinigen Freundes.

Ich verstehe. Als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre, mit dem Tyras zusammen nun endlich da zu sein, begrüße ich die beiden.

Das Kind ist offenbar im tiefsten Innern verängstigt. In Anbetracht dessen, was es bisher über die Schule und den Lehrer gehört hat, nicht zu verwundern. Außerdem hat dieses Kind aus dem letzten Winkel im Moos noch kaum einen fremden Menschen zu Gesicht bekommen. Und nun soll's ohne Umschweife gleich zu ihm selber, zum Herrn Lehrer gehen. Erst wenn solche Kinder von meiner gänzlichen Harmlosigkeit überzeugt sind, kann ihnen die Schule zur zweiten Heimat werden.

Na schön. Ich weise dem Marei einen Platz an und frage, ob er angenehm ist.

Es hat noch kein Wort gesprochen, auch jetzt schüttelt es nur den Kopf. Sein rascher Blick zeigt auf den leeren Platz in der letzten Bank. „Aha! Dort kann sich Tyras, von dessen Hals es seinen Arm noch immer nicht gelöst hat, dort kann er sich neben seine Herrin auf den Gang legen.“

Schön. Ich bin auch damit einverstanden. Dann beginne ich meine Kefruten zu beruhigen, die beim Anblick des großen Hundes fröhlich auf die Bänke geklettert sind. Um das Marei kümmere ich mich zunächst scheinbar nicht mehr. Es soll erst einmal sehen, wie sich die anderen in der Schulstube verhalten. Dann kommt es von selbst heraus.

Steif wie eine Bohnenstange sitzt das Kind in der Bank und hat die beiden Hände fest auf den Pultbecken gepreßt, wie man's auf alten Schulbänken manchmal sehen kann. Auch während der Pause bleibt es unverändert in seiner Stellung sitzen. Freundlich lächle ich ihm den schwarzen Buschelpfopf. Meine Gefühle finden noch kein Echo.

Da wende ich mich Tyras zu. Der zeigt sich viel ausgeglichener als seine Herrin. Gewiß: auch sein Interesse gilt in erster Linie meiner Butterkulle.

Während der nächsten Stunde klopfte es noch einmal. Natürlich: die Breitlahnerin. Nun laßt sie übers ganze Gesicht. Nur eine Besorgnis hätte sie: ob ich das mit dem Hund nicht etwa übel nähme?

Ich nehme gar nichts übel.

Dann erzählt sie, wie's so kam. Gestern sei das Dirndl den ganzen Tag herumgegangen wie das leibhaftig schlechte Gewissen. Auch heute morgen hätte sie sich neuerdings gestraubt, zur Schule zu gehen. Später hätte sie, die Mutter, den Leuten die Brotzeit hinausgetragen, und als sie zurückkam, war das Dirndl verschwunden und der neue Schulpaß und der Tyras mit.

Ob sie vielleicht den Hund mit nach Hause nehmen sollte?

Nein, nein, das verschreckte Häscherl möge ihren Freund nur mitbringen, so lange es sich

allein nicht sicher genug fühle. Zur rechten Zeit verschwände der Tyras schon von selbst.

So geschah es auch. Acht Tage lang trottete der gutmütige Bernhardiner neben seiner kleinen Herrin zur Schule, lag während des Unterrichts zu ihren Füßen und schritt gemessen, als wäre er sich seiner Beschützerrolle wohl bewußt, an ihrer Seite wieder heim in die verlorene Weite der Breiten Lahn.

Und eines Morgens kam sie dann allein. Ich hatte sie inzwischen in der Breiten Lahn besucht. Leise begann sich zwischen uns eine Freundschaft anzubahnen.

Richtig, ja. Eine Verwicklung gab es doch noch in der Angelegenheit. Kaum hatte an dem

Er ist noch öfter gekommen, und wir haben ihn immer gut aufgenommen, den Treuen. Wenn sie ihn durch zu Hause zurückzuhalten suchten, erfand die listigen Winkeltzüge, um nach der Schule auszuweichen. Erst nach den großen Ferien glaubte er anscheinend überflüssig geworden zu sein. Wenigstens hat er sich von dieser Zeit an nicht mehr bei uns sehen lassen. Tag, an dem sie das erste Mal allein erschienen war, der Unterricht begannen, da klopfte es an der Tür, das heißt, es war mehr ein Krachen. Sofort war bei dem Geräusch mein Marei aufgesprungen, lautlos augenblickslang hinaus und schaute dann fragend, bittend zu ihrem Lehrer auf.

Huldvoll nicht ich Gewährung. Da war es auch schon an der Tür und öffnete sie mit einem unterdrückten Freudenschrei. Der brave Tyras jaulte verhalten auf. Eng aneinandergebrückt trotteten die beiden an ihre Plätze.

54 Bräute kommen nach Husbälte

In Husbälte bei Edewecht am Rüstentanal wird eine Reichsheimmütter- und Bräuteschule erbaut. Damit erhält Wefer-Ems die zweite größte Reichsschule dieser Art.

Unmittelbar am Kanal gelegen, gut eingefügt in das Bild dieser Moorlandschaft, liegen die vier großen Bauten, die dem Schulbetrieb und der Unterbringung der Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrkräfte dienen. Außerdem sind ein größeres landwirtschaftliches Gebäude sowie ein Hauswartshaus, das als vorbildliches Stadtrandsiedlerhaus eingerichtet werden soll, im Entstehen. In allen Gebäuden schaffen die Handwerker noch in uner müßlichem Eifer. Die Gartenanlagen werden im Laufe des Sommers fertiggestellt. Am 12. April werden die ersten 54 Bräute in diese jüngste und größte Schule des Deutschen Frauenwerkes zu einem sechs-wöchigen Lehrgang einzeln.

Die Teilnehmerinnen an den Bräutekursen des Mütterdienstes kommen fast alle aus der

Sportdienst der OT3.

Fußballspielen im Emslande

Eintracht Börger — Sportfreunde Papenburg

Am zweiten Ostertage spielen die Rot-holen in Börger gegen den voraussichtlichen Staffelleiter. Im Herbst waren die Papen-burger erlakaeschwächt und besonders im Schlusdreieck recht unsicher. Inzwischen haben die Papenburger verschiedentlich ihre gute Form bewiesen, so daß Börger kein leichtes Spiel haben wird. Obendrein kann Sportfreunde Papenburg ohne Hemmungen spielen, während für Eintracht viel auf dem Spiele steht, denn noch hat es drei Punktspiele zu erledigen.

TuS. Papenburg erwartet TuS. Achendorf

Ebenfalls am Ostermontag treffen die sehr vorangekommenen Obenender auf die spielstarken Achendorfer, die im Erstspiel eindeutig gewonnen. Nach den überraschenden Ergebnissen des Vorsonntags ist diesmal mit einem knappen Ergebnis zu rechnen. TuS. Papenburg tritt wahrscheinlich mit verstärkter Elf an, während die Gäste mit ihrer altbewährten Mannschaft spielen werden. Noch sind geringe Meisterschaftshoffnungen vorhanden, wobei aber die Hilfe der Papenburger oder Rathener notwendig ist. Die endgültige Entscheidung in der Staffelleiterschaft wird wohl erst am 23. April fallen.

Jugend-Figurenspiele am Sonntag

Am ersten Ostertage veranstalten Sportfreunde für die Jugendmannschaften des Kreises ein interessantes Figurenspiel, an dem voraussichtlich außer den Sportfreunden der Nachwuchs von TuS. Papenburg, Achendorf und Germania Leer teilnehmen. Nach den zuletzt gezeigten Leistungen sollten die Jungen des BfL. Sportfreunde Papenburg Endspieltieger werden.

Berufsarbeit und sollen jetzt in den sechs-wöchigen Lehrgängen Gelegenheit haben, sich für ihre spätere hausmütterliche Tätigkeit vorzubereiten.



Sind Sie auch so müde?

Es sind die Winterschlacken, die den Stoffwechsel behindern und die schlankere Linie gefährden! Sie fühlen sich frischer, elastischer u. wie verjüngt durch den naturgemäßen, unschädlichen **DR. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee**

Landeshufbeschlagsschule Oldenburg

werden zum nächsten Lehrgang (v. 1. Mai bis 31. Aug. 1939) noch Schüler aufgenommen. Anmeldungen sofort dabeifst. Dr. Würfel, Leiter.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Kaufmanns Bene de Beer aus Bagband werde ich am

Mittwoch, dem 12. April, nachm. 2 Uhr beginnend, beim Wohnhause in Bagband folgende

Abbruchgegenstände:

- 1 kupferne Pumpe, 1 Saug- und Drucklospumpe, 1 Brunnenballen, 1 Sandstein-Drüppel, 1 elektr. Innenleitung, ca. 1500 Klinter, ca. 2000 Hohlziegel, nord. Sperrholz, Auflanger, 2 eiserne Pferdekarren, 2 Herdplatten, 2 Bindenbäume auf Stamm, versch. Kisten und Kästen;

ferner:

- 1 Ladeneinrichtung:** 1 Treten, 1 Ladenregal, 1 Pulstisch, 1 Schreibtisch, 1 Tafelwaage, 2 Ladenschränke, 1 Hängelampe, 1 Stielampe, vernidelt, 1 altes ölf. Regulator, 2 Lehnstühle, einige geb. Stühle, gebrauchtes Porzellan und was mehr zum Vorschein kommen wird

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Beichtigung zwei Stunden vorher.

Timmel, 8. April 1939.

Johannes Lucas, Versteigerer.

20 Sorstliche

zu vergeben. Joh. Fr. Dienemann, Kreis Moor, Neudorf.

Sorstlichverkauf!

Am Donnerstag, dem 13. April, 16 Uhr,

sollen die

Sorstliche

in Neudorfmoor am Hauptkanal und Seitenkanal A in der Gastwirtschaft Goemann, Neudorf, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Staatliche Moorverwaltung

Sorstlichverkauf!

Am Freitag, dem 14. April, 16 Uhr,

sollen die

Sorstliche

im Friedeburger-Wiesmoor, Bezirk Olmannsfehn-Bentstreek, beim Moorverwaltungshaus in Bentstreek öffentlich meistbietend verkauft werden.

Staatliche Moorverwaltung Neudorf.

Sorstlichverkauf!

Am Montag, dem 17. April, 15 Uhr,

sollen die

Sorstliche

im Stapelmoor bei Meinersfehn in der Kleihauerschen Gastwirtschaft in Remels öffentlich meistbietend verkauft werden.

Staatliche Moorverwaltung Neudorf.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Das Entschuldungsverfahren des Landwirts Röttger Lottmann in Pöwsumer Borwerk ist nach Befristung des Vergleichsprotokollages am 23. März 1939 aufgehoben.

Entschuldungsamt Emden.

Weener

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Weener Band 49 Blatt 1318 eingetragene Grundstück, ein Wohnhaus am Hafen Nr. 1 nebst Hofraum zur Größe von 1,37 Ar, Kartenblatt 4 Barzelle 172/5 der Gemarlung Weener am 29. April 1939, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Adolfs-Hilfer-Strasse Nr. 4, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Amtsgericht Weener, 2. März 1939.

Pachtungen

Eine gutgehende

Bäckerei, Gemischtwarengeschäft verbund. mit einer Gastwirtschaft

unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verpachten. Uebernahme nach Uebereintunft. Angebote unter E. 1558 an die Geschäftsstelle der OT3. Emden.

„OT3.“ genommen — zum Ziel gekommen!

Beliebte Entzehlfeer

sind die in der Landwirtschaft durch ihre vorbildliche Arbeitsweise bekannte n

FAHR

Grasmäher, Neuwender, Märschen, Getreidemäher, Binde-mäher, Zapfwollenbinder aus Deutschlands größter Spezial-Erntemaschinenfabrik

Zu beziehen durch: Melnh. Nanninga, Landmaschinen, Holtland i. Ostfriesland

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverengung, Wasserlucht, Angstgefühl (teil der Arzt sel). Schon vielen hat der bewährte Leleboh-herzlaß die gewünschte Besserung und Erhaltung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2,10 Mk. in Apotheken. Bestellen Sie sofort die totenlose Zustärkungsschrift von Dr. Rentzler & Co., Saupheim 216 Bbg.



Sorgen hören auf!

Geben Sie Ihrem Kinde jetzt **APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS** mit Glukosezusatz

230 Gramm nur 65 Pfg.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Deutsche Reichs-Lotterie
Millionen
Gewinne durch Zusammenlegung

3 Gewinne zu je 500.000 Mark	bisher 10
3 Gewinne zu je 300.000 Mark	bisher 12
3 Gewinne zu je 200.000 Mark	garz neu
18 zu je 100.000 Mark	bisher 10
24 zu je 50.000 Mark	bisher 12
15 zu je 40.000 Mark	garz neu
21 zu je 30.000 Mark	bisher 10
12 zu je 25.000 Mark	bisher 8
39 zu je 20.000 Mark	bisher 20
174 zu je 10.000 Mark	bisher 116
378 zu je 5.000 Mark	bisher 224
480 zu je 4.000 Mark	garz neu
1020 zu je 3.000 Mark	bisher 440

3 Prämien zu je 500.000 Mark.
Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigen Lospreise
1/8 M.3 - 1/4 M.6 - 1/2 M.12 - 1/1 M.24 -
Staatl. Lotterie-Einnahme **DAVIDS, EMDEN**

Unsere Betriebe sind Sonnabends um 2 Uhr geschlossen
Schlosser- u. Maschinenbauer-Innung für den Reg.-Bezirk Aurich
Der Obermeister.

motorenfabrik Darmstadt A. G.
Schiffs- und stationäre Motoren
Dieselmotoren sind kurzfristig lieferbar.
Generalvertretung:
Kapitän Hermann Frese
E m d e n Nautisch-Technisches Büro Fernruf 2669

Wagenplane / Waggonden Auto-Regenden
E. Mandema, Emden, Nesselanderstraße 122 Fernruf 2661.
Segelmacherei, Takterei, Schiffsartikel

Lindner - Anhänger
3 Stück à 4 to, 1 Stück à 5 to, 1 Stück à 8 to
sofort ab Lager lieferbar
Auto-Zentrale, F. & E. Arends
Emden, Fernruf 3173

Der alte Dessauer

Von Müller-Rüdersdorf

Die Musiker

Vor bald zweihundert Jahren ritt Fürst Leopold von Anhalt-Dessau fort aus dem irdischen Getümmel. Als der Alte Dessauer bleibt er im Andenken des deutschen Volkes unsterblich. Drei Königen hat er als führender, vorbildlicher Soldat gedient. Und nicht nur als Feldherr leistete er, der Sieger von Kesselsdorf, Bedeutendes, sondern auch als militärischer Reformator.

Durch Schaffung des eisernen Ladestocks an Stelle des hölzernen, des aufgepflanzten Bajonets, sowie durch Einführung des Gleichschrittes und der einheitlichen, kurzen Kommandosprache hat sich der Dessauer Weltruhm erworben.

In allem Wirken war er ein richtiger Raubgänger, ein Soldatenführer und -erzieher, wie er seiner Zeit nützlich. Demgemäß war ihm alles scheue, ängstliche Gebaren, alles vornehme Getöse, alle Zartheit und Geziertheit zuwider. Und wer sich seiner geraden, derben Art anpaßte, ihm Grobheit mit gleicher Grobheit vergalt, der war „sein Mann“. Ihm zeigte er sich wohlgeinnt, schenkte er seine Zuneigung.

Von Kunst und Wissenschaft verstand der Alte Dessauer, der ganz und gar als rauh zupackender, aber meisterlicher Praktiker dem Kriegshandwerk sich widmete, nicht viel. Und die Musik im besonderen konnte ihm wenig Verständnis und Zuneigung abgewinnen. Höchstens, daß die Militärmusik ihm naheging. Doch das wohl auch nur, weil sie zum Soldatentum gehörte, weil sie so trefflich zu dem neuen, von ihm erfundenen Gleichschritt paßte, den Soldaten Feuer ins Blut goß, ihnen straffen Schwung gab. Daß der nach ihm genannte Dessauermarsch sein Werk sei, muß man als Mär bezeichnen.

Die fremde dem Alten Dessauer zeitlebende musikalische Leistung und Musikertätigkeit war offenbart deutlich folgendes kleine Geschehnis, dessen Wahrheit verbürgt ist.

Einstmals wohnte der Feldmarschall einem großen Militärkonzert bei. Auch von dem Regiment, dessen Chef er war, nahmen zwei Waldhornbläser daran teil.

Ihnen galt des Alten Dessauers besondere Aufmerksamkeit. Er pflanzte sich dicht hinter ihnen auf und ließ kein Auge von ihrem Spiel.

Eben kam in dem Musikstück eine kurze Pause für sie. Die benutzten die beiden Musiker — um wieder richtig einsehen zu können — dazu, leise den Takt mitzuzählen. Vergerlich beobachtete der Alte Dessauer, der „Brummbar“, wie er auch genannt wurde. Und ehe sie es sich versehen, weiterrte er sie an, da er glaubte, sie täten nicht eifrig genug ihre Pflicht: „Kanailen, warum bläst Ihr nicht?“ „Verzeihen, Durchlaucht“, gab der eine der beiden arg Erschrockenen zur Antwort, „wir pauzieren jetzt gerade!“

Der Alte Dessauer konnte das aber nicht begreifen. Er nahm fest an, die Hornisten hätten etwas falsch gemacht und wären dadurch ins Stoden gekommen. Und darum hob er jetzt seinen Stok und schlug auf den armen Musiker, der ihm die kurze, nicht überzeugende Erklärung gab, mit den Worten ein: „Warte, ich will dich lehren, im Dienst pausieren!“

Feldmarschall und Dichter

Ein Feind schriftlicher Darlegungen war der Alte Dessauer nicht. Er schrieb sogar selbst gern und viel. Allerdings konnte man das, was er zu Papier brachte, nur schwer lesen. Vor allem machte seine Gewohnheit, in die meisten Sätzen ein h einzufügen, seine Niederschriften so schlecht lesbar.

So schrieb er — um nur ein paar Beispiele zu nennen — die Worte „General“ und „Kommando“ so: „Gehnehtrahl“, „Cohmahndoh“.

Und erst die Zeichensetzung bei ihm! Sie war ganz eigenwillig und einzigartig und machte das, was er zu Papier brachte, oft höchst undurchsichtig.

Selbst sein Adjutant, der besondere Uebung im Entziffern der Darlegungen seines Feldmarschalls hatte, stand da manchmal vor einem Rätsel.

Eines Tages erhielt er von seinem Chef einen schriftlichen Auftrag, den er trotz aller Mühe nicht lesen konnte. Er preschte darum zu dem alten Brummbären selbst und bat ihn um Aufklärung.

Der Alte Dessauer betrachtete eine Weile das Schreiben, dann schimpfte er: „Schodschwerenoi! Ich habe das ja für Ihn und nicht für mich geschrieben!“

Schließlich mußte der Feldherr einsehen, daß es nicht so weiterging. Und er entschloß sich 1740, einen Sekretär anzustellen, dem er seine Ansichten und Wünsche, Briefe und Befehle diktieren konnte.

Für diesen Posten war der Dichter Gleim, der Herrlicher Friedrichs des Großen und seiner Kriegstaten, ausersehen. Da er vorher beim Markgrafen von Schwerin die gleiche Tätigkeit ausübte, war er besonders dafür geeignet.

Als Gleim zum Alten Dessauer kam, um sich vorzustellen, traf er ihn, am Ofen hantierend, im Hemd an.

Und gleich bullete der Feldmarschall los: „Ist Er der Kerl?“

Vor auf Gleim, der zuerst etwas betroffen war, sich dann aber gleich faßte, geschickt und

etwas spitzig entgegnete: „Ja, Euer Durchlaucht, ich bin der Kerl, der selbst unter schwierigsten Verhältnissen richtig und klar schreiben kann!“ Das verblüffte den alten Brummbär. Er nahm sich aber zusammen und sagte nur barsch: „Nun, was will Er eigentlich?“

Jetzt zog Gleim seine Papiere vor und unterbreitete sie schweigend dem Feldmarschall. Wütend brüllte der ihn an: „Scher! Er sich zum Teufel!“ Der also behandelte Dichter war aber keine von den Bangbüchsen. Er wußte, welches hier das beste Verteidigungsmittel war.

Und gemäß dem Sprichwort: „Auf einen groben Kloß gehört ein grober Keil“ brüllte auch er mächtig los und erklärte: „Das ist keineswegs in Ordnung, Durchlaucht! Sie können mich meinetwegen wieder fortjagen. Ich fordere aber, daß ich vorher meine Abgangsbescheinigung erhalte! Darauf habe ich ein Recht! Und ich weiche nicht eher, als bis ich sie in Händen habe, selbst, wenn mir der Teufel und seine Großmutter drohen!“

Ganz erstaunt blickte der Alte Dessauer den so in Jörn Geratenen an. Und mächtigen Eindruck machte der in seinem kühnen Mannesmut und seinem derben Draufgängertum auf ihn. Hier hatte er einen gefunden, der in soldatischem Schneid „sein Mann“ war.

Und ganz ruhig jetzt und wohlwollend meinte er zu Gleim: „Er bleibt also mein Sekretär! Und nun halt Er das Maul!“

Auf den Zusammenstoß mit seinem bedeutenden Sekretär kam der Alte Dessauer nie mehr zu sprechen. Nur sagte er zu Gleim, als der am nächsten Tage den Dienst bei ihm antrat: „Gleim, Er gefällt mir! Ich glaube, Er wäre ein tüchtiger Korporal geworden!“

Deutschland und Italien

Zwei Monumente türmen sich zugleich
In neue Himmel, trotzend den Gefahren.
Im Süden das Imperium der Cäaren.
Im Norden das germanische heilige Reich.

Zwei Adler türmen in das brausende Licht.
Und unter ihres Flügelschlags Gewittern
Beginnt der weite Erdkreis zu erzittern.
Ihre Macht ist Recht. Ihr Recht ist ein Gericht.

Und mag die sterbende Welt in wildem Hasen
In Reich und Hohn der Adler Flug verfolgen.
Sie ziehen majestätisch durch die Wolken.

Ihr Sieg-Flug wird sich
nicht mehr hemmen lassen.
Der Schatten ihrer schwarzen Schwingen hält
In neuer Ordnung eine neue Welt.

Gerhard Schumann

noch, wie einer der Assistenten vorsichtshalber die trennende Falltür zum Obteil der Tigrin herunterließ. Kidmers wartete bis alles ruhig war, stand dann wieder auf und zog die Falltür neuerdings hoch. Im ungewissen Dämmerlicht konnte er deutlich erkennen, wie die Königtigerin langsam den Kopf hob und nach ihm wandte. Leise und ohne daß sich Kidmers angezogen auf seinem Strohlager nieder und nahm sich immerhin ernstlich vor, mit aller Kraft wach zu bleiben und keine Minute ein Auge zu schließen, um für alle möglichen Fälle gerüstet zu sein. Die Leitung der Alarmklingel nahm er zu sich und legte sie griffbereit ins Stroh.

Zwei gute Stunden gelang dieser zermürbende Kampf der Schläfrigkeit und der tropischen Hitze, die durch die Fieberausbünstung der Tigrin noch gesteigert wurde. Rhythmisches waren die schweren, keuchenden Atemzüge der Raubkatze zu hören.

Dann fiel der Dompteur in einen bleiernen Schlaf, aus dem er urplötzlich durch ein heftiges Köheln dicht an seinen Ohren aufgestört wurde. Mit einem Schlag war Kidmers hellwach. Er konnte sich des lässenden Entsetzens nicht erwehren, als er in zwei grünfunkelnde Raubtierlichter blickte. Alles kam jetzt darauf an, ob die Tigrin ihn doch erkannte. Dennoch behielt Kidmers die Nerven und verhielt sich absolut ruhig, wenn er es auch nicht verhindern konnte, daß seine Pulse sagten. Jeder einzelne Sinn war aufs höchste gesteigert. Der Arzt mochte recht haben, — vielleicht würde das Tier tobüchtig, wenn das Ende heranahnte. Mehrmals spürte er den dampfenden Atem der Tigrin dicht über seinem Kopf, wagte aber nicht, der Tigrin leise einen Rosenamen zu geben.

Endlos lange Sekunden vergingen, bis sich die Tigrin wieder entfernte. Kidmers atmete auf und verspürte im gleichen Augenblick auf seiner Brust etwas Weiches und Warmes, das sich bewegte. Als er aufs höchste verwundert zugriff, fühlte er eines der Tigerbabys auf seiner Brust. Er hatte gerade noch Zeit, die Hand unterm Stroh zu verstecken, als Aida schon mit dem zweiten Jungen im Maul daherkam und dasselbe mit unendlicher Vorsicht neben das erste auf die Brust des Dompteurs bettete. Dann wandte sie sich keuchend um und trock todmatt auf ihren Platz im Heu zurück. Von da ab wurde das stoßweise Atmen immer leiser und schwächer.

Gegen 5 Uhr konnte Kidmers endlich im Dämmerlicht durch die Verbindungskür hindurchsehen, wie Aida mit gestreckten Pranken und verglasten Lichtern tot auf ihrem Plage lag.

Mit zitternden Fingern drückte er die beiden Jungen an sich. Sie waren das letzte Vermächtnis der Königtigerin an den einzigen Menschen, dem sie reiflos vertraut hatte. —

Das Vermächtnis der Tigrin

Eine wahre Tiergeschichte von Herbert A. Vöhllein

Die eisernen Schutzhüter standen längst rund um die Manege, bereit zur Sensationsnummer der Königtigergruppe, als man aus der Richtung, in der die Raubtierkäfige lagen, ein durchdringendes Brüllen hörte, wie ein Tier nur in höchster Todesnot aufschreit. Augenblicklich fiel das Orchester ein, und Harry Kidmers, der Dompteur, der bereits mit Peitsche und Haden bereitstand, rannte wie geblitzt aus dem schmalen Seitenausgang zu den Raubtierwagen hinüber. Drinnen in der Manege sprang Nero, ein prächtiger Tiger, mit einem einzigen Satz auf seinen gewohnten Hoder und starrte aus schrägen, im Scheinwerferlicht grünlich-silbernen Lichtern in den Laufgang zurück, der draußen in die Käfige einmündete.

Eine seltsam gespannte Atmosphäre lag über dem ganzen Raum. Die übrigen sechs Raubtaten, sonst angriffslos und widerpenstig, strichen lässig um ihre Plätze und hoben lauschend den Kopf, wenn von draußen wieder das schreckliche Brüllen einfiel.

Kein Mensch im weiten, vollbesetzten Rund ahnte um diese Stunde, was sich draußen in einem der großen Separatkäfige für eine Tragödie abspielte. Aida, die schönste Königtigerin und der Liebling des Dompteurs, sah ihrer schwersten Stunde entgegen. Der Direktor, zwei Tierärzte, erfahrene Helfer und Stallpersonal standen um den Käfig. Mit einem Satz war Kidmers auf Gitter. Eine fliegende Rote brannte auf seinen Wangen. „Sagen Sie Doktor, es ist höchste Zeit und das Publikum drinnen wartet schon, kann es noch lange dauern?“ — Der Arzt juckte mit den Achseln: „Es kann in der nächsten halben Stunde sein, kann aber auch Mitternacht werden — immerhin, wir hoffen, sie durchzubringen!“

Kidmers hatte die Tigrin vom ersten Tag, als sie noch blind und tapfzig herumkollerte, aufgezogen und oftmals bei ihr nachts im Käfig geschlafen, um das Tier ganz an sich zu gewöhnen. Diese treue Fürsorge hatte sich reichlich gelohnt, denn Aida führte die schwierigsten Dressurnummern mit einer wahren Präzision aus und arbeitete wie ein Artist. In gefährlichen Augenblicken konnte sich der Dompteur restlos auf Aida verlassen. Sie hätte ihre eigenen Artgenossen angefallen,

wenn es jemals einer der Tiger gewagt hätte, Kidmers nahezu kommen.

So stöhnte sie schmerzlich fauchend auf, als ihr jetzt der treue Freund ein paar beruhigende Worte wie zu einem kranken Menschen in den Käfig sprach. Einen Augenblick rang der Dompteur mit sich selbst, aber die Pflicht ging vor. Drinnen in der Manege mußte sich Kidmers mit aller Kraft zusammenreißen, um die Hauptnummer des Programms mit jener Vorsicht und Konzentration durchzuführen, die bei den außerordentlich unruhigen Tieren diesmal nötig war. Jedes Brüllen, das von draußen kam, schnitt ihm ins Herz. Als er die Tiergruppe zur abschließenden Pyramide antraten ließ, kam der letzte markerschütternde Schrei, den auch das Orchester nicht zu überlöhnen vermochte.

Einer vom Stallpersonal rannte an das Manegegitter und juckte mit strahlendem Gesicht zwei Finger. Kidmers atmete auf und konnte zwanzig Minuten später die zwei Jungen in Augenschein nehmen, die mit geschlossenen Augen im Heu lagen.

Obwohl Aida todmüde war, hob sie rudartig den Kopf. Ihr Atem ging keuchend und stoßweise und ihre Pranken bebten unaufhörlich. Man hatte ihr eine Spritze gegeben, um ihr die ärgsten Schmerzen zu ersparen. Die Ärzte wickelten sich den Schweiß von der Stirn. Nero, der den Separatwagen der Tigrin nicht mehr sehen konnte, sprang in endlos fruchtlosem Mühen gegen die Bohlenwände. Der Dompteur beobachtete gespannt das absonderliche Benehmen des langjährigen Käfiggenossen Aidas. Ob er wohl ahnte, daß sie im Sterben lag?

Es ging bereits auf Mitternacht zu. Noch dürfte keiner die Tigerbabys berühren, geschweige denn wegnehmen, um dem kranken Tier jegliche Aufregung zu ersparen. Man bestellte eine Stallwache für die Nacht. Der Dompteur schob den Mann weg: „Ich schlafe bei ihr im Käfig!“ — Der Arzt machte ihm klar, daß die Tigrin bei einem Anfall von Todeskrämpfen keinesfalls mehr ihren Dompteur erkennen würde und sich vielleicht aus Schmerzen über ihn stürzen könnte.

Harry Kidmers lächelte nur, nahm unbeirrt einen Strohhäufchen und warf ihn in das Nebenabteil des Separatwagens. Er hörte

Der Gulasch macht mehr!

Drei Minuten kochen lassen, den Kathreiner - dann schmeckt er noch viel besser!

F. O. L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die silbernen Propeller an ihren Aluminiumauslegern hoch über den Gondeln mahnten unermüdet. Der Fahrtwind pfliff über die offene Gondel, hieb mächtig gegen den ungefügen, großen Kühler, der zur Hälfte abgedeckt war. Peter Straffer schlug die Hände in den dicken Lederhandschuhen zusammen. Sein Atem dampfte.

Oberleutnant zur See Peterson sah den Kommandeur von der Seite an: „Noch bitter kalt, Herr Kapitän, wo man doch nun bald müßte Rosen pflücken können.“

Der Wachoffizier sah von seiner Karte hoch: „Hier jedenfalls nicht.“

Peter Straffer zog sich den wollenen Kopfschützer zurecht. „Über ich friere gern 20 Stunden, wenn ich dafür mit etwas stabilerer Wetterlage rechnen kann. Wir haben ja genug Pech gehabt: Erst wird von oben gebremst, dann dauert es zehn Tage, bis das Wetter überhaupt einen Englandangriff zuläßt.“

„Ich hab' mich jeden Morgen auf die Zeitung gestürzt, weil ich fürchtete, die Heeresluftschiffe wären uns zuvorgekommen“, gestand Leutnant Brodrück.

„Angestrengt haben Sie sich mächtig, aber denen wachsen die Bäume auch nicht in den Himmel.“

„Platen und Frisch mit L 3 und L 4 waren wenigstens die Ersten drüben, und nach allem, was man zwischen den Zeilen lesen konnte, haben sie kräftig gewirkt.“

„Die Engländer sollen tüchtig geballert haben.“

Der Kommandeur nickte: „Die lieben Petertern konnten aber wohl nicht viel machen, denn an dem Abend war Regen und Nebel drüben. Dafür haben sie dann doppelt und dreifach gezeitert. Natürlich behaupteten sie, die Zepp-Angriffe seien völkerrechtswidrig, aber dieses Entrüstungsgeheiß ist eigentlich unverstündlich, wenn man hört, daß alle Bomben doch daneben gefallen sind und nur ein paar Böcher in die Wiesen geschlagen hätten.“

Peterström lachte: „Die winterliche Wiese möchte ich sehen, die so ordentlich gebrannt hat, daß noch von See aus der Feuerchein zu sehen war.“

„Über daß wir danach den ganzen Februar verstreichen lassen mußten.“

„Beilich hat mit L 8 von Düsseldorf aus ja zermalmt verfehlt. Nebel und Sturm! Wis sie ihn dann bei Newport runterholten.“

„Sind Nachrichten von ihm gekommen, Herr Kapitän?“

„Nein. Hoffentlich ist wenigstens die Besatzung am Leben.“ Der Kommandeur blickte

auf die graugrüne Dünung hinab. „Man darf nichts übers Knie brechen!“ sagte er ernst. „L 3 und L 4 sind nun auch dem Wintersturm zum Opfer gefallen.“

„Über wir haben doch jetzt die Hauptwetterwarte Belgien.“

„Trotzdem bleibt es schwer, das Wetter 24 Stunden vorzusagen. Wir müssen also den Luftschiffen die Wettermeldungen drahtlos nachsenden und die Offiziere darin ausbilden, daß sie auf den Fahrten die Wolkenformen, Windrichtungen in verschiedenen Höhen, Temperaturen und Barometerstand beobachten und hieraus selbst Schlüsse ziehen.“

„Also jeder sein eigener Wetterrosch!“ lachte Brodrück.

„Anders gehts nicht, Brodrück! Sie müssen alle noch ordentlich die Nase ins Buch stecken.“

Sie schwiegen, denn das laute Sprechen strengte an.

Eintönig hoben und senkten sich die Wogen der See. L 5 und L 6 standen weit ab an Steuerbord, wie schmale, graue Finger, die ebenfalls nach Westen zeigten, zum Feind hin. Straffer blickte hinüber. Frisch und Breithaupt werden ihre Sache schon machen! Bald mußte sich die englische Küstenperre bemerkbar machen. Der Kommandeur knöpfte sich den Pelz am Hals fester. Tief unten voraus kreuzten jetzt Schiffe, wohl die ersten Bewacher.

„Alle Lichter löschen!“ befahl Oberleutnant Peterson.

„Jetzt waren die Männer an den Rudern nur noch blasser Schatten. Schnell lant die Nacht. Die Schiffe unten hatten nicht ganz sorgfältig abgeblendet, obwohl sich doch die Motoren hören mußten. Schwarz jagte der Rieseneis des L 7 unter dunklem Himmel nach Westen.“

Auch L 5 und L 6 hatten jetzt wohl die Lichter gelöscht. Nichts war mehr von ihnen zu sehen.

Die Männer hatten manche Nachtsicht über See im Luftschiff gemacht, doch diesmal war eine andere Erwartung in jedem von ihnen. Gewiß, es war Freude an dem kommenden Kampf, — Freude des Mannes, der sich für seine Heimat einsetzen darf. Aber in diese Freude hineingemischt war doch auch das Wissen um die große Gefahr dieses Unternehmens, um die Dürftigkeit der eigenen Schiffe. Dieses Wissen hätte manchen abgehalten, ein solches Wagnis zu unternehmen. Peter Straffer aber nicht und keinen an Bord der L-Schiffe. Aus dem Dunkel der Führergondel leuchtete nur noch das Armaturenbrett des Maschinentelegraphen.

25 Luftschiffbomben sind bisher auf englischem Boden freigelegt! Straffer nickte vor sich hin, ohne es zu merken. Und dann hat gestern auf einmal Mathy von seiner Aufklärungsfahrt gefunkt, ob er nicht England angreifen dürfe. Eigentlich ja etwas verkehrte Wirtschaft! Dehnt seine Aufklärungsfahrt weiter nach Westen aus, nimmt zur Vorsicht gleich so viel Bomben mit als möglich und fragt dann im letzten Augenblick... Straffer mußte aber doch lachen. Denn hatte er nicht immer betont, der Luftschiffer müsse freiwillig sein? Hier hatte man diese Freiwilligkeit! Man konnte sich Mathy richtig vorstellen, wie er immer noch ein bißchen weiter nach Westen gefahren war, weil dieses Ziel: England, ihn einfach magnetisch anzog. Straffer's Augen verließen das Dunkel zu durchdringen. Geht es uns denn anders? Startt nicht jeder von uns mit beinahe sehnsüchtigen Augen voraus, einem Ziel

gegen, das uns nur Gefahr bringt, — und vielleicht den Tod? Er stampfte mit dem Fuß. Die Kälte ließ sich nicht abweisen in der offenen Gondel. Was nützen da dieses Unterzeug, Lederanzug und Kopfschütze? Man mußte immer wieder einen Schluck heißen Tee nehmen. Aber zuvor reichte er die Thermosflasche dem Mann am Höhensteuer. Der wollte nicht vor dem Kommandeur, doch sie mußten alle vorher ihren Schluck nehmen.

Die See lag unter ihnen in schwarzer Ferne. Nur ab und zu schimmerten ein, zwei Lichter hinauf, wohl die Positionslampen irgendeines Dampfers. Dann wieder war alles schwarz, bis Funken sprühten, wie flüchtige Sternschnuppen, aus irgendeinem Schornstein wohl. Eifrig fauchte der Wind in die Gondel. Nur an den Rändern konnten die Männer aufrecht



Ein Zeppelin verläßt Wittmundhafen zu Angriffsfahrten auf England

entgegen, das uns nur Gefahr bringt, — und vielleicht den Tod? Er stampfte mit dem Fuß. Die Kälte ließ sich nicht abweisen in der offenen Gondel. Was nützen da dieses Unterzeug, Lederanzug und Kopfschütze? Man mußte immer wieder einen Schluck heißen Tee nehmen. Aber zuvor reichte er die Thermosflasche dem Mann am Höhensteuer. Der wollte nicht vor dem Kommandeur, doch sie mußten alle vorher ihren Schluck nehmen.

Die See lag unter ihnen in schwarzer Ferne. Nur ab und zu schimmerten ein, zwei Lichter hinauf, wohl die Positionslampen irgendeines Dampfers. Dann wieder war alles schwarz, bis Funken sprühten, wie flüchtige Sternschnuppen, aus irgendeinem Schornstein wohl. Eifrig fauchte der Wind in die Gondel. Nur an den Rändern konnten die Männer aufrecht

Die Motoren donnerten. „Darf ich die Bomben...“ Brodrück's Stimme schwang vor Erregung.

„Bitte!“ jagte der Kommandant, „aber erst auf verabredetes Klingelzeichen hin, werfen!“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!“ Brodrück eilte nach hinten.

Dann sprach keiner mehr. Die Rudergänger standen hinter den Rädern. Der Maschinist belauschte seinen Motor. Jetzt wurde voraus das fahle Band eines Flusses sichtbar. Unendlich langsam rann die Zeit. Immer wieder blickte Werner Peterson auf die Armbanduhr, schnell, als solle es der Kommandeur nicht sehen. Aber auch Straffer mußte immer wieder auf seine Uhr blicken. „Söhne?“ fragte er jetzt, und seine Stimme war rau.

(Fortsetzung folgt)

KILOMETER 90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker/Gröbenzell b. München

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nämlich?“

„Können Sie nicht heute nachmittag mit mir nach St. Pölten oder Linz fahren? Ich brauche Plafatfarben und habe nur Farbstifte bei mir. Und Plafatfarben kann ich nur in St. Pölten oder Linz kaufen.“

„Fürchten Sie nicht, daß Sie erkannt werden?“

„Im Auto? Sicher nicht. Vielleicht borgen Sie mir Ihre Autobrille. Dann bin ich ganz sicher.“

„Beides bewilligt. Aber wenn Sie die Farben nicht erhalten, was dann?“

„Dann müßte ich nach Wien fahren!“

„Verhaftet?“

„Hören Sie, dann möchte ich Sie bitten, überhaupt gleich nach Wien zu fahren, und zwar allein. Sie könnten dort für mich etwas erledigen, das ich nicht selbst tun kann. Mit Auto und Brille sind Sie in Wien genau so sicher, wie in Linz oder St. Pölten.“

„Das schon. Aber ohne Führerschein?“

„Ach, es wird ja nie kontrolliert. Höchstens am Sonntag. Das können Sie ruhig einmal riskieren. Es darf Ihnen halt nichts aufhaken.“

„Sie haben recht. Ich werd's versuchen. Was soll ich also tun?“

„Ich habe gestern in der Zeitung gelesen, daß in einer Garage in Wien, am Neubaugürtel, eingebrochen wurde. Ich bitte Sie, die Garage aufzusuchen und festzustellen, was geraubt wurde, ob Autos gestohlen wurden; wenn ja, welche Autos, und so weiter. Diese Sache interessiert mich aus einem ganz bestimmten Grunde.“

Mit wachsendem Erstaunen hörte Martin zu. Was für ein verrückter Einfall? Einem Garageneinbruch nachzuforschen! Sie hatte beim Sprechen auf den Tisch geklopft, die Augen nicht erhoben, sie war sichtlich verlegen, obwohl sie ohne Stoden und mit kaum betonter Stimme gesprochen hatte. Er hatte schon die Frage auf den Lippen, ob ihr Wunsch nicht bloß ein selbstlicher Scherz sei, aber er enthielt sich rechtzeitig seines Besprechens, nicht zu fragen. Es war ja möglich, daß diese Sache mit ihren Sorgen zusammenhing.

„Gut“, sagte er. „Wo liegt diese Garage?“

„Neubaugürtel 57“, sagte sie rasch und lächlich trotz, nichts weiter erklären zu müssen. „Der Besitzer heißt Vinzenz Pfeiffer. Wann werden Sie zurück sein?“

„Es sind 140 Kilometer bis Wien“, sagte er. „Zwei Stunden Aufenthalt, zusammen also sechs Stunden. Am neun Uhr abends bin ich zurück, wenn ich um drei Uhr wegfare.“

„Sehr gut“, meinte sie. „Macht es Ihnen wirklich keine Mühe? Sie können sich als Berichterstatter ausgeben. Das fällt am wenigsten auf. Oder tanzen Sie in der Garage und fragen Sie die Leute aus. Aber besser ist schon der Berichterstatter.“

„Am besten ein tantender Berichterstatter. Ich werde es schon irgendwie machen.“

Sie reichte ihm über den Tisch die Hand hin.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Martin“, sagte sie herzlich. „Sie tun mir damit wirklich einen sehr großen Gefallen. Ich freue mich immer mehr, Sie zum Freund zu haben.“

Er nahm die Hand und küßte sie zärtlich.

„Sie können immer auf mich rechnen“, sagte er. „Ohne daß ich fragen werde, wie ich Ihnen heute vormittag versprochen habe. Aber glauben Sie nicht, daß ich Ihnen meine Freundschaft noch erfolgreicher beweisen könnte, wenn Sie mir Ihr Vertrauen identen würden? Sie wissen, was ich meine. Irgend etwas bedrückt Sie, irgend etwas macht Ihnen Sorge und verdüstert immer wieder Ihre Stimmung. Wollen Sie mir nicht sagen, was das ist?“

„Nein“, erwiderte sie schroff. „Das werden Sie nie erfahren. Das muß ich allein tragen. Sie haben versprochen, mich nicht zu fragen, und ich nehme Sie bei Ihrem Wort.“

„Gut“, sagte er. Und nach einer Pause: „Haben Sie sonst noch irgendwelche Belotzungen in Wien, die ich Ihnen abnehmen könnte?“

„Nein. Nur diese eine.“

„Dann werde ich mich jetzt um das Auto kümmern. Um drei Uhr fahre ich ab.“

Ein Brief des Anwalts

Die Garage des Herrn Pfeiffer lag im Hofe des Neubaugürtel 57, ein großer Betonshippen mit Oberlichtfenstern und eiserner Rolltür. Einige Wagenwäcker waren eben in vollster

Tätigkeit, als Martin durch das Tor trat, drei Personenautos wurden gereinigt. Neben dem Tor lag ein Glasverschlag, in dem ein älterer Mann vor einer Schreibmaschine saß und mit einem Finger, wüchtig aufschlagend, einen Brief schrieb. Das war offenbar der Besitzer, und Martin trat in den Verschlag.

Herr Pfeiffer riß seine rotgeäderten Augen sperrangelweit auf, als sah Martin als Berichterstatter des „Tagblatts“ vorstellte und nach den Einbrüchen fragte.

„Wegen dem schiden's eigens einen Bericht erstatter her“, verwundert er sich. „Ihr müßt's viel Zeit haben! Es ist ja garnix gestohlen worden!“

Martin blickte sich in dem kleinen Büro um, in dem außer dem Schreibtisch nur ein schmaler Rollstuhl und drei Stühle standen.

„Haben Sie keine Kasse da?“

„Meine Kassa hab' ich da“, sagte Herr Pfeiffer, auf die Brusttasche klopfend. „Die genügt vollaus bei dem Geschäftsgang. In die Kassa könnt' ich höchstens die Steuervorschreibungen und die Mahnungen einsperren. Ob der Dieb den Schreibtisch oder den Kasten durchsucht hat, weiß ich nicht. Beide sind nämlich nie abgesperrt, fehlen tut mir.“

„Ja, was hat denn der Einbrecher eigentlich gewollt?“

„Keine Ahnung, lieber Herr. Wenn nicht der Rollstuhl halb offen gewesen wäre, den der Einbrecher offenbar mit einem Sperrhaken aufgemacht hat, so würden wir gar nicht gewußt haben, daß uns jemand beehrt hat.“

„Aus den Wagen hat auch nichts gefehlt?“

„Nichts. Es waren dieselben Wagen, die Sie da drüben stehen sehen. Mehr garanteren jetzt nicht bei mir. Die Sache war halt schlecht oder gar nicht ausbalduwert. Sonst müßten die Pächter wissen, daß es bei mir nur zu holen gibt.“

„Ich verkehre wirklich nicht, warum mich der Chef hierher geschickt hat! Das ist doch gar nichts! Nicht einmal drei Zeilen!“

„Gott sei Dank“, brummte der Alte. Hoffentlich schreiben Sie überhaupt nichts mehr über mich. Dann spricht es sich gleich herum, daß beim Pfeiffer alleweil eingebrochen wird, und so einen Schmarren überhaupt schon das erste mal in die Zeitung gebracht? Das habt Ihr wohl aus dem Polizeibericht abgeschrieben?“

„Natürlich“, sagte Martin.

„Ihr Chef wird halt was davon klären gehört haben, daß auch gestern in einer Garage eingebrochen worden ist. In der Brunnen-Garage, gar nicht weit von hier, in der Brunnenengasse. Wo der Markt liegt, wissen Sie!

Aber auch dort ist nichts erbeutet worden. Der Besitzer nimmt das Geld abends immer in seine Wohnung. Ihr Chef glaubt wahrscheinlich, daß da eine Bande an der Arbeit ist, die sich auf Garagen spezialisiert hat.“

„Kann sein“, meinte Martin. „Aber wenn diese Bande weiter nichts findet, so wird sie bald die Luft verlieren. Ich werde dem Chef berichten, daß da für uns nichts zu holen ist. Mühten schon ein paar Tote daliegen.“

„Tote Zeitungsschreiber womöglich“, grinste Herr Pfeiffer.

„Wär nicht schab um sie“, sagte Martin, an die Berichte über den Fall Pfeiffer denkend. „Also vielen Dank, Herr Pfeiffer, und auf Wiedersehen.“

Er verließ das Büro, notierte sich draußen noch die Nummern der vier Wagen, die in der Garage standen, und überquerte den Hof, stark im Zweifel, ob diese dürftigen Ermittlungen Agnes genügen würden. Zwar, ihre Frage, ob und was gestohlen war, konnte er beantworten, aber offenbar erwartete sie Näheres über die Beute der Einbrecher zu hören. In dieser Beute schien sie aus irgendeinem, ihm gänzlich unverständlichen und nicht erratbaren Grunde sehr interessiert, aber er gab es auf, jetzt noch drüber nachzugrübeln.

Er stieg wieder in das Auto und fuhr in die Siebensterngasse, wo er einen billigen Laden für Zeichen- und Malrequisiten wählte. Aber der Laden war bereits geschlossen. Nun konnte er entweder ohne Farben heimfahren oder in Wien übernachten.

Beides war unangenehm, das Übernachten sogar gefährlich. In einem Hotel müßte man den Meldzettel ausfüllen, und als Privatquartier kam nur die Wohnung seiner Freunde im Grininger Lager in Betracht. Aber — war es nicht am einfachsten, er holte sich die Farben gleich aus seiner eigenen Wohnung? Er besaß noch den Schlüssel, wenn er nach Einbruch der Dunkelheit ins Lager ging, das Polizeiregel abtrieb und sich ohne Geräusch seinen Kram holte und wieder verschwand, so konnte er um elf, spätestens um halb zwölf wieder in Ameisbach sein! Man brauchte nur ein bißchen Glück, es durfte einen niemand treffen, dann müßte das gelingen!

Das bißchen Glück wurde schon wahrscheinlich, als es plötzlich in Strömen zu regnen begann, eben als er beim Volkstheater vorbei stadtwärts fuhr. Nach zwei Stunden solchen Hundewetters, und die Lagerinsassen lagen alle schon um acht Uhr mit ungeschältem Kopfschützer in den Betten und würden nichts hören und sehen. (Fortsetzung folgt)

Umschlag im Leerer Hafen immer mehr an Umfang zunimmt, müssen die Umschlagmöglichkeiten vergrößert werden. So ist im vergangenen Jahr der Umschlagplatz am Kupenwarf neu hergerichtet und ein neuer Böschung für Kleinumschlag bei der Heringsfischerei neu geschaffen worden. Größere Beiträge im diesjährigen Haushaltsplan sind auch bei dem Titel „Kanalisation“ verzeichnet. Vor allem ist das darauf zurückzuführen, daß der Deichdurchschlag im Verlaufe der Sägemühlenstraße erneuert werden muß. Gleichfalls soll das Kanalisationsnetz in der Stadt erweitert werden. Im vergangenen Jahr wurden erhebliche Mittel für die Deicherhöhung benötigt, eine Arbeit, die auch in diesem Jahr noch fortgesetzt wird.

Für die N.S.-Volkswirtschaft wurden im vergangenen Jahre große Mittel zur Einrichtung eines Stallgebäudes zum Zwecke der Schweinemästerei bereit gestellt. Der ursprünglich vorgelegene Anbau der Düwelsburg genügt nicht, es wurden größere Umbauten notwendig. Die Dampfanlage mußte bald erweitert werden, ferner wurden Silos und eine Waage auf Kosten der Stadt beschafft. Die Stadt trägt auch die Kosten der Futtermittel, eine ziemlich erhebliche Summe. Ein selbständiges Wirtschaftsunternehmen unserer Stadt konnte sich im vergangenen Jahre auch erheblich erweitern, das Wasserwerk. Eine neue Enteisungs- und Wasserreinigungsanlage bietet die Gewähr, daß ein bestes Trinkwasser in keiner anderen Stadt geliefert werden kann.

Ein Mangel machte sich bisher in unserer Stadt noch bemerkbar, es fehlt ein einheitlicher Bebauungsplan. Wir können der Bevölkerung aber versichern, daß er in Bearbeitung ist und noch in diesem Sommer der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

So erschöpft unsere Stadtverwaltung alle Möglichkeiten, dem Gemeinwesen und der Allgemeinheit zu nützen. Der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland gab und gibt ihr die Mittel, so großzügig verfahren zu können. Die Fürsorgeausgaben sind fast verdoppelt und das Steueraufkommen ist immer weiter gestiegen. In der Erkenntnis, daß gerade in unserer Stadt ein großer Teil des Hausbesitzes in Händen leistungsschwacher Personen ist, hat der Bürgermeister die Gemeindegroßsteuer um zehn vom Hundert gesenkt, und damit ein soziales Verständnis für diese Kreise gezeigt, das hoch anzuerkennen ist.

Leer ist eine aufstrebende Stadt, nicht nur weil sie günstig liegt, nein, weil hier Männer am Werke sind, die durch Sparsamkeit und richtiges Erfassen wirtschaftlicher Notwendigkeiten die Grundlage für die Aufwärtsentwicklung schaffen.

Sonderföderung der Rörstle Ostfriesland

In Verbindung mit der Frühjahrs-Bullenprämierung 1939 des Vereins Ostfriesischer Stammbuchhalter erfolgt eine Sonderföderung für Bullen im Bereich der Rörstle Ostfriesland. Diese Sonderföderung wird in der Zeit vom 17. bis 22. April durchgeführt. Es werden nur solche Bullen zur Föderung zugelassen, die vor dem 15. Mai 1938 geboren sind.

03. Neue Malermeister. Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestanden: Heinrich Depping, Leer, Jürgen Weers-Loga, Georg Kull-Holterfeh. Sämtliche Prüflinge bestanden mit „gut“.

03. Zweiter Entwässerungsverband. Den Verwaltungsorganen gehören nach der Umbildung außer den in der Donnerstagsausgabe ausgeführten Mitgliedern auch der Landwirt E. Langhans-Beninga, Gut Stittelkamp, und der Bauer Weers-Gandersum an.

Leerer Filmbühnen

Zwei-Nächte: „Liebe und Liebel“
03. Das alte, ewig neue Thema wird in diesem Film einmal so betrachtet, wie wir es in unserer Zeit wohl sehen, also ohne alles verlogene Moralisieren, ohne künstliche Komplikationen, ganz natürlich und — anständig. Es wird nicht etwa etwas entschuldigt, was lieber nicht gesehen sollte, doch es wird auch nicht zur Schande und zur Sünde gestempelt. Das ist der Grundton des Films, dessen Lehre darin gipfelt, daß grundanständige junge Menschen jederzeit bereit sein müssen — und es auch sind — die aus ihrem Verhalten sich ergebenden Folgen zu tragen und vor allem erst einmal in ihrer ganzen Tragweite zu erkennen. So begegnen uns in diesem Film mit dem etwas abgegriffenen Titel viele Menschen, wie wir sie auch um uns sehen können, wenn wir nur die Augen offen halten: Das arme, aber lebenswerte Mädel, das sich und ihr Kind tapfer durchbringt, den jungen freibändigen Mann, der Vater ist, ohne daß er es weiß, weil eben das Mädel ihm nichts gesagt hat, um ihn im Vorantreiben nicht zu behindern, das zweite Mädel — hier die sehr begüterte Tochter des Werkbesters — das den jungen Mann kennen und lieben lernt, das ihn aber sofort freigeben will, als es von der einsamen jungen Mutter erfährt, der hilfs-

Die Zukunft der Mittelschule in Westrhanderfeh gefichert

03. Die zunehmende Bedeutung, die der Mittelschule in der heutigen Zeit zukommt, hat nunmehr auch die unbedingte Notwendigkeit bewiesen, die Mittelschule in Westrhanderfeh zu erhalten und auszubauen.

Da im Oberleberland keine Oberschulen vorhanden sind, ist der Mittelschule in Westrhanderfeh eine doppelte Aufgabe zugewiesen: Sie soll den besonders begabten Jungen und Mädchen den Uebergang in die Oberstufe einer Oberschule ermöglichen, und sie soll zugleich als eigentliche Mittelschule eine besondere Föderung der Kinder im Oberleberland bewirken.

Die Mittelschule Westrhanderfeh ermöglicht als Vorbereitungsanstalt auf die Oberschulen in Leer eine der der Oberschule gleichstehende Ausbildung mit dem Vorteil, daß die Kinder eine möglichst lange Zeit im Elternhause verbleiben können. Die Jungen und Mädchen bleiben auf der Mittelschule insgesamt fünf Jahre und treten nach Ablegung einer Abschlußprüfung in der Klasse 6 der Oberschule in Leer ein. Dort können sie nach weiteren drei Jahren das Abitur machen; da der Lehrgang in den Oberschulen acht Jahre dauert, kommen die Kinder, die die Mittelschule besucht haben, also genau so schnell zur Reifeprüfung, als hätten sie von vornherein die Oberschule besucht. Da den Vorsitz bei den Prüfungen der Gemeindegroßschule Westrhanderfeh der Direktor der Oberschule für Jungen in Leer — als der vom Oberpräsidenten ernannte Betreuer der Mittelschule — führt, ist die Gewähr dafür gegeben, daß die Mittelschule stets den erforderlichen Anschluß an die Oberschule behält.

Die besondere Aufgabe der Mittelschule in Westrhanderfeh, außerhalb ihrer Zielsetzung als Vorbereitungsanstalt, ist eine Bildung und Erziehung zu vermitteln, die für den Eingang in die gehobenen Stellen in Verwaltung und Wirtschaft erforderlich und ausreichend ist. Die Jungen und Mädchen, die ausschließlich die Mittelschule besuchen wollen, bleiben sechs Jahre auf der Schule und erhalten dann das Abschlußzeugnis der Mittelschule. In dieser Zeit erlernen die Kinder eine gute Kenntnis in Deutsch, Mathematik und Englisch. Als wahlweise Fremdsprache kann noch Französisch hinzugenommen werden. In den oberen Klassen wird auch Unterricht in Kurzschrift und Maschinenschreiben erteilt, ferner für Jungen Berufunterricht, für Mädchen Haus-

wirtschaft. Bei dieser eingehenden Föderung der die Mittelschule besuchenden Kinder ist es selbstverständlich, daß diese in ihrer eigentlichen Berufsausbildung ein bedeutend schnelleres Fortkommen haben, als es ohne Besuch der Mittelschule der Fall sein würde. Der Besuch der Fachschulen (Seefahrtsschule, Berufsschule) wird beim vorherigen Durchlaufen der Mittelschule dem Schüler-Schwierigkeiten nicht mehr bereiten. Er wird mit einem über dem Durchschnitt stehenden Zeugnis der Fachschulen rechnen können, das ihm den weiteren Weg in der Berufsausbildung sehr erleichtern wird. Die Folge davon ist, daß er eher in eine ausreichende Lebensstellung kommt und damit seine Eltern früher entlastet. Unter Umständen wird sogar beim vorherigen Besuch der Mittelschule eine Befreiung von der Berufsschulpflicht in Betracht kommen. Einen besonderen Vorteil bietet der Besuch der Mittelschule beim Einschlagen der Beamtenlaufbahn. Nach den neuen Bestimmungen genügt für den gehobenen mittleren Dienst, das heißt für die Besoldungsgruppe der Inspektoren, Oberinspektoren, Amtmänner usw. das Abschlußzeugnis der Mittelschule. Eine weitergehende Vorbildung, etwa der Besuch einer Oberschule, darf für den gehobenen Dienst nicht mehr gefordert werden. Zugleich ist aus besoldungspolitischen Gründen die Ausbildungszeit verkürzt worden; sie beträgt einschließlich Probezeit nicht mehr als vier Jahre. Während der Lehr- und Probezeit werden außerdem an jeden Beamtenanwärter ausreichende Unterhaltungszuschüsse gezahlt.

Bei dieser zunehmenden Bedeutung der Aufgaben der Mittelschule war es ohne Zweifel, daß auch die Gemeindegroßschule Westrhanderfeh durch Schaffung einer neuen finanziellen Grundlage wieder lebensfähig und ausbaufähig gemacht werden mußte. Staat und Kreis haben deshalb erhöhte Zuschüsse zugesagt, so daß die Mittelschule in Westrhanderfeh in den kommenden Jahren bei gleichbleibender Höhe des Schulgeldes und angemessener Beteiligung der Gemeinden durchaus in der Lage sein wird, allen Ansprüchen, die von der Bevölkerung des Oberleberlandes im Interesse ihrer Kinder gestellt werden, zu genügen. Es ist daher auch zu erwarten, daß die Schülerzahl die im neuen Schuljahr nach den bisherigen Anmeldungen bereits um etwa zwanzig gestiegen ist, sich noch bedeutend erhöhen wird.

Prüfung der Jagdhunde

03. Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre in Remels ein Hunde-Derby abgehalten werden. Es handelt sich um eine Prüfung der Jagdhunde, die feststellen soll, welche Hunde in ihrer Art zur Verwendung bei der Jagd geeignet sind. Da das Gelände in Uplengen besonders für eine solche Prüfung günstig ist, werden die Hunde nach Remels zusammengezogen. Eine große Anzahl Anmeldungen ist bereits eingegangen. Von vielen Seiten wurden wertvolle Preise gestiftet, die für die besten Leistungen ausgesetzt sind. Für den ersten Sieger ist ein kostbarer Bänderpreis im vorigen Jahre beschafft worden, der auch in diesem Jahre wieder ausgetragen wird. Die Veranstaltung findet am 16. April statt.

03. Detenerlehe, Neunzig Jahre alt wird am Ostermontag die Witwe Elisabeth Schmidt, geboren Pleis. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rege. Ihren Hausstand versorgt sie noch selbst, ja, sie arbeitet sogar noch etwas im Garten. Wir wünschen dieser ältesten Einwohnerin des Ortes weiterhin einen schönen Lebensabend.

03. Heisfelde, Vierzig Jahre im Dienst als Kapitän bei der Schlepsschiffahrtsgesellschaft Dortmund-Ems war am 1. April B. Battermann, hier.

03. Leerort, Wo ist Storch, Hermann? Unser jagder Storch, der bekanntlich den ganzen Winter über fort war, weil einer seiner alten Betreuer zur See fuhr und von dem er kürzlich, wie berichtet, hierher zurückgeschifft wurde, ist jetzt zum zweiten Mal verschwunden. Wo sich „Hermann“ aufhält, ist hier im Augenblick nicht bekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß er, wie im Winter, in Emden verweilt.

03. Loga, Kleine Dorfchronik. Heute werden die Feuerstöße abgebrannt werden, die sich die Jungen in den Ferien aufgeschichtet haben. — In unserem Orte wird Ostern wieder ein Volksfest stattfinden. Ein Karussell und einige Wuden sind hierzu auf dem Plage hinter dem „Apstalboom“ aufgedaut worden. Für Dienstag hat die Gauflimstelle einen Filmabend mit dem Zarab-Leander-Film „La Sabanera“ angesetzt.

03. Neermoor, Gendarmerie-Personalie. Für den nach Loga verlegten Gen-

Aufbau in Uplengen

03. Die zunehmende Wärme in den letzten Tagen läßt es draußen in der Natur reich grün werden. Die an verschiedenen Orten schon ausgetriebenen Jungtiere auf den etwas geschützten Weiden können schon Nahrung finden. Der erste Hafer ist bereits geerntet worden, im ganzen wurden jedoch die Bestelungsarbeiten durch den vielen Regen wieder aufgehalten. Viel Arbeit und Sorgfalt erfordert die Vorbereitung des Kartoffelfeldens. Auf den zu bestellenden Kartoffelflächen, wo es infolge des Wasserstandes möglich war, wurde bereits der Stallbinger aufgeföhrt und untergepflügt, wodurch dieser sich schon im Boden zerlegt und auch besser verteilt wird, um für die später aufgehende Pflanze aufnahmefähig zu sein. An Kunstbänger verwendet man hier auf der Saatsurche häufiger Knochenmehl und Kalimagnesia, oder letzteres mit Ammonial-Superphosphor vermischt; diese und andere Düngemittel können auch noch nach dem Pflanzen beim Eggen der Kartoffeln untergebracht werden. Bei normalem Witterungsverlauf gilt hier als die günstigste Pflanzzeit durchweg acht Tage vor und nach dem 1. Mai. Wichtig ist auch eine sorgfältige Vorbereitung der Pflanzkartoffeln. Wo es noch nicht geschehen, müssen sie aus Wieten und Kellern ausgebracht, abgeleimt und trocken und luftig gelagert werden. Von einigen im vergangenen Herbst schon stark faulenden Kartoffelforten leimen die Knollen schlecht, und darf davon kein Saatgut verwendet werden. Die Erfahrung bestätigt, daß einwandfreies Saatgut und gleichmäßig nicht zu tiefen Pflanzen der Knollen sich günstiger auf die Ertragssteigerung der Ernte auswirken, als eine zu reichliche Düngung, wodurch in manchen Fällen, besonders bei den Eklartoffeln, Geschmad und Haltbarkeit beeinträchtigt werden. Die an einzelnen Orten vorgeführten neuzeitlichen Maschinen, insbesondere die Vielschärer, dienen sehr zur Ersparrung von Handarbeit und fördern den gesamten Safruchtanbau.

darmeriemeister Wilmski wurde Gendarmeriemeister Burptz von Ostrhanderfeh hierher versetzt.

03. Neermoor, Reichsbahnpersonalie. Der Reichsbahnbedienstete Reiner Hinrichs, der auf der Blockstelle Rorichum in der Bahnhofsstraße 2 Emden beschäftigt wird, wurde mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar dieses Jahres als Bekehrwärter in das planmäßige Beamtenverhältnis als Bekehrwärter übernommen.

03. Neermoor, Guter Preis für ein Pferd. Daß für gute Tiere aus erster Rucht hohe Preise bezahlt werden, beweist der Fall, daß der Hengsthalter Fodo Doeben eine braune dreijährige Sternstute für den Preis von 1950 Reichsmark verkaufte.

03. Neermoor, Lastwagen im Graben. Auf der Reichsstraße zwischen Beenhufen und Klostermühle ereignete sich gestern ein Autounfall. Kurz vor dem Bahnübergang fuhr ein Lastzug, der mit gefüllten Milchkannen beladen war, in den Straßengraben. Während der Letzte Wagen noch am Straßengrabenrande stehen blieb, gerieten die Maschine und der erste Wagen in den Graben. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden.

Olderjum, Ausbesserungen am Emsdeich. Nachdem die Deichverstärkungsarbeiten zwischen Olderjum und Terborg bereits vor zwei Jahren fertiggestellt wurden, ist nun auch die Rorichumer Deichacht an die Oberemische Deichacht übergegangen. Bei einer behördlichen Bestätigung des genannten Deichs wurden Beschädigungen infolge der Sturmfluten festgestellt. Eine Arbeiterkolonne ist bereits mit den Instandsetzungsarbeiten beschäftigt, die bei der Olderjumer Wuhde in Angriff genommen wurden.

03. Selverbe, Goldene Hochzeit. Anfang dieser Woche konnten die Eheleute Bauer Fode Eunen und Frau Anna, geborene Harms, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von allen Seiten wurden den Jubilaren viele Glückwünsche entgegengebracht. Die beiden Alten sind noch sehr rüstig und erfreuen sich der besten Gesundheit. Mögen ihnen noch viele Jahre in tvearem Zusammensein beschieden sein.

Unter dem Hoheitsadler

N.S.-Jugendkraft / Deutsches Frauenwort, Beenhufen.
Dienstag, den 11. März, abends 7 1/2 Uhr, Deimabend bei Rottinghaus. Lassen mitbringen.
Jugendgruppe der N.S.-Jugendkraft Leer „Gardewalden“.
Dienstag, den 11. April, Deimabend in der Saneburg. Näheres mitbringen.
N.S., B.M., N.S., M. (Singhaas).
Alle Mitwirkenden treten am Samstag, dem 8. April, um 18 Uhr, zur Generalprobe im Schützenarten für den Volkstrauertag an. Die Mädel der Singhaas müssen zeitlos erscheinen.
N.S., Gruppe 1, 15, 2.
Alle Jungmädel, die am Mittwoch mitgegangen haben, treten am Samstag um 5 Uhr beim Schützenarten an. Die Bieder müssen gelernt sein.
N.S., Schaft 6 (Anneliese Bäl).
Alle Mädel, die an der Fahrt teilnehmen, treten am Dienstag morgen um 11 Uhr beim Kriegervorabend an.

bereite Freund der armen kleinen Mutter, der anständig und gut an ihr handelt. Hier wird nicht verstoßen, sondern verstanden, nicht vorzeitig verurteilt, sondern gelassen, gelindes, junges Leben zu fördern, anstatt es zu vernichten. Wir begegnen väterlich ratenden Ärzten, verständnisvollen Betriebsführerinnen — Menschen unserer Zeit.
Paul Hörbiger, Gisela Uhlen, Carl Radack, Carla Rust und Carl Glinther treten in der Gemeinschaft der Darsteller besonders hervor. Spielleiter Arthur Maria Rabenalt hat es verstanden, aus dem — wie gesagt — nicht gerade ganz neuen Stoff eine gute Filmgeschichte mit neuem Gesicht zu schaffen.
Im Beiprogramm sehen wir einen hervorragend aufgenommenen Film aus deutschen zoologischen Gärten, betitelt „Tier und Mensch im Zoo“, der interessante Tieraufnahmen bringt, ferner einen spannenden Kriminalfilm „Der Starabäus“, sowie zeitnahe gute Aufnahmen aus der Zeit der Weimarer Landheimkehr. In vielen guten Bildern sehen wir den Besuch des Führers im besetzten Land, erleben mit, wie die Memländer ihrem Befreier begeistert jubeln.
Heinrich Herlyn.

Palast-Theater: Spiegel des Lebens.
03. Der Tobis-Film „Spiegel des Lebens“ führt die Besucher in die Welt des Arztes, und zeigt die großen Gegensätze zwischen der Gedankenwelt der Kunst und der Heilföndigen. In diesen Konflikt mitten hineingestellt ist Paula Wessely als die Tochter des Hausarztes, der sich heimlich als Heilföndiger betätigt, und die Braut des Wittenarztes Dr. Oberle, der von Attila Hörbiger dargestellt wird. Sie ist selbst Medizinstudentin. Sie versucht eine Verbindung zwischen beiden herauszustellen. Der Versuch mißlingt. Der Vater verlangt die Trennung von dem Verlobten und der Verlobte will, daß seine Braut den Vater verläßt. Sie kann sich nicht entscheiden und zieht sich in die Bergheimlichkeit zurück. Erst die Geburt ihres Kindes bringt sie mit ihrem Bräutigam und ihrem Vater wieder zusammen und führt auch diese beiden gegensätzlichen Naturen zu einer Einigung über ihre Ansichten.
Paula Wessely zeigt wieder eine erstaunliche Vielseitigkeit und Beweglichkeit des Ausdrucks, ihre schlichte Gebärdensprache erschütterte in den großen dramatischen Szenen des Films. Peter Petersen spielt den Juwelier und ebedenkenden Naturheilköndigen. Attila Hörbiger beweist wieder eine reife Darstellungskunst. Auch die übrigen Darsteller fügen sich mit guten Leistungen in die Gesamtwirkung ein.
Das Beiprogramm ist besonders sehenswert.
Fritz Brookhoff.

Aus dem Reiderland

Beener, den 8. April 1939.

„Motorradrennen“ mit tödlichem Ausgang

013. Gestern vergnügten sich in Jemgum einige Jugendliche damit, auf ihren und auf geliehenen Motorrädern ein kleines Rennen auszutragen. Wer sich motoristisch betätigen will, sollte es nicht auf einer Landstraße tun, sondern sich der Motor-SS anschließen und dort Betätigung auf diesem Gebiet suchen. Eine Landstraße, noch dazu die zwischen Widdum und Jemgum, eignet sich keinesfalls zu „Sport“übungen. Das bewies der Unfall, der sich gestern ereignete. Beim Ueberholen — es soll sogar rechtsseitig geschehen sein — stürzte der achtzehnjährige Jakob Kaput und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde sofort in ein Krankenhaus nach Leer geschickt, wo er aber bald darauf seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Schmer ist ein solcher Schlag für die Eltern und daran sollten die Kinder auch denken und mit etwas weniger Leichtsin einen an sich lobenswerten Mut zeigen.

013. Gutes Ergebnis der Opferbuchspende. In dieser Woche wurde die letzte Rate der Opferbuchspende eingekassiert. Nun liegt das Gesamtresultat vor. Die Gesamtsumme dieser Spende beträgt 2368,75 Reichsmark.

013. Boen. Eine große Gemeinheitsfeier wurde von einigen unbekannt Personen begangen. Sie freuten Kägel auf den Radfahrern nach Döhlhufersheide, so daß mehrere Radfahrer ihren Heimweg zu Fuß forsaken mußten, da die Kägel die Schläuche durchlöcheren hatten. Sollte man diese Burschen, die diese Gemeinheit begangen haben, abfassen, wäre ihre eine kräftige Abreibung zu gönnen.

013. Jemgum. Ein Neunzigjähriger. In bewundernswerter Rüstigkeit kann der frühere Bauunternehmer Gerhard Kleimaker am 10. April, am zweiten Ostertag, im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 90. Geburtstag feiern. Kleimaker wurde am 10. April 1849 als Sohn des Bauunternehmers gleichen Namens hier geboren. Er besuchte hier die Volksschule und trat nach beendeter Schulzeit bei seinem Vater in die Lehre ein. Später besuchte er die Baugewerkschule in Holzminde und machte sich dann im Jahre 1873 selbstständig. Von dieser Zeit an sind viele Neubauten nach seinen Entwürfen entstanden, so u. a. auch die vier Molkereien wie Othertum, Gens, Batemoor und Keermoor. Außerdem führte Kleimaker zwei Ringofenbauten für Ziegeleien aus, wie später noch eine große Anzahl von Privatbauten unter seiner Leitung entstanden sind. Als lannabrischer Vertriebsmann der Bauberufsgenossenschaft erhielt er für sein unermüdetes Arbeiten ein Ehrenplomben der Bau-Verufsgenossenschaft. Später führte er die hiesige Rezeptur der Spar- und Darlehnskasse, die er während des Weltkrieges niederlegte. Seit mehr als fünfzig Jahren ist Kleimaker das Amt eines Brandstiftungsschäfers aus. Nach wie vor sieht man ihn mit seinen über achtzig Jahre alten Berufskameraden die Straße spazieren gehen. Was dem rüstigen Neunzigjährigen weiterhin ein froher Lebensabend beschließen sein.

013. Jemgum. Kleine Chronik. Am Dienstag ging ein heftiges kurzes Gewitter über unsern Flecken hinweg. Von angezeichneten Schäden hat man nichts gehört. Die Regenbäder sind wieder voll. Sobald das Wetter wieder trocken war, sah man in den Gärten und auf den Aedern wieder reges Leben. Mit der Aussaat konnte nun, da die Sonne die Erde wieder etwas erwärmt hatte, begonnen werden. — In den Straßen sieht man nach Feierabend viele fremde Gesichter. Es sind Deutsche aus dem Sudetenland. Eine Kolonne von ihnen ist hier eingetroffen. Die Sudetendeutschen werden in den Ziegeleien neben ihren hiesigen Kameraden arbeiten. Die Firma E. Reins stellte für ihre beiden Ziegeleien neun Mann ein, die übrigen wurden auf die benachbarten Ziegeleien Widdum und Goldeborgerhof verteilt. — Für die Jugend bedeutet das Osterfest etwas Besonderes. Am Hasen wimmelt es von Kindern, die dem Aufbau einer „Autobahn“ für das Volksfest zusehen.

013. Jemgum. „Anno dazumal“. Ostern ist hier Stellenwechsel in der Landwirtschaft und in den Privathäusern. Vor fünfzig und mehr Jahren brachte dieser Termin viel Leben mit sich, besonders in der Landwirtschaft. In unserem „oist“ in der Flecken, wo nur hin und wieder ein Kleinwagen über die runden Kopfsteine der Straßen holperte, brachte der „Dienstbotenwechsel“ auch viel Leben mit sich. „Fnechten un Maden lomen ut de Hür“, das war die Parole des Tages. Bei dem Gasthof Briele ging es in der Frühe schon hoch her, Knechte und Mäden, in bunten Tüchern dat „Dödigste“ etngelüßt, unter dem Arm, kamen daher und verammelten sich. Hier wurden bei einem Ufdr oder auch wohl bei einem richtigen „Söple“ die Abmachungen mit den neuen Stellen besprochen. Antje, war geist du henn?, och, nat Kveer!

(Marienhor). Da binn id oot all twee Jahr west, id blyv nu dichter bi, de Loop na Huns was mi toe wiet.“ Fahrräder kosteten damals viel Geld, heute hat jeder sein Rad; weite Entfernungen von daheim spielen keine Rolle mehr. Dann wurde der Verdienst besprochen und überlegt, wo man neues Zeug, d. h. Kleidungsstücke, dann die Ziehharmonika (nicht zu vergessen) gekauft werden sollten. Vormiegend wurde „Vieschaft“ gekauft und blauwollener Schürzenstoff. Für die Knechte gab es Stalljaden und lange Stiefel. Manchmal hörte man, daß einer sagte: „Greetje, heft die Bitt oot krogen?“ Greetje erwiderte: „Ja, Janna, id krieg seftig Dähler, twee Lammer int Land, een Käse und tweede Dag nat Gallmarkt.“ Das waren so die Hauptgespräche, die damals geführt wurden. In der freien Woche, zwei oder drei Tage nach Ostern, wurden die Einkäufe besorgt, um für ein neues Jahr der Arbeit wieder gerüstet zu sein. So war es vor einem halben Jahrhundert.

013. Jemgum. Die N. S. V. arbeitet. Vor einigen Tagen kamen zwei Mädchen aus dem Kindererholungsheim Ohrenfeld am Harz zurück. Mehrere Wochen waren die Kleinen dort zur Erholung. Ab 12. April werden zwei Mütter mit ihren Säuglingen, auf einige Wochen im Erholungsheim Schleddehausen Aufnahme finden. Eine dritte Mutter wird auch noch in diesem Monat ein anderes Mutterheim aussuchen. Zwei Mütter befinden sich jetzt in Neuenburg und in St. Magnus.

013. Bymeer. Fahrerbesprechung in der H. J. Am Mittwoch fand hier eine Fahrerbesprechung der Dillersjugend und des B. M. statt, die sich mit den Ueberweilungsfeierlichkeiten am 20. April befaßte. Dann wurden die Sommeraufgaben der H. J. durchgesprochen. Am Sonntag, dem 16. April, wird ein Wochenendlehrgang für den Unterbau IV stattfinden, an dem sämtliche Schar- und Kameradschaftsführer teilnehmen haben.

013. Bymeer. Ein glänzendes Ergebnis der Opferbuchspende. Das Sammelresultat der Opferbuchspende hat in unserm Ort ein besonders gutes Ergebnis zu verzeichnen. Die Gesamtsumme betrug 735,60 Reichsmark.

Dapenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

013. Während sich heute morgen die männlichen berufsschulpflichtigen Schülertafelungen zur Anmeldung für die Berufsschule auf dem Schulhofe der Berufsschule am Mittellanal einfinden, haben die weiblichen Jugendlichen sich dort am 11. April einzufinden. Die aus dem Schulbezirk Wschendorf nach Dapenburg berufsschulpflichtigen gewerblichen, kaufmännischen und freiberuflichen männlichen und weiblichen Lehrlinge haben sich zu den bekannten Unterrichtszeiten der einzelnen Berufe im Berufsschulgebäude der Stadt Dapenburg am Mittellanal einzufinden.

Vom 11. bis zum 13. dieses Monats finden die Hebungen der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat März 1939 statt.

013. J. M. Führerinnennachwuchslager. In der Zeit vom 28. März bis zum 3. April fand im Hans-Lucisch-Heim des Bannes Lingen, Kloster Frensweg bei Nordhorn, ein J. M. Führerinnennachwuchslager des Unterganges Emsland statt. An dem Lager nahmen dreißig Mädel aus dem Emsland und aus dem Hämmling teil.

013. Autounfall. Auf der Fernverkehrsstraße 70 kam es durch das Verschulden eines jugendlichen Radfahrers zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, bei dem der eine Wagen arg mitgenommen wurde.

013. Wiedereinstellung ehemaliger Polizeiwachmeister. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat mit Erlaß vom 14. März 1939 unter bestimmten Voraussetzungen die Wiedereinstellung ehemaliger Polizeiwachmeister (EW) in die Schutzpolizei der Gemeinden zugelassen. Einzelheiten können Interessenten auf der Regierung Denabrid, Zimmer 82, erfahren.

013. Personale. Der bisher an der Städtischen Oberschule für Mädchen in Hagen i. B. tätige Dr. phil. Hans Kasselmann, ein Sohn unserer Stadt, wurde als Studienrat an die Städtische Oberschule für Mädchen in Gladbeck i. B. berufen.

013. Unfall. Auf einer Bahnstrecke des Ems-Seitenkanals fuhren zwei Lokomotiven auf eine haltende dritte Maschine auf. Ein Geiztrug bei dem Unfall leichte Verletzungen davon.

013. Für eine Nacht Quartier! Der Bürgermeister unserer Stadt erklärt folgenden Aufruf an die Bevölkerung: „Die Spielschar der H. J. des Gebietes Kärnten veranstaltet auf ihrer Reise durch das Deutsche Reich in Pa-

Der Seitentanal Glesien—Papenburg

Der Seitentanal Glesien—Papenburg gehört zu den Erweiterungsbauten des Dortmund-Ems-Kanals, der in seiner heutigen Verfassung den Anforderungen des Verkehrs und der Wirtschaft nicht mehr genügt. Während der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals südlich Bergeshöhe durch Verbreiterung des Kanalquerschnittes erfolgt, erfordert die Rücksicht auf die schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnisse in dem Emsgebiet nördlich Bergeshöhe die Anlage eines besonderen Seitentals östlich der Ems, auf dem Schiffe bis 1500 Tonnen Größe verkehren können.

Der Seitentanal zweigt in der Kanalmitte zwischen den Schleusen Beenhuis und Heiste 3,6 km südlich der Stadt Lingen nach Osten ab und mündet bei Papenburg im Ebbe- und Flutgebiet neben der Seeschleuse in die Ems. Seine Länge beträgt rund 80 Kilometer. Die Kanalmitte ist vorwiegend von Eiden nach Norden gerichtet.

Geologisch besteht das vom Kanal durchschnitene Gelände aus feinsandigen, verschied. gefärbten Sanden, die in den Niederungen östlich von Moor überlagert sind. Um Ausbuchtungen der Kanalböschung und Kanalränder zu vermeiden, muß das Moor in diesen Strecken aus dem Bauzeit fertig werden. Die Niederungen befinden sich in dem Höhenbruch zwischen Lingen und Neppen, in den Wschendorfer Mooren und in den Niederungsgebieten des „Hammerich“, nördlich der Eisenbahn Münster—Emden und der Papenburger Seeschleuse.

Da in dem Kanalgebiet die Entwässerung von Osten nach Westen zur Ems gerichtet ist, wird auf der ganzen Strecke die Vorflut durchschnitten. Zu ihrer Aufrechterhaltung sind deshalb lange Seitengräben, zahlreiche Däler und Unterführungen der größeren Wasserläufe erforderlich. Derzeit sind zehn Däler und je eine Kanalbrücke über die Große Aa bei Lingen und über die Oase bei Neppen.

Im Bereich des Kanals fällt das Gelände stark. Die Gleichmäßigkeit des Geländeballes wird durchbrochen durch die Höhenzüge bei Neppen und bei Lingen, die tiefe Einschnitte des Kanals in das Gelände und damit umfangreiche Erdbewegungen bedingen. Sie haben zusammen mit den Grundwasserständen in dem sehr empfindlichen Gelände mit vorherrschender Grünlandwirtschaft in der Hauptfrage die Unterteilung des Kanals in vier Daltungen mit vier Staustufen bewirkt. Den vier Schleusen des Seitentals stehen in der heutigen Ems-Strecke zwischen der Abzweigung des Kanals und Papenburg elf Schleusen gegenüber. Rechnet man mit einer Fahrgeschwindigkeit der Schlepplage von fünf Kilometer in der Stunde, so beträgt die Verkehrsweite auf der Ems auf dieser Strecke 145,25 Kilometer gegenüber 101,01 Kilometer auf dem Seitentanal. Das bedeutet eine Zeitersparnis für die Schifffahrt von

rund einem Tag auf dem Seitentanal. In der Stellung des Kanals sind insgesamt 21 Millionen Kubikmeter Boden zu bewegen. Davon werden 16 Millionen Kubikmeter in die Kanalränder und Brückenrampen eingebaut, während der Rest sich abgelagert wird.

An den Staustufen sind je zwei Schleusen geplant, eine Schlepplagschleuse mit 235 Meter Kammerlänge und eine Schleuse für Selbstfahrer mit 115 Meter Länge. Das für den Schiffahrtsbetrieb erforderliche Schleusungswasser kann dem südlichen Teil des Dortmund-Ems-Kanals nicht entnommen werden. Auch können Oase und Ems oberhalb der Schleuse Derbrum das Schleusungswasser nicht abgeben. Das Betriebswasser muß deshalb dem Ebbe- und Flutgebiet der Ems bei Papenburg entnommen und durch Pumpen an den Schleusen in die oberen Daltungen des Seitentals befördert werden. Da durch den Kanal auch die Verkehrswege, die von der Reichsstraße 70 westlich des Kanals nach Osten führen, durchschnitten werden, sind 43 Brücken erforderlich, die in Abständen von rund zwei Kilometer vorgegeben sind.

Der Querschnitt des Kanals ist zweischiffig und muldenförmig. Die Wasserspiegelbreite des Kanals beträgt 41 Meter. Die Vorfluten werden vierschiffig ausgeführt und haben eine Breite von 64 Meter.

Die Arbeiten zur Durchführung des Planes sind im August 1937 aufgenommen. Mit Rücksicht auf den Mangel an Baukosten, sind zunächst die Erdarbeiten in Angriff genommen und Brücken und Däler nur soweit vergeben, als es die Auf-

Loga-Guß. (Ref.) 3 Uhr, Mor- 2. Ostertag

rechterhaltung der Verkehrswege und der Vorflut erfordert. Die Ausführung der Erdarbeiten erfolgt in 15 Bauetappen, von denen bisher 12 vergeben worden sind. Weiter sind vergeben und in Ausführung vier Däler und Widertäler für sechszehn Brücken. Insgesamt laufen Bauaufträge im Umfange von rund 40 Millionen Reichsmark. Insgesamt sind in der Zeit höchster Leistung auf allen Baustellen zusammen rund 80 000 Kubikmeter Erde täglich bewegt worden.

Altes Pferdehochzuchtgebiet wieder im Reich

Durch die Eingliederung des Memellandes, eines alten Hochzuchtgebietes des ostpreussischen Warmblutpferdes, in das Deutsche Reich, hat Deutschland einen Zuwachs von 32 000 Pferden, zum größten Teil im ostpreussischen Warmbluttyp, erhalten. Die memelländischen Pferdezüchter hatten in den beiden letzten Jahrzehnten auf der alten ostpreussischen Grundlage weitergezüchtet und waren vom Hauptgestüt Trakehnen durch Zurverfügungstellung alter Deutsche gefördert worden. Eine erhebliche Anzahl von Hengsten der memelländischen Zuchten haben eine Rolle beim Wuttinenaufbau der ostpreussischen Vögelzucht gespielt. Der bedeutendste Hengst war der berühmte Fuchshengst „Dampftröf“ geb. 1918 v. Dingo u. d. Laura v. Rapsan, der von dem Bauern Lauszus, Steppenplan, gezogen und von dem bekanntesten memelländischen Pferdezüchter Gubba, Böghöfen, aufgezogen war.

Von der Kriegsmarine

013. Mit dem 4. April 1939 sind die 4. und 6. Torpedobootflottille zusammengelagert worden. Sie bilden von diesem Zeitpunkt ab die 6. Torpedobootflottille. Die Booten der 4. Torpedobootflottille sind in die 6. Torpedobootflottille überführt worden. Die 6. Torpedobootflottille besteht aus den Booten „Tiger“, „Löwe“, „Wolf“, „Seeadler“, „Mist“ und „Eisbaer“. Die Booten der 6. Torpedobootflottille sind in die 6. Torpedobootflottille überführt worden. Die 6. Torpedobootflottille ist in die 6. Torpedobootflottille überführt worden.

013. Grober Unfug. An der Kurvenausbuchtung am Wschendorferweg wurden nachts von gewissenlosen Tätern, die leider noch nicht ermittelt sind, sämtliche dort im Interesse des Verkehrs angebrachten Warnlampen entfernt und verschleppt.

013. Rhebe. Reitturnier. Am 18. Mai findet in Rhebe das Turnier der Reiterfaher statt. Vorgelesen sind Vielseitigkeitsprüfungen der einzelnen Abteilungen, Jagdprüfungen A und B, Gewandheitsprüfung, Patrouillenritt und Schammummern. Es treten hinzu Geländeritt und Glöckchenprüfungen. Abschließend findet ein Wandverball auf dem Festgelände statt. Anmeldeplatz für sämtliche Wettbewerbe ist der 1. Mai.

013. Rhebe. Der traditionelle Fischfang am Mittwoch der Osterwoche fand auch in diesem Jahre statt. Wie seit Jahren, wurde der alteste geschichtlich befundene alte Emstank Rhebe-Vorum mit dem großen Netz abgefischt. Das Ergebnis bestand in einer größeren Ausbeute an Drassen. Allgemein beklagt wird der Mangel an Schleien, obwohl die anliegenden Kolke dafür das geeignete Beisatzgebiet sind.

Ausstellung „Segen des Meeres“ in Hamburg

Auf der großen Hamburger Ausstellung „Segen des Meeres“, die am 28. April ihre Pforten öffnet und über einen Monat andauert, wird dem Besucher auch ein anschauliches Bild vom Leben der Fische vermittelt werden. Insbesondere dürfte den Besucher das „Blankon“ interessieren, womit man unzählige kleine Aderper, die im Meere schweben und die mittelbar und unmittelbar allen Meeresbewohnern Nahrung bieten, bezeichnet. Unter den zahlreichen Modellen und Darstellungen, die die Ausstellung zeigt, ist vor allem das riesige Fischdampfermodell zu nennen, das allerdings nur den Teil von der Spitze bis zur Kommandobrücke eines Fischdampfers einschließlich Schornstein darstellt.

Barometerstand am 8. 4., morgens 8 Uhr 765,5° hoch. Thermometerstand, der leht. 24 Std.: C + 10,0° Niedrigster 24 C + 1,0° Gefallens Niederschlag in Millimetern . . . 4,7 Mitgeteilt von B. Jokuhi, Ostfries. Leer.

Zweigschäftsstelle der Christlichen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschlüssel für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.

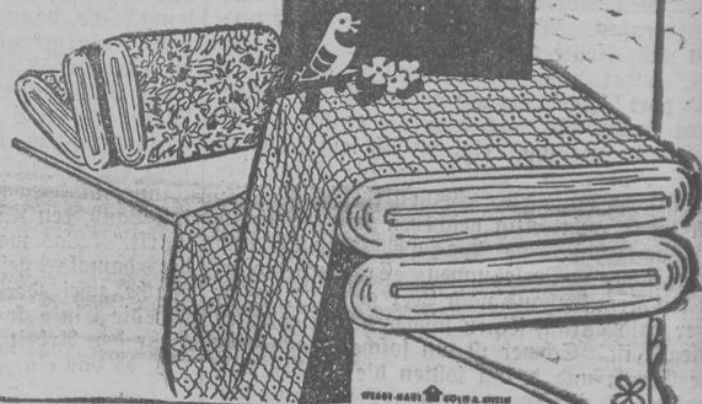
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Heinrich Serlyn, verantwortlich für den redaktionellen Teil der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lehnbrüder: D. S. Boyß & Sohn, G. m. b. H., Leer.

... und gleich nach Ostern unser großer **Stoff-Verkauf!**



Mit das Interessanteste sind — wie immer — die Stoffe!
Es würde zu weit führen, hier an dieser Stelle alles im einzelnen zu erklären, was über die neuen Stoffe zu sagen wäre, denn es ist sehr, sehr viel / Besuchen Sie uns doch einmal / Wir unterhalten uns gerne mit Ihnen über alle Mode-Neuheiten

KAUFHAUS
Gerhard
Gröttlup
vorm. Gerhd. deWall
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16



Mit uns
in den
neuen
Mode-
frühling!

Kalkmergel
in Papierfäcken
Kali
Kainit
Kalimagnesia
Moordünger
Am.-Sup. 9x9
Am.-Sup. 5x10
Am.-Sup.-Ka. 8x8x8
Kampfsalpeter 13x13
Nitrophoska
Schwefels. Ammoniat
Leunasalpeter
Kalkammonsalpeter
Kalksalpeter
Guano-Gartendünger
sowie
Hederich-Kainit
zur Unkrautvernichtung
augenblicklich ab Lager lieferbar.

Löning & Janßen
Ihrhove. Fernruf 46.

Schirmglucken
sodort ab Lager lieferbar
J. Bücking, Westerstede.

„Fella“
Getreide-
Selbstbinder
mäht Lagergetreide.
Zu haben bei
J. Bücking, Westerstede

Letzte Sendung
Große Bohnen
und Raapfaat
Wd. C. Dntes, Leer

Abzugeben ein Posten
Heu, Futterstroh und
prima Speisefartoffeln
J. Byl, Driever.

Gelben und schwarzen
Safer
zu Saatwecken empfiehlt.
S. Goldenstein, Mühle,
Südgeorgsfehn.

Drucksachen aller Art
ein- und mehrfarbig,
preiswert, geschmackvoll
D.H. Zents & Sohn, G.m.b.H., Leer

Bielefelder Taschentücher

das Edelste der Leinen-Industrie, für Herren und Damen in glatten Leinen und Leinen-Batist, ferner mit Hohlsaum, Handstickerei und in modernen Ausführungen. Farbige Taschentücher in größter Auswahl / Namenstickerei in kurzer Zeit

Onno J. Simman, Leer

Sämereien für die Landwirtschaft

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art,
Steckrüben- und Runkel-Saamen usw

Sämereien für den Gemüsebau:

la Grobbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfohlen
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Bahnhofs-Gaststätten

Inh: Gustav Buller, Küchenmeister — Fernsprecher 2776

Zum Osterfest:

Dortmunder Union Märzen
Dortmunder Union Pils
Dortmunder Union Export
Germania Bräu Münster
Germania Malz Münster
Berliner Weißbier

Die Küche bietet die sorgsam zusammen gesetzten Oster-Speisenfolgen

Kriegerkameradschaft Heisfelde

Großes
Preisschießen
an den beiden Ostertagen, am 16. und 23. April, ab 14 Uhr
Wertvolle Preise Tagespreise

Gasthof zum Schinken, Detern

Am ersten Ostertag **Tanz**

An beiden Ostertagen
Unterhaltungs-Konzert mit Tanz
ab 3 Uhr bei
Genst Schäfer, Collinsborff

Gasthof „Sommerlust“

An beiden Ostertagen
ab 3 Uhr: **TANZ**
bei
Ww. Schäfer, Steinfelderkloster.

Gasthof „Zur Burg“, Stidhausen

Am zweiten Ostertage
Tanz
Es ladet freundlich ein **H. Boekhoff.**

Unterrichtsbeginn

in den Volksschulen der Stadt Leer
am Mittwoch, dem 12. April d. Js.
in der Osterstegschule für Klasse 4b um 9 Uhr, für 3a und 4a um 10 Uhr,
in der Harderwogenschule für Klasse 8 (Schulneulinge) um 9 Uhr
in der Gaswerkstraße, in der Hobeellerschule Klasse 1 um 10 Uhr.
Die Kinder der nicht genannten Klassen (für die Ostersteg- und Hobeellerschule, also auch die Schulneulinge) erscheinen um 8 Uhr.
Die Schulleiter. J. A. Huemann, Rektor

Loga Loga
„Upstalsboom“

Große
Volksbelustigung
an beiden Ostertagen
Karussell / Schiebuden / Kuchenbuden
auf dem Festplatze anwesend!

An den beiden Festtagen **TANZ**
ab 4 Uhr.

Gasthof „Stadt Leer“

Bes.: Wübbe Schaa
Olm Offner-Montauy
TANZ! Anfang: 19 Uhr
Stimmungskapelle !!

Stacheldraht

kann gegen Barzahlung
abgeholt werden.
Brandt & Schoon, Remels

Gastwirtschaft
Goemann, Neudorf.

Am 1. Ostertag

Ball

Eintritt 50 Pfg.
Anfang 19 Uhr.
Es ladet ein **E. Goemann.**

Sonntag: TANZ

Koenen,
Steenfelderfeld.

Gasthof „Frisia“, Bingham.

Am 2. Ostertag

Tanz

la. Musik.
Gasthof Paaalje' Weener
Am 2. Feiertage
Osterball
Musik: Marine Leer

Wir suchen
auf sofort
oder später

1 Buchhalterin
für unser Kontor im Hauptgeschäft
am Bahnhof
1 Putzmacherin
für unser Atelier im Hauptgeschäft
am Bahnhof
1 Putzverkäuferin
für unser Geschäft Heisfelder-
straße 14-16

Angebote mit Zeugn.,
Gehaltsansprüchen
und Bild an das



Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 9. April.
Baptistengemeinde, Leer. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Prediger
W. Cöster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr:
Predigt, anschließend Gläubigentaufe. Prediger W. Cöster.
Donnerstagabend 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Kärntner und Nordsee-SS.
Danke dem Führer!

Großer Volkstums- und Volkstanzabend

im Schützengarten
Ostersonntag 10 Uhr
der Gebietspielfar Kärnten/Ostmark.
Eintritt 0.50 RM. Alle Volkstanzgenossen
sind herzlich eingeladen